

Treuer Lehrer
 Müß = doch Heil = same
 Amts = Pflicht

Ben Ansehnlicher und Volkreicher
 Leich = Deduction
 Des Beyland

Hoch = Ehrwürdigen / in Gott Andächtigen und
 Hochgelahrten

Herrn M. JACOBI
 Köfers

Bey der Kirchen St. Benedicti allhier in Quedlin-
 burg treusleißigen Pastoris, dieses Stifts wol meritirten Superintenden-
 tis, des Geistlichen Gerichts Adessoris, und der Schulen
 Inspectoris,

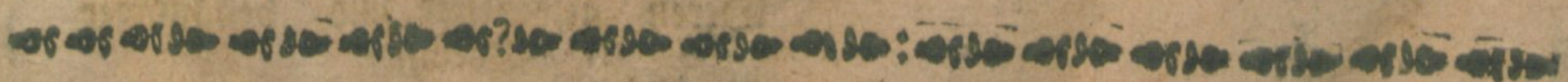
Als
 Dessen entseelter Leichnam am 17. Novembr. als am 25. Sontage
 nach Trinitatis des 1689sten Jahres in obgemeldeter Kirchen St. Benedicti
 in sein Ruhkammerlein beygesetzt wurde

Aus dem von Ihm selbst erwehlten Texte
 2. an Thimoth. 4. vers. 2.

Vorgestellet und auff Begehren zum Druck übergeben

Von

M. SETHO CALVISIO
 Fürstlichen Sächsischen Stifts = Hoffpredigern/
 Consistorii Adessoren und der Schulen
 Inspectoren.



Quedlinburg/
 Gedruckt bey Joh. Heinrich Sievert / Fürstl. Sächs. Hoff = Buchdr.

Denen WohlEdlen Hoch Ehr und Tugend
belobten Frauens /

Frauen Annen Catharinen

geborner Bedenien /

Des Well. Hoch-Ehrwürdigen / in Gott Andächtigen
und Hochgelahrten Herrn JACOBI NICOLAI RÖSERS /
der allhiefigen Kirchen St. Benedicti gewesenen Treu-fleißigen Pasto-
ris, dieser Diöces wohl meritirten Superintendentis, des Consistorii Adses-
soris Primarii und hiesigen Schulen Inspectoris p. m.
nachgelassener Frauen Witben /

Und

Frauen Annen Elisabethen

geborner Kethmeierin /

Als

Des Wohl-seel. Hrn. Superintendentis respectivè Frauen Mutter und
nachgelassener Frauen Witben / Reinen Ehrengeneigten und
Bielgeehrthen Frauen und Gevatterin

Wie auch

Des Seel. Hrn. Superintendentens nachgelassen herb- und
schmerzlich betrübten Kindern /

Söhnen und Jungf. Töchtern /

Jungf. Annen Sophien /

Jungf. Sophien Johannen Angeliquen,
CAROLO JACOBO,

Jungf. Dorotheen Magdalenen Elisabethen /

Jungf. Clarinen Eleonoren und

FRIDERICO WILHELMO Rößern.

Ubergiebet mit herzlichlicher Anwünschung von dem Vater der Barmherzigkeit und
Gott alles Trosts / kräftiger Bewohnung und Tröstung des werthen Heiligen Geistes
freudiger Gedult in Trübsal / williger Erduldung und glücklicher Überwindung alles zeitli-
chen Leidens in gewisser Zuversicht des herrlichen Wechsels und künftiger Verbesserung
samt allen andern zu Seel und Leib selbst zu erwün-
schenden Glückseligkeiten.

Diese ihren respectivè Herrn Sohne / Eheherrn und Vatern / als meines hochgeehr-
ten und Liebwerth gewesenen Hrn. Collegens und Gevatters zu Ehren gehaltene
Leich- und Gedächtnis-Predigt

Deren getreuester und beständiger
Vorbitter

M. SETHUS CALVISIUS.



Moderante Salvatore Christo.

Das walt der Erz-Hirte und Bischoff unserer Seelen
Christus Iesus/ welcher seiner Kirchen etliche zu Aposteln/ etliche zu
Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern ge-
setzet/ daß sie seiner Gemeine mit predigen/ straffen/ dräuen/ ermah-
nen mit aller Gedult und Lehre vorstehen/ damit die Heiligen zum
Werck des Amts/ dadurch sein Leib erbauet wird/ zu bereitet werden/
und denen/ die ihm hierinne treue Dienste leisten/ und in solcher Treue
bis in den Tod verharren/ die Krone des Lebens versprochen hat/ wel-
che Er ihnen als eine unverwelckliche Krone der Ehren am Tage sei-
ner Erscheinung aufsetzen; und sie zugleich mit sich in seine Freude
einführen will / auff daß sie alda / wo er ist/ auch bey ihm seyn und
bleiben allezeit; Derselbe sey deswegen samt seinem Himmlischen
Vater/ und dem höchsten Tröster dem werthen Heil. Geiste von uns
allen herzlich geliebet und höchlich gelobet in alle Ewigkeit/ Amen.

Ephes. 4, 11.

2. Tim. 4, 2.

Eph. 4, 12.

Apoc. 2, 10.

1. Petr. 5, 4.

Matth. 25,

21. 23.

Joh. 12, 26.

c. 17, 24.

1. Thef. 4,

17.

Auff Jahr / fünf Wochen/ und ein Tag sindes heute/
Andächtige in Christo Iesu herzlich Geliebte/
theils auch schmerzlich betrubte Gottes/ als auff ei-
nes Hochwürdigen Capituls gnädigen Befehl und
Verordnung/ Sede vocante ich eben an gegenwärtiger Stelle mich
befunden/ um dasjenige/ was mir befohlen war/ mit guten Willen und
allen Freuden auszurichten; an welcher ich aniso abermals nach
Göttlichem Verhängniß auff der betrubten Freundschaft Unsinnen
wiederum stehe/ aber nicht mit solcher Freudigkeit wie jenesmal/ son-
dern mit traurigem Gemüthe und bekümmerten Herzen/ das auff-
getragene zu bewerkstelligen. Jenesmal war die Absicht meiner
Verrichtung/ als beruffenen Pastoren dieser Kirchen zu seinem hohen
Amt einzuführen; aniso aber mit einem Leich-Sermon zu beehren
den Weiland Hoch-Ehrwürdigen/ in Gott Andächtigen und Hochge-
lehrten Herrn M. Jacobum Köfern/ dieser Christlichen
Gemeine Treu-fleißig gewesenen Pastoren, des Fürstl. Sächs.
allhiesigen Stifts Consistorii Adressoren, der berühmten Schulen
Inspectoren, wie auch der Kirchen in diesem Stift hoch-ver-
ordneten Superintendenten, dessen entseelter Leichnam in seinem
Sarge alda vor uns lieget. Soviel mir erinnerlich/ habe dazumal

1684.

12. Octob.

Dom. 20.

post Trin.

Angestell-
te Verglei-
chung zwi-
schen dem
Hrn. Su-
perintenden-
ten und
dem Eleasar
Aarons
Sohne.

Osiand. H.
Eccl. Cent.
4. p. 382.

Num. 20.
25. seq.

Exod. 28. 1.
c. 40, 13. sq.
Levit. 8.
Num. 18.

wird fortge-
führt.

Pfalm. 31, 16.
Hiob. 14, 5.
Pl. 139. 16.

dabey sich
doch findet
r. eine Un-
gleichheit.
Num. 20, 25

Jos. 24, 33.

zwischen den nunmehr Seel. Herrn Superintendenten/und dem Eleasar Aarons Sohne eine Vergleichung angestellet/ weil sie beyde/ ein ieglicher seinem Vater nach dessen Ableiben in dem hohen Amte gefolget/ und dessen Würde empfangen. Traun solches pfleget nicht alle Tage zu geschehen/und ist gar was ungemeines/ wann ein Superintendentens einen Sohn zeuget von solchen Qualitäten und Geschicklichkeiten/ daß er dem Vater in seinem Amte/und zwar also / daß niemand zwischen ihnen eingeschoben wird / zu succediren tüchtig und würdig geachtet wird. Daß zu Nazianzo einer Stadt in Cappadocia Vater und Sohn auffeinander Bischöffe / oder wie man heute redet/ Superintendenten gewesen/ wird in der Kirchen Histori als was sonderliches angeführet. Gewiß dergleichen Exempel finden sich gar wenig. Von dem Eleasar der seinem Vater dem Aaron im Hohen-Priester-Amte gefolget/ ist das 20. Cap. im 4. B. Moses zu lesen. Von der Succession unsers seel. Hrn. Superintendentens nicht ist nöthig viel Wort zu machen/dieselbe ist bey uns allen annoch in frischen Andencken. Gleichwol hat diese vor jener was sonderliches. Jene war erblich/ und konte Vermöge der Göttlichen Verodnung dem Eleasar nicht entstehen. Diese aber bestund auff der Wahl und Willführ derer/ welche nach ihrem hoch-erleuchteten Verstande von seiner Tüchtigkeit urtheilen konten/und nach ihren Belieben die Succession ihm zu zuwenden vermochten.

Nun möchte wünschen/daß es bey der zwischen dem Eleasar und den seel. Superintendenten damals gemachten Comparation sein Bewenden haben und behalten mögen/welches ich jederzeit gehoffet / und dieselbe weiter fort zuführen niemals vermeinet. Aber meine Gedancken finden sich betrogen/ und hat mir hierinne mein Wunsch nicht wollen gelingen. Der grosse Himmels Gott / in dessen Händen aller Menschen Lebens-Zeit stehet / der eines jedweden Monat/ ja Tage/ und zwar noch ehe derselben einer kommt und da ist/ abgezählet / und einem jeden sein Ziel gesetzt hat / hat nach seinem heiligen Rath und Willen daßjenige viel zu frühe verhänget und kommen lassen/was damals mit Stillschweigen übergangen/ und unberühret blieben / nemlich daß Eleasar mit auff den Berg Hor steigen/ dabey seyn und zusehen müssen/wie sein Vater Aaron sterbe / und seinen Geist auffgebe/ zu einer gewissen Erinnerung und Andencken / daß er mit der Zeit die Hohepriesterliche Würde samt den Leben ebenfalls werde wieder ablegen/ selbige seinem Nachfolger überlassen und andern Platz machen müsse / wie dann auch geschehen/ gestallt seines Todes und Absterbens Jos. am 24. gedacht wird. Unser Hr. Superintendent hat zwar dem Ableiben seines Hrn. Vaters nicht beygewohnet/ als welchen sonder eines Menschen Anwesenheit ein Schlag-Fluß des Nachts ganz unvermühtend auff seinen Lager ersticket; Doch hat er es des folgenden Tages ganz früe erfahren/ hat ihm auch bey der Succession und Amts-Folge keine andere Gedancken und Rechnung machen können/ als daß er mit der Zeit/so wol als sein seel. Vater / den Weg/ welchen alle Welt gehet/wandern werde. Daß aber solches in so kurzer Zeit gesche-

geschehen werde/hat wol niemand vermeynet/vielmehr aber demselben/
als einem jungen Manne/in seinem besten Alter / in weit länger Leben
zugetrauet/und daß Er seines seel. Vaters/ wo nicht Lebens- doch zum
wenigsten Amts- Jahre erreichen werde. Allein es hat keines gesche-
hen mögen / nach dem ein anders dem grossen GOrte beliebet / welcher
dem seel. Mann auch hierinne dem Eleasar gleich machen wollen / der
ebenmäßig weder im Leben noch im Amte an die Jahre seines Vaters
kommen / wie solches aus gegeneinander- Haltung dessen/ was im
Cap. des 4. B. Mosi und 24. Cap. des B. Jos. gelesen wird/ mit leicht-
ter Mühe kan wargenommen werden. Aaron hat seine Jahre auff
123/ und unsers seel. Hrn. Superintendens Hr. Vater auff 68.
hinauff gebracht. Wie alt Eleasar worden/ kan man eigentlich nicht
wissen/weil die Schrift es nicht meldet/sonder zweiffel haben seine Jah-
re nicht gelanget an die Zeit seines Vaters in seiner Walfahrt. Unser
Hr. Superintendens hat bey dem Ausgang des abgewichenen Septem-
bers nur das 48ste zurück geleyet. Aaron hat dem Hohen Priester-
Amte ins 39ste Jahr vorgestanden/denn im Anfang des andern Jahrs
nach dem Ausgange der Kinder Israël aus Egypten hat ihn GOrt dazu
erhoben / und gegen das Mittel des 40sten Jahrs durch einen ge-
schwinden Tod abgefodert. Eleasar aber der Sohn/welcher das Hohe
Priesterthum in eben dem Jahre/ in welchem Josua seine Regierung/
angetreten/und mit demselben allem Vermuthen nach um eine Zeit oder
in einem Jahre verstorben/ wird in demselben Amte es nicht höher als
ins achtzehende / oder ins sieben und zwanzigste Jahr gebracht haben/
denn so lange Zeit soll nach unterschiedener Meinung der Heer- Fürst
Josua / aber das Israëlitische Volck regieret haben. Unser seel. Hr.

2. Eine
Gleichheit
die sich er-
weist a. in
daß keiner
seines Va-
ters Jahre
erreicht;
Num. 33. 38.
39.
Joh. 24. 33.

Circa gubernationis Josuanæ annos, quos Scriptura, ut annos vitæ ejus-
dem, non exprimit, valde variant Autores. Eusebius Pamphili Casariensis
libro poster. Chron. Severus Sulpitius lib 1. Hist. Sacr. Augustin. l. 18. de
Civ. D. cap. 11. scribunt Josuam Israëlitis præfuisse annos XXVII. Josephus
Antiq. Judaic. l. 5. c. 1. ponit annos XXVI. Rabbinii communiter XXV.
R. D. Ganz. in Chronol. Sacr. ad A. M. 2489. Quibuscum facit B. Avus
in Opere Chronol. ad A. M. 2518. B. Lutherus Tom. 4. Jen. Lat. fol. 716.
col. 4. & Funcc. in Chronol. tribuunt ipsius Regimini annos XXXII.
Beroaldus vero, Lucidus & Genebrardus apud Leonh. Coqueum in Notis
ad dictum Augustini librum assignant ipsi saltem annos XVII. vel XIX.
De Autorum hæc in re dissensu plura qui desiderat, consulere potest *Sera-
rium* in lib. Jos. c. 24. Q. 8. Mortem verò & Ducis Josuæ & Pontificis
Eleasaris circa eadem temporum momenta contigisse, ut statuatur, ordo
& series historiæ capitis ultimi Lib. Jos. svadet, & comprobat. Sic *Jose-
phus* l. c. Defunctus est (Josua) cum vixisset annis centum & decem, quo-
rum cum Mose pro doctrinâ utilium rerum commoratus est quadraginta;
Dux autem post illius mortem sex & viginti fuit. NB. Eodem verò tem-
pore mortuus est & Eleasarus Pontifex, Phineæ filio sacerdotium derelin-
quens. *Mafius* apud Serarium in Cap. 24. Jos. Q. 20. Credibile est Im-
peratorem & Pontificem, cum in omni vita conjunctissimi fuissent, eodem
pæne tempore ex eadem migrasse, sed Pontificem posteriorem, pro histo-
riæ serie. D. Esaias Heidenreich in der 56. Predigt über das Buch
Josuæ: Eleasar folget endlich mit seinem Abschied aus diesem Jammer-
thal dem Fürsten Josuæ bald nach.

Superintendens/ hat diesem seinem Amte nur fünf Jahr und etwas
wenig

B

weniges drüber fürgestanden/ und ist also von den Amts-Jahren seines Vaters/welcher dasselbe 22. Jahr verwaltet / noch ferne geblieben. Er hat derselben noch nicht völlig den vierdten Theil erreicht. So ungleich theilet Gott der Herr die Zahl der Jahre ein/dem einem leget Er derselben viel/ dem andern wenig bey/ damit niemand sicher werde/ und ihm Hoffnung auff ein langes leben mache / sondern sich stets seines Lebens Ende befahre / und in solcher Besorge nach dem Ewigen trachte.

b. Daß sie beyde lieb und werth gehalten auch ehlich begraben.

Eleasar ist von dem Israelitischen Volck lieb und werth gehalten worden; Sie haben wohl erkant seine Meriten / wie er dem Josua in Austheilung des Landes so beyrathig gewesen / und sonst seinem Hohenpriester-Amte mit höchstem Ruhm vorgestanden/ deswegen sie auch ihr danckbares Gemütthe gegen ihm sehen und spüren lassen/ indem sie ihm zum Eigenthum auff seine Nachkommen durch die Erbfälle fort zu bringen ein Stück Landes erblich zur Wohnung geschencket/ alwo sie auch nach seinem Ableiben seinem erblasseten Leichnam ganz ehlich begraben und zur Erden bestattet haben. Eleasar der Sohn Aaron starb auch/ und sie begruben ihm zu Gibeon / seines Sohnes Pinehas/ die ihm gegeben war auff dem Gebirge Ephraim/ saget davon die Histori im 24. Cap. des B. Jos. Dergleichen Begräb-

Et sepelierunt eum *בְּבֵרַת פִּינְחָס בֶּן־אֶהֱרָאֵל בְּנֵי אֶהֱרָאֵל בְּבֵרַת פִּינְחָס* in Gabaath Phinees filii sui, quæ data est ei. Sed cui? Phineæ an Eleazaro? Phineæ datam esse hanc urbem asserere videtur *Hieronymus* in Epitaphio Paulæ s. Epistola ad Eustochium Virginem, quæ est 27. Item in locis Hebraicis, ubi Gabaath vocat urbem Phinees filii Eleasari, cui pollicem premit *Vatablus* in Scholiis. Quoniam vero Relativa sæpe numero referuntur ad ea, quæ remotius distant, licet propiora adsint, ad quæ referri possunt, probante *Glasfio*, Philol. Sacr. Lib. 3. Tr. 2. Can. 10. haud improbanda erit sententia *Maffii*, qui Eleasaro, Josuæ temporibus Pontifici, hanc urbem, & quidem extra sortem, cum urbes Sacerdotales sitæ fuerint in tribu Juda, vel Simeon, vel Benjamin, nulla verò in tribu Ephraim, ceu è Jos. 21. 4. patet (à Synagoga. *Vatablo* edisferente) datam fuisse contendit, ne Pontificis habitatio procul abesset à Tabernaculo, quod tum in Silo erat, nec à Josua Principe, in montanis Ephraim habitante, quippe qui ex Pontificis consilio publica negotia administrare debebat. Huic sententiæ non adversantur LXX. Interpretes, qui additamento ad librum Josuæ, quod Hebraica Veritas non habet, hæc inseruerunt: *καὶ Φινεὺς ἱεργατεύσεν αὐτὸν Ἐλεάζαρ τὸ πατὴρ αὐτοῦ, ἕως ἀπέθανε. Καὶ κατωρύγη ἐν Γαβαὰθ τῆ ἐαυτοῦ.* Dicitur autem Gabaath, ex sententia *Maffii*, urbs Phinees, stylo Scriptorum Historiæ Sacræ, quibus solenne, loca sui seculi nominibus nominare. Cum autem Phineas, cui hæc urbs, mortuo parente, unà cum Sacerdotio, Jure hæreditario obtigit, & diutissimè vixerit, & eam inhabitaverit, mirum non est, eam tum temporis, cum Pericopa isthæc de Morte & Josuæ Principis & Eleasaris Sacerdotis à viro quodam Sancto adjiceretur, ab hoc nomen gessisse, ac diu retinuisse, non verò ab Eleasaro, qui paucis annis eam incoluerat. Confer *Serar* l. c. *Polum* in Synopsi Critic. *Cornel. à Lap.* in h. l.

Edit. Wechel.

nig-Ehre und Land-Trauer hat auch gehabt sein Vater der Aaron/ 4. B. Mos. 20. dergleichen haben sie auch erwiesen dem Propheten Sag

Samuel/ bey dessen Begräbniß ganz Israel zusammen kommen/ und seinen Leichnam begraben in seiner Stadt Rama 1. Sam. am 25. und 28. Cap. ingleichen dem Hohenpriester Jozada/ welcher weil er an Israel/ an Gott und seinem Hause wolgethan/ in der Stadt Davids unter die Könige begraben worden. 2. Chron. 24. Hierinne ist der Sel. Herr Superintendentens dem Hohenpriester Eleasar eben so ungleich nicht/ gestalt er in seinen allhiefigen Amentern/ als Hoff-prediger und nachgehends als Superintendentens im Kirchen und Schulen sich wol verdient gemacht/ deren Auffnam mit guten treuen Rath und unverdrossenen Fleiß gefördert/ ihre und des allgemeinen Gottes-Kastens Intradem und Einkommen zu erhalten/ ja zu vermehren jederzeit sorgfältig gesucht und getrachtet. Was er bey dieser Kirchen gethan/ und wie durch seine Aufsicht und Anordnung bey dem geführten Bauwesen deren Vermögen nicht eben geschwächt worden/ besagen die Rechnungen/ und wird es die/ so von dem ickigen Jahre künfftig abzulegen ist/ klärer darthun. Wie er sonst einem jedweden nach Möglichkeit ganz gerne gedienet? Wie emsig er in seinem Amte gewesen und demselben obgelegen? Wie sorgfältig und wie unverdrossen er sich erwiesen einem jedweden gründlich zu lehren/ weißlich zu unterrichten/ glimpflich doch ernstlich zu straffen/ wolmeinend zu warnen/ beweglich zu ermahnen/ heilsam zu erbaren/ und kräftig zu trösten/ bedarff keines weitläufigen Anführens/ es ist einem jeglichen unter uns satfam bewußt. Und dadurch hat er seine Zuhörer gewonnen / und sonst viele ihm affectioniret und gewogen gemacht. Sind Ihm gleich nicht liegende Gründe und Güter/ wie dem Eleasar geschencket und verehret/ so hat er doch sonst auf andere Weise Hochfürstl. und Hoch-Bräustliche/ auch vornehmer von Adel und seiner Eingepfarten Liebe/ affection und Gewogenheit wirklich empfunden/ welches er unterschiedlich gerühmet/ und sonderlich hat er mit Unterthänigsten Dank wissen zu erkennen/ daß bendes der Frau Abbatissin und Princessin Pröbstin Durchl. Durchl. in wärender seiner Kerkheit ihm alle hohe Gnade erwiesen/ nicht nur allein fast täglich seines Zustandes sich erkundigen/ sondern auch mehr als einmal in hoher Person zu Ihm sich zu erheben gnädigst gefallen lassen. Wie dann nicht ein gering Zeichen hoher Gnade/ daß Beyde Durchl. Durchl. durch dero hohe abgeordnete dem Leib-Conductui beywohnen/ und selbst in Person dero hohe Anwesenheit diesem seinem letzten Ehren-Bedächtnis nicht zu enziehen gnädigst beliebet. An einem ehrlichen und rühmlichen Begräbniß mangelt es dem Sel. Herrn Superintendenten eben so wenig als dem Eleasar/ welchen Israel begraben zu Sibeas seines Sohnes Phineas/ die ihm gegeben. Unser Sel. Herr Superintendent hat auf Gnädigst. Concession unser Gnädigst. Herrschaft der Fr. Abbatissin Durchl. in dieser Kirchen/ so ihn anvertrauet gewesen/ seinen eigenen Verlangen nach/ sein Kube-Städlein/ darein der entselte Leichnam nun bald wird benge setzet werden/ zu nechst an seinem Sel. Herrn Vater erhalten/ und ist bis anhero in seinem Volkreichen Gefolg begleitet worden.

1. Sam. 25. 1.
c. 28. 3.
2. Paral. 24.
16.

e. Daß sie
beyde zu zeitig
mit Tod
de abge
gangen.
Judic. 2, 10.
12.

Thren. 4,
20.

1. Jam. 1, 26.

Gleichwie aber auch endlich Eleasar dem Israelitischen Volk viel zu früe und zu zeitig abgestorben/ sintemal er gewißlich mitgehört unter die jenigen/ nach deren Ableiben in Israel solche Leute auffkommen/ welche den HErrn nicht kenneten/ noch die Werke/ die er an Israel gethan/ und daher den HErrn ihrer Väter Gott/ der sie aus Egypten Land geführet hatte/ verlassen und folgten andern Göttern nach/ auch den Göttern der Völcker/ die um sie herwohneten/ welche sie anbeteten/ und damit den HErrn erzürneten. Also ist uns auch der Seel. Hr. Superintendent viel zu früe abgestorben/ die wir gemeinet/ seiner als eines jungen thätigen Mannes in seinen besten Jahren noch lange zugenießen. Ach es wolle die Göttliche Güte in Gnaden verhüten / daß sein früezeitiger Tod nicht etwann was böses nach sich ziehe. Viel zu früe ist er verstorben seiner Frau Witben und unerzogenen lieben Kindern/ welche ihn als ihren liebwertthen Eheherrn/ und Herz-geneigten Vater verlohren/ die weinen über solch früezeitiges Ableiben/ klagen und sagen: Ich bin eine Witwe/ und wir sind Waisen/ mein Mann und Unser Vater ist gestorben. Der nechst Gott unser Trost war/ ist mit den Stricken des Todes gefangen und mit dessen Banden gebunden; dessen wir uns trösteten / und wolten unter seinen Schatten wohnen / ist verstorret und dahin. Viel zu früe seiner Frau Mutter / einer alten und hochbetagten Matron/ welche bey abgelegten Gesichte und vieler Liebes-Beschwerung einige Jahr nicht auskommen mögen/ und wol niemals gemeinet/ daß sie den Tod/ ihres so vornehmen Sohns/ welcher / weil er unter denen Herrn Brüdern alleine hier gewohnet/ aus kindlicher Pflicht derselben sich allezeit nach Vermögen angenommen / würde erleben/ und noch einmal so schmerzlich betrübet werden. Sonder Zweifel wird sie in diesen Tagen/ unter Vergießung vieler heißer Thränen mit achzehenden Munde geklaget haben/ Ach! Mein Sohn! Mein Sohn! nechst Gott meine einige Freude! Mein einiger Trost in meinem Alter! Der du mein Stab bisher gewesen / an den ich mich gehalten / ist nun zerbrochen und mag mir nicht mehr nutzen! Viel zu früe denen Herrn Brüdern und Frau Schwester/ welche so wohl ab- als an-wesend mit betrübten Herzen und Gemühte ihn allzu geschwinde vermissen/ und klagen/ Ach! Bruder! Viel zu früe E. Ehrw. Ministerio, welches bedauret/ ein so gelahrtes und geschicktes/ zur Liebe und Einigkeit geneigtes/ mit Sлимпff und Sanfftmuth alles anzuordendes/ vor sie und dero Witben so emsig sorgendes Haupt so geschwinde verlohren zu haben/ und dessen nicht länger sich nützlicher bedienen sollen. Ich meines Orts muß allhier öffentlich bekennen und rühmen/ daß sieder dem wir in unsern Aemtern und Bedienungen / näher zusammen kommen/ und miteinander mehr zu thun gehabt/ nicht die geringste Jalouß unter uns entstanden/ wie Brüder haben wir uns vertragen/ daher dann sein so früezeitiger Tod mir desto schmerzlicher zu Herzen gehet/ und kan mich nicht enthalten dem David seine Wort zu entlehnen. Es ist mir Leide um dich/ mein Bruder/ Ich habe grosse Freu-

Freude und Wonne / Lust und Vergnügen an dir gehabt. Was ich an Ihm gehabt / und nun verlohren / ist mir bewust / was ich aber künfftig werde an dem Successors haben / weiß noch zur Zeit Gott alleine. Viel zu früe der hiesigen berühmten Schulen / welche er als ein rechter Auffseher oder Inspector in höhern Ruhm und zu mehrer Auffnahm zu bringen sorgfältig bemühet gewesen. Viel zu früe dieser Christlichen Gemeine / welche kaum an ihn gewohnet / und erkennet wie herzlich gut er es mit einem jeden / er sey groß oder klein / vornehm oder geringe / reich oder arm / gemeinet / wie lehrreich er geprediget / wie ernstlich er gestraffet / wie nachdrücklich er vermahnet / wie herzhafft er getröstet / wie kräftig er auffgerichtet / und wie willig er einen jedweden / der bey ihm etwas zu suchen und vorzubringen gehabt / gehöret / und sonst einem iiglichen nach Vermögen gedienet und geholffen / da durch sie ihm affectioniret und gewogen worden / daß sie in wehrender Kranckheit ihn hefftig bedauret und beklaget / daß Gott Ihn / als einen solchen Mann / der wegen seiner ungemeynen Gelehrsamkeit und trefflichen Erfahrenheit ihme und seiner Kirche viele und grosse Dienste noch leisten könne / zur völligen Besundheit aushelffen / das Leben fristen und seinen Jahren noch viele zu setzen wolle. In Summa / er hat sich in seinem Amte als einen rechtschaffenen Superintendenten erwiesen / und in dem / was ihm zukommen / nichts ermangeln lassen / worzu er sich dann durch den bey seinem Leich-Begräbnis zu erklären von ihm erwehleten und verordneten Leichen-Text / stets selbst ermahnet und auffgemuntert. Wann dann dem Seel. Hrn. Superintendenten in seinem Leben gerne zu willen gewesen / soll auch im Tode seinem Begehren von mir nicht entgegen gehandelt / sondern nach Vermögen demselben ein Gnügen geleistet werden ; Damit aber solch Beginnen ohne Nutz und Frucht nicht abgehen / sondern allerseits im Lehren und Hören von Gott gesegnet und gefördert werden möge / daß es so wohl zu seines heiligen Nahmens Ehre Ausbreitung / seines Reichs Vermehrung / und seines Willens Vollbringung ; als auch dem Herrn Superintendenten zu einem preiswürdigen guten Nachrubin / denen hochbetrübten zu kräftigem Trost und Linderung ihres Leidwesens / uns allen zur Erbauung in unserm Christenthum und Erlangung der ewigen Seeligkeit gereichen möge / so erhebet mit mir Herzen und Mund / und helffet mir wie um der Sünden gnädige Vergebung / also auch um des Heiligen Geistes kräftigen

Beystand in stiller Andacht mit gläubiger

Zuversicht beten ein Heiliges
Vater Unser.

E

Hier.

Hierauff wolle Ew. E. Liebe mit gebührender Andacht verlesen und daraufferklären hören / den von dem Seel. Hrn. Superintendenten selbst erwehlten Leichen-Text aus der 2. Epist. an Timoth. am 4. v. 2.

Predige das Wort / halt an / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre.

Gingang.

Wann wir Prediger / Andächtige / in Christo Jesu herzlich Geliebte / theils auch Betrübte Kinder Gottes / wenn wir Prediger sonst es nicht wüsten / was uns zu emsigem Fleiß und sonderbahrer Treue in unserm Amte / so wir durch die Gnade Gottes führen / antreiben und anhalten könnte / so müßten es gewislich thun die Worte unsers Hochverdienten Heylandes / mit welchem er dermaleins einen jedweden rechtsaffenen Prediger will in den Himmel ruffen / und ihn anreden / **E**n du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesen / Ich will dich über viel sehen / gehe ein zu deines Herrn Freude / beym Matthæo im 25. zu lesen. Es erzehlet an demselben Orte der Liebste Heyland ein Gleichniß von einem Menschen / der in ferne Lande zog / und seinen Knechten seine Güter einthät / dem einem gab er fünf ; dem andern zween / dem dritten einem Centner / damit solten sie in seiner Abwesenheit wuchern / und sehen / was sie ihrem Herrn gewinnen könnten. Unter denselben war ein fauler / träger / nachlässiger und verdrossener Gesell / der geruhige Tage liebete / und ihm ungerne Mühe machte / derselbe gieng hin / machte eine Grube in die Erde / und verbarg seines Herrn Geld / vermeinete / gnug gethan und ihm sehr wohl gerathen und vorgestanden haben / wenn er dermaleinst seinen Herrn mit eigener Münze bezahlen / und ihm sein voll Geld wiedergeben könnte. Die andern beyde aber thaten nach ihrem Vermögen / was sie konten und ihnen zukam ; sie legeten die ihnen vertrauete Gelder an / sie handelten und wandelten damit / und wucherten weidlich / also daß ein jeglicher seinem Herrn bey der Rückkunfft neben dem Hauptstamm das alterum tantum, und noch einmal soviel einlieffern und über antworten könnte / denn der fünf Centner bekommen hatte / brachte seine fünf Centner wieder und noch andere fünf Centner darneben. Und der zweene Centner empfangen / brachte ebenmäßig über dieselben zween andere. Dieses gefiel dem Herrn so wohl / daß er wegen solches unverdrossenen Fleißes und sonderbahrer Treue einen jeden lobete und mit diesen Worten anredete ; **E**n du frommer und getreuer Knecht / du bist über
weni-

Matth. 25,
21. 23.

In dem Gleichniß von den Knechten / so unterschiedene Pfund damit zu wuchern bekommen.

wenigen getreu gewesen/ ich will dich über viel setzen/ gehe ein zu deines HErrn Freude. Den dritten aber / der mit seinem Centner nachgezottelt kam/ und damit nichts gewonnen hatte / schalt er übel aus/ er hieß ihn nicht allein einen Schalck / faulen und unnützen Knecht/ sondern befahl auch/ das anvertrauete von ihm abzunehmen/ und ihn zugleich in die euserste Finsterniß hinaus zu werffen.

Mit diesem Gleichniß wil unser Heyland traun nicht billigen und gut heißen/ den Bucher/ Übersatz und Schinderey/ dem die Leute oftmals sehr ergeben seyn/ und dencken Tag und Nacht darauff / daß sie etwas erschachern und gewinnen mögen / meinende menschlicher Wandel sey ein Jahrmarekt / und man möge oder müsse allenthalben Gewinnst suchen/ auch durch böse Stücke / wie im Buch der Weißheit stehet. Denn aller Bucher ist Sünde und Unrecht/ auch ganz ernstlich verbothen/ und wird noch sündlicher und verdammlicher / wenn er an Religions Verwandten und Glaubens-Genossen verübet wird. Von deinem Bruder / Frembdlingen oder Gast solt du nicht Bucher nehmen noch Übersatz/ sondern solt dich für deinen Gott fürchten / auff daß dein Bruder neben dir leben könne / denn du solt ihm dein Geld nicht auff Bucher thun/ noch deine Speise auff Übersatz austhun/ saget Gott der HErr/ 3. B. Mos. 25. Worüber der Hr. Lutherus am Rande wohl erinnert/ daß durch den Bucher angedeutet werde die übermäßige und unzuläßige Geld-Zinse / der Juden Zins / durch den Übersatz aber/ wenn man dem Armen die tägliche Wahre theurer angiebt und verkaufft/ und er sie in höhern Preiß annehmen muß / als sie wehret ist/ weil er sie haben muß/ und nicht entrathen kan. Moses in seinem 5. Buch am 23. wiederhohlet es/ und spricht/ Du solt an deinem Bruder nicht wuchern/ weder mit Gelde noch mit Speise, noch mit allem/ damit man wuchern kan. Der König und Prophet David versichert im 15. Psalm dem jenigen alles leibliche und geistl. zeitliche und ewige Wohlergehen/ der sein Geld nicht auff Bucher gibt. Unser Heyland selbst verbeut Luc. 6. das Buchern und läffet ihm es wolgefallen / wenn Zachäus der viel erwuchert hatte/ bey seiner Bekehrung sich erbeut/ was er andern mit Unrecht abgefogen/ / vielfältig zuerstattet. Luc. 19. Und sein heiliger Apostel ermahnet ganz ernstlich/ daß niemand zu weit greiffe / noch seinem Bruder vortheile im Handel/ dieweil dessen Gott ein Rächer ist. 1. Theff. am 4. Ingleichen / daß von der Ungerechtigkeit abtrete/ wer nur den Nahmen Christi nennet/ 2. Tim. am 2. Dar- aus nun Sonnenklar erhellet / daß der liebe Heyland den Bucherern und allen eigenmüßigen Leuten in diesem Gleichniß ganz und gar nicht das Wort rede. Es folget auch nicht / daß dasselbe müsse alsobald gut und wolgethan/ oder eine Tugend seyn/ davon Lehr-reiche und erbau- liche Gleichnisse genommen werden / sonst müste der Betrug und

wird nicht
gebilliget
und gut ge-
heissen der
Bucher un
Übersatz.
Sap. 15, 12.

Levit. 25, 7.
35, 37.

Glossa B.
Luth. mar-
ginalis.

Deut. 23, 19.

Ps. 15, 5.

Luc. 6, 33.
35.

Luc. 19, 8.

1. Theff. 4, 6.

2. Tim. 2, 19.

Diebstahl des ungerechten Haushalters beyhm Luca am 16. auch recht seyn/ weil darinne die Vorsichtigkeit und Klugheit denen Kindern des Liechtes vorgestellet und ihnen zur Ablernung recommendiret wird.

Sondern
Vielmehr ermahnet zum
emfingen
Fleiß und
Berrich-
tung seines
Beruffs.

Vielmehr ist in dem angezogenen Gleichnis des liebsten Heylandes Absicht/ seine Jünger und mit demselben alle Lehrer und Prediger zum unverdrossenem Fleiß und beständiger Treue in ihrem Amte und Beruff zu ermahnen und anzufrischen/ daß wie die Welt-Kinder auff den Geld-Profit erpichtet seyn/ auch Tag und Nacht darauff dencken / wie sie fründlich/ ja wenn es seyn kan/ Augenblicklich etwas gewinnen und dadurch reicher werden mögen; also auch diese die Gaben Gottes/ die Er ihnen zu/ bey und in ihrem Beruff verleihet und mittheilet/ nicht fruchtlos und ohne Nutzen liegen lassen/ sondern zu Gottes Ehren und des Nächsten besten anwenden / damit sie auff sothane Weise grossen Frommen stifften/ viele Seelen gewinnen / dieselben von den Sünden loß machen/ von der Welt abziehen/ zu Gott bekehren / und demselben zuführen mögen. Dieses ist der seelige Bucher / welchen der liebe Heyland intendiret und meinet / auch von seinem Jüngern und deren Amtsfolgerern ersodert.

Matth. 28.
19.

Marc. 16. 15.
Ephes. 4. 11.

1. Cor. 12. 4.
11.

Denn gleichwie derselbe durch den Menschen/der über Land zog/ in diesem Gleichnis sich selbst gemeinet / und mit der vorgenommenen Reise auff seine Himmelfahrt gedeutet / durch welche er uns nur die sichtbare Gegenwart entzogen; also verstehet er auch in denselben durch seine Knechte eigentlich seine Jünger un Aposteln/welche er bey seiner Himmelfahrt nach dem Matth. 28. und Marc. 16. heissen ausgehen in alle Welt/zu predigen das Evangelium allen Creaturen / und zu lehren und zu täuffen alle Heyden / welcher Befehl noch heutiges Tages angehet und verbindet alle diejenigen/welche er zu Lehrern und zu Hirten/ einer Gemeine ordnet / als denen er ebenso wohl die Gaben des Heiligen Geistes giebet und mittheilet / wie wohl nicht nach einem Maas auch nicht in einer Grösse / sondern ganz ungleich und unterschiedlich/ einem viel dem andern wenig/doch einem jedweden gnugsam/ wie dann die Gaben mancherley seyn/ und doch ein Geist / in gleichen die Aemter mancherley / und doch ein Herr; minder nicht die Kräfte mancherley / und doch ein Gott ist/ der da wircket alles in allen/und theilet einem jeglichen seines zu/nach dem er will. 1. Cor. 12.

welches ei-
nige deuten
insgemein
von allen
Christen.

Es sind zwar einige unter den Auslegern/welche dafür halten/ es ziele der liebe Heyland mit diesem Gleichnis auff alle und jede / welche der Kirchen einverleibet seyn/ und deren Gliedmassen worden / sagende / ob Er gleich dasselbe damals zu seinen Jüngern geredet / so gelte es doch zu gleich auch allen denen / die ihn ehemals gehöret und denen er geprediget/ gleichwie er seine Ermahnung zu der Geistlichen Wachsamkeit/zu seinen Jüngern gethan/nicht allein von ihnen/sondern auch von allen andern wil an und wargenommen haben/ wenn er die-

Secundum tropologiam omnis anima accipit à Deo pecuniam spiritualem, secundum illud Evangelii, quod dicitur in parabolis quinqve & duum & unius talentorum, & decem servorum singulas minas, accipientium. *Hic.*

Miß- doch Heil- same Amts- Pflicht.

Hieron. l. 5. in Ezech. c. 16. qvi tamen parabolam de talentis lib. ii. Matth. de Apostolis exponit. Servi sunt omnes Christiani, omnibus enim talentum aliquod dedit, h. e. gratiam, quâ negociarentur. Theophilus Antioch. lib. 1. Allegor. Sic Basilius in Catena Niceta, cujus verba recitat B. Dn. Calov. in Bibl. Illustr. ejus sententiam approbans. Item B. Brentius in b. l. Dnn. Vinarienses, Arctius, aliiqve.

selbe mit diesen Worten endiget und spricht: Was ich euch sage/ das sage ich allen/ beynt Marco am 13. Ob nun schon nicht ge- Marc. 13, 37. leugnet wird / daß dieses Gleichniß auff die allgemeine Christen- Treu und Christen- Fleiß aller Kinder Gottes/ die sich in Glauben / in der Liebe / in der Hoffnung und Gedult zu üben haben / damit sie in der Gott- seeligkeit wachsen und zunehmen / auff daß sie nicht angesehen noch er- 2. Cor. 6, 1. funden werden / die Gnade Gottes 2. Cor. 6. vergebens empfangen zu haben) ganz füglich könne gezogen und gedeutet werden / ist aber eigendlich zu so haben doch viele der Heil. Kirchen- Väter angemercket / daß dieses verstehen der Liebe Heyland in einem andern Gleichnisse von dem Edlen / der von den A über Feld gezogen / und seinen Knechten, einem jedwedem ge- posteln und wisse Pfunde von seinen Gütern ausgetheilet / welches der ihren Nach folgern in Evangelist Lucas erzehlet / gelehret und gewiesen habe. Hier aber dem Lehr- rede er allein mit seinen Jüngern / und meine eigentlich dieselben / und und Predig- welchen er mit ihnen das Lehr- und Predig- Amt anbefohlen / und Amte. zu Haushaltern über seine Geheimnis gesetzt und verordnet hat. Luc. 19, 12. Denen allen hat er ausgetheilet / und ihnen Centner / aber nicht allen 1. Cor. 14, 1. an der Zahl gleiche viel / sondern einem mehr / dem andern weniger ge-

Ita Parabolam hanc exponunt SS. Patrum plurimi, quos magno agmine adducit B. Gerhard. Harmon. Evangelist. Part. secunda cap. 164. pag. 835. quo in capite aliquoties repetit & inculcat, hancce parabolam primario de Sanctis Apostolis, Ecclesiæqve Doctoribus agere, secundario vero ad omnes, qui in externa visibilis Ecclesiæ societate vivunt, accommodari posse.

geben / anzudeuten / daß zwar das Amt / so sie führen / und das Wort / so sie treiben / (von welchen letztern der Seel. Hr. Lutherus in seiner Randglosse den Centner versteht /) ein Amt und ein Wort sey ; aber die Gaben seyn unterschiedlich / und habe gleich einer oder der ander derselben mehr oder weniger empfangen / so seyn sie dennoch einem jed- weden / nach seinem Vermögen gnugsam. In dessen Betracht wird auch bey denen ungleich ausgetheilten Gaben von allen gleiche Sorg- falt / gleicher Fleiß / gleiche Vorsichtigkeit und gleiche Treue erfordert : welches an dem so fünf / und dem so zween Centner empfangen und da- mit nach Vermögen gehandelt und gewonnen weil sie gleiches ja einer- ley Lobes und Gnaden- Belohnung von dem Herrn gewürdiget wor- den / sattsam erhellet. Denn gegen beyde führet der Herr einerley Rede und spricht: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu meines Herrn Freude.

Quod diligentiam attinet, ambo pares fuerunt, proinde & eundem hono- rem nacti sunt, adeoque eadem pro utroque fertur sententia, quia pro ratione donorum in negociando & lucrando par fuit industria. Chrysoft.

D

Homil.

Homil. 41. in Genes. Paterfamilias & illum, qui de quinque talentis decem fecerat, & qui de duobus quatuor, simili recipit gaudio, non considerans lucri magnitudinem, sed studii voluntatem. Hieron. in h. l.

Diese
Amts Treu
hat ihre
Bergelung.

Gleichwie nun in gemeinem Leben ein unverdrossener Fleiß und redliche Treue einen jedweden Haushalter und Verweser der ihm anvertrauten Güter am besten zieret und bey seinem Herrn recommendiret machet; Also trifft gewißlich dieses auch zu/in dem Gnaden-Reich Gottes/ bey treuen Lehren und Predigern/welchen die Geistlichen Güter zuverwalten anvertrauet seyn. Gewiß die Treue / und da sie ihres Herren Bestes suchen / recommendiret sie am meisten. Der Apostel Paulus bekräftiget es/ denn nachdem er von ihm und seinen getreuen Benständen dem Sosthene/ Stephano/ Fortunato/ Achaico und Timotheo geschrieben/ dafür halte uns jedermann / nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß/ füget er denselben also fort dieses anben: Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern/ daß sie treu erfunden werden/ 1. Cor. 4. Findet sich bey Lehrern un Predigern die Amts-Treu/ sie thun das Werck eines Evangelischen Predigers/ und richten das Amt redlich aus/ 2. Tim. 4. Sie entziehen sich weder aus Gunst noch Ungunst der Leute keiner Arbeit / sie unterlassen nicht/ Seelen der Menschen zu gewinnen/ und dem Herrn Jesu zu zuführen/ damit sein Gnaden-Reich gemehret / und des Satans Mord-Reich zerstöret/ jenes in Auf- dieses in Abnahm gebracht werde; Sie werden auch darinne nicht müde noch überdrüssig/ viel weniger ziehen sie die einmahl anden Pflug gelegte Hand zu rück/ Luc. 11. welches nichts anders seyn würde/ als den empfangenen Centner vergraben / und damit nichts gewinnen wollen; so will solches der Herr in Gnaden erkennen/ und es ihnen wieder vergelten. Einen jedweden insonderheit will er auff's freundlichste anreden und ihm sagen/ Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist in wenigen getreu gewesen / Ich will dich über Ziel setzen/ gehe ein zu deines Herrn Freude.

O der freundlichen Anrede! O des schönen Lobes! O des herrlichen Versprechens! Weit anders redet und urtheilet der Liebe Heyland von Lehrern und Predigern/ die ihr Amt treulich verrichten / und in denselben nichts verabsäumen/ als etwan die Welt mit ihren Anhangen thut/ welche sie als Rasende 2. B. Kön. 9. Apost. Gesch. am 26. und als Narren ausschilt/ 1. Cor. 4. und sonst spöttlich und hönisch/ ja für ein Fluch und Feg-Opffer der Leute hält. Er nennet sie fromme und getreue Knechte. Fromme ἀγαθός, welche es mit Gott und der Kirchen oder Gemeine/der sie dienen / überall redlich und aufrichtig meinen/und weder tückisch / noch vortheilhaftig/ noch eigennützig/ auch nicht faul oder nachlässig seyn; welche die Heerde Christi/ so ihnen befohlen ist/ weiden und wol zusehen/ nicht gezwungen/ sondern willig / nicht um schändliches Gewinnswillen

1. Cor. 1, 1.
16. cap. 16.
15: 17.

1. Cor. 4. 1, 2.

2. Tim. 4, 5.

Luc. 11. 62.

2. Reg. 9, 11.
Act. 26; 24.
1. Cor. 4, 10.
13.
es mit schön
ner Benennung/
denn sie werden
beneñet als
1. Fromme

willen/ sondern von Herzen Grund / nicht als die übers Bold
 herschen/ sondern Vorbilde der Heerde seyn/ wie es etwan Pe- 1. Pet. 5, 2, 3
 trus auslegen möchte/ 1. Epist. 5. Auf welche Weise Barnabas ἀγαθός
 αἰνή ein frommer Mann genennet wird / weil er ihm nichts so sehr Vinarien-
 als der Kirchen Erbauung angelegen seyn ließ / wodurch die Gemeine ses
 zu Jerusalem bewogen einmüthiglich ihn abfertigte und sandte gen
 Antiochien / die alda aus den Heyden neu bekehrte Christen in den Act. 11, 22
 Glauben weiter zu unterrichten und zu stärcken / in Gesch. der Apost. sp.
 am 11. zu lesen. Er nennet sie auch πιστοί treue Knechte / denen man 2. treue
 sicherlich was anvertrauen kan/ welche nichts versäumen / nichts ver-
 warlosen noch veruntrauen/ und in der Treue / Redligkeit und Auf-
 richtigkeit dem Rossi nichts nachgeben wollen/welchen der Apostel zum
 Hebr. am 3. das Zeugniß giebet / daß er gewesen πιστός ἐν ὄλῳ τῷ κύριῳ ὡς
 δὲ παῖς, treu in dem ganzen Hause Gottes als ein Knecht. Hebr. 3, 2, 5
 O wie schön wird das klingen? und was für eine grosse Ehre wird
 es rechtschaffen Lehrern und Predigern seyn/ wenn der Herr Jesus
 an jenem grossen Gerichts Tage sichtbar wiederkommen / und dieselbe
 vor allen Engeln und Menschen öffentlich als fromme und treue
 Knechte erklären und benennen wird/ zugleich auch an ihnen rühmen/
 daß Sie ihm in wenigen getreu gewesen. Ja möchte jemand ge- auch in we-
 denken/ daß wird ein mäßiger Ruhm seyn/ daß sie in wenigen getreu nigen/
 gewesen; Besser dürffte es klingen / wenn es hiesse in vielen und in
 grossen. Allein es ist zu wissen/ daß dasjenige / darinne rechtschaffene
 Diener der Kirchen ihre Treue erweisen / eben so wenig und geringe
 nicht/ sondern groß/ hoch und wichtig gung sey. Man sehe an entwe-
 der die Gemeine/ darüber der H. Geist sie zu Bischöfen gesetzet Act. 20, 28
 hat/ so ist sie ja die Heerde Gottes/ die er ihm durch sein eigen
 Blut erworben hat. Gesch. der Apost. am 20. Oder man sehe an
 die Güter/ so ihnen zu verwalten anvertrauet sind/ nemlich das hei-
 lige Wort Gottes/ und die Hochwürdigen Sacramenta / gegen wel-
 che alle Schätze in der ganzen Welt lauter nichts zu achten sind. Das
 Wort Gottes ist ja köstlicher denn Gold und viel fein Gold/
 Psalm 19. David hatte es lieber/ denn viel tausend Stück Gol- Pf. 19. 12.
 des und Silbers im 119. Psalm. Die Sacramenta sind die Ph. 119, 72
 Gnaden-Schätze / darinnen sich Gott und der ewige Sohn Gottes
 selbst mit seinem angenommenen Fleisch und Blut wahrhaftig einge-
 kleidet hat/ also daß die H. Tauffe ist der Bund eines guten Ge-
 wissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi/
 wie sie der Apostel Petrus benennet 1. Epist. 3. In dem Hochwürdi- 1. Pet. 3, 21
 gen Abendmahl ist das gesegnete Brodt die Gemeinschaft des
 Leibes; und der Gesegnete Kelch die Gemeinschaft des
 Blutes Christi/ nach dem 10. Cap. der 1. Epistel Pauli an die Co- i. Cor. 10, 16
 rinthier geschrieben. Oder man sehe an die Gaben/ womit Lehrer
 und

und Prediger zu ihrem Amte ausgerüstet werden. Traun dieselben
 2. Cor. 3. 5. rühren nicht her aus der Natur / sondern aus der Gnade / 2. Cor. 3.
 Doch also / daß diese jene nicht über- und vorbei gehet / sondern fort
 hilft und perfectioniret. Es sind Gaben des H. Geistes / die
 sich erzeigen zum gemeinem Nutz. Und ob sie schon sehr un-
 gleich seyn / und bey einigen in wenigern / bey andern aber in mehrern
 Grad gefunden werden / so wircket sie doch bey allen derselbe ei-
 nige Geist / welcher einem jedweden das Seine zu theilet / wie

1. Cor. 12,
 7 II.

er will / nach der 1. Epist. an die Cor. im 12. Cap. Gewiß so ist klar
 und unläugbar / daß dasjenige / worüber Lehrer und Prediger gesetzt;
 Dasjenige / so ihnen zu verwalten anvertrauet, und dasjenige womit
 sie angesehen und beschencket worden / an und vor sich betrachtet / so
 wenig / so schlecht und geringe nicht sey / sondern groß und wichtig / dar-
 an sie gnung zu thun und zu zusehen haben / wie sie alles treulich und
 fleißig in acht nehmen und verrichten mögen: Sondern es wird solches
 wenig genennet Vergleichungs weise / und in Ansehung dessen / was
 ihnen hinkünftig noch soll zugewant und anvertrauet werden / in dem
 Himmel und in der ewigen Seligkeit / wie solches der Herr in diesem
 Gleichnis selbst andeutet / da er es bey dem blossen Lobe und Wort-Ruhm
 so er den frommen und treuen Knechten bengelegt / nicht bewenden läßt
 / sondern ihnen auch sothane Redlichkeit und Treue wirklich genießten
 zu lassen verspricht / in folgenden Worten: Ich will dich über Viel
 setzen / gehe ein zu deines H. Erren Freude.

3 mit herr-
 licher Be-
 lohnung

Diese herrliche Verheißung hat bey weiten nicht die Mei-
 nung / ob würde denen Aposteln / und welche mit ihnen in dem
 Lehr-Amte sich treu und redlich erweisen / nach ihrem Tode gewisse
 Provinzen / Länder und Königreich zur Aufsicht eingeräumet und
 anvertrauet werden / darüber sie Patronen und Schutzherrn seyn /
 und in denenselben sich durch Wunder und Zeichen herfür thun sollen /
 wie ein Papistischer Scribent / vermennend die Sache wol getroffen
 zu haben / vorgiebt. Massen davon in der ganzen H. Schrift keine

*Salmeron noster opinatur, scribit Cornel. à Lapi. super h. l. Matth. hic innui
 taciteqve promitti. quod Sancti certis locis, quibus in vita laborarunt,
 in caelo à Deo præficiantur. ut ibi plus boni operentur, v. g. ut morbis
 medeantur, aliaque miracula patrent, quod hoc labore meruerint. Sic
 Sanctus Jacobus miracula patrat Compostelæ & in Hispania; S. Diony-
 sius Parisiis & in Gallia S. Ambrosius Mediolani & in Italia S. Bonifaci-
 us in Frisia & Germania.*

einkige Nachricht zu finden / und ist die Verordnung der Patronen
 und Schutzherrn über dieses oder jenes Land und Stadt / als wenn
 vor fünf und zwanzig Jahren Joseph der Jungfrau Marien ver-
 lobter Bräutigam und Pfleg-Vater des lieben Jesuleins als ein all-
 gemeiner Schutzherr und Landes-Patron über das ganze Böhern
 aufgeworffen und eingeführet worden / ein blosser Menschen-Fund

Hier von ist zu besehen die von P. F. Andrea von St. Thirelia zu München
 Anno 1664. gehalten und daselbst mit Bewilligung der Obern bey
 Lucas

Lucas Straub gedruckten Predigt/darinne dieser Joseph genennet wird/
ein Obrister Landes Burggraff über das Durchlauchtigste Cur-Hausß
und Hochlöbl. Herzogthum Bayern.

und Phantasien/ gleich wie nicht minder die gerühmten Wunder und
Miracul solcher heiligen lauter erdichtetes Fabelwerck ist/ damit man
das einfältige Volk/ deme die Nachfrage und Prüfung der Geister/
ob sie aus Gott sind/ nicht verstattet wird / im Pabstthum betrogen
und verführet.

Sintemal der Heiligen Apostel und anderer Heili-
gen empfangene Gaben/ Zeichen und Wunder zuthun/ eben also wie
ihr Lehren und Predigen mit ihren Leben auffgehöret hat. Und ist
uns im Neuen Testament eben so wenig zugelassen von den Todten und
verstorbenen Lehre un Unterricht anzunehmen/oder Wunderwercke zu
erwarten/als im alten Testament nach dem 8. Esa. vergönnet gewesen.
Vielmehr deutet der Liebe Heyland mit diesen Worten/ Ich will dich
über viel setzen/ so wohl insgemein auff die Hoheit und Herrlig-
keit / die alle Auserwehlte in ewigen Leben haben werden / da Er sie
nach dem 1. Cap. der Offenb. S. Johannis machet zu Königen und

Apoe. 1. 6.

Priestern für Gott und seinem Vater/ als insonderheit auff die un-
terschiedene Grad und Stufen solcher Herrlichkeit / da die Lehrer
leuchten sollen wie des Himmels Glanz / und die so viel zur Ge-
rechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Massen

Dan. 12. 7.

ganz gewiß/ daß gleich wie an den erschaffenen und vergänglichem Him-
mel eine andere Klarheit die Sonne hat/ eine andere der Mond / eine
andere die Sterne/ und diese wiederum einander selbst in der Klarheit
übertreffen / wie der Apostel 1. Cor. 15. anführet / also auch ein Un-

1. Cor. 15.
4.

terscheid seyn werde unter den Auserwehlten nicht nur allein in gemein
sondern auch unter den Lehrern selbst/wovon wir doch in dieser Sterb-
lichkeit nicht viel zusagen wissen/weil es uns nicht geoffenbahret ist / und
wir es versparen müssen / bis wir dahin kommen / und es selbst erfah-
ren. Darauff werden wir verwiesen in den letztern Worten/ Behe

ein zu deines HErrn Freude. Hierdurch verstehet er die Freu-
de des ewigen Lebens/ allwo Freude die Fülle ist / und liebliches
Wesen zur Rechten Gottes ewiglich/ nach dem 16. Psalm/ all-

Psaln. 16.

wo wir uns freuen werden mit unaussprechlicher herrlicher
Freude / 1. Petr. am 1. allwo ewige Freude über unsern Haupte
seyn/ und Freude und Bonne uns ergreifen wird / nach dem
Esa. am 35. Cap. Diese Freude nennet Er des HErrn Freude/

1. Petr. 1. 8.

theils weil sie der HErr bereitet hat / denen die ihn lieben/ 1. Cor. 2.
theils weil das Anschauen dieses HErrn das Vornemste / herrlichste
und vergnügsameste seyn wird/ wenn wir ihn werden schauen wie er
ist/ theils weil der HErr selbst in dieser Freude sich befindet / bey wel-

Esa. 35. 10.

chem sie seyn werden allezeit 1. Thess. 4. Über dieses kan wie Hieron-
mus saget/nichts grössers und herrliches gedacht und gefunden werden.
Quid potest esse majus fidei servo, quam esse cum Domino & videre
gaudium Domini sui. Hieron. Comm. in h. l. Intra in gaudium Domini tui
i. e. gaude de eo, quo gaudet, & de quo gaudet Dominus, scil. de fruitio-
ne sui ipsius. Tunc gaudet homo & Dominus, cum fruitur ut Dominus.

Thom. Comm. in h. l. De emphasi phrasos intrare in gaudium Domini, Con-
sule Gerhart. l. c. p. 899. sq. E Wann

Wann nun treue Lehrer und Prediger bey ihren schweren und müheseligen Amte solches erwegen / und sich dieser Verheissung getrösten / so lachet zwar die Welt sie damit aus / daß sie sich mit einer mißlichen Hoffnung / wie sie meinet / abspeisen; Allein sie / die da wohl wissen / daß sie auff nichts ungewisses hoffen / und daß ihre Hoffnung sie nicht werde fallen noch zu schanden werden lassen / dieweil alle Verheissungen Gottes / daran sie sich Anker-feste hält / in Christo Ja und Amen seyn / 2. Cor. 1. werden dadurch zu unverdrossener Amts-Treue und Fleiß / ungeacht sie mühesam ist / immer mehr und mehr angetrieben / und lassen nicht nach mit denen ihnen anvertraueten und verliehenen Gaben bey ihren Zuhörern zu werben und zu handthieren / damit sie dermaleins mit Freuden anhören mögen / diese erfreuliche Stimme / Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenig getreu gewesen / ich will dich über Viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Worinne aber solche Mühe und Arbeitsame Amts-Pflicht bestehet / werden wir nun mit mehrern aus den von dem Seel. Herrn Superintendenten beliebten und erwehlten Leichen-Text zu vernehmen haben.

Damit aber diese vorsehende Betrachtung weiter in dem HErrn reichlich gesegnet seyn und zu unser aller Erbauung gereichen und ausschlagen möge / so ersuchen wir nochmals den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit um fernere Gnade und Beystand Gottes des werthen Heiligen Geistes / welchen Er uns mildiglich geben und mittheilen wolle / um seines allerheiligsten Rahmens Ehre willen / Amen.

Erklärung des Texts.

Belangende nun Andächtige / in Christo Jesu Unserm Heylande herzlich Beliebte / theils auch schmerzlich Betrübte Kinder Gottes; Treuer Lehrer Mühe- doch Heil-same Amts-Pflicht / so wird uns dieselbe von dem grossen Henden-Lehrer dem Apostel Paulo in den vorhabenden Text- Worten auff diese Weise vorgestellt; Predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre. Dieses schreibt er an den Timotheum / Bischoffen oder Superintendenten zu Epheso nicht in der Meynung / ob hätte derselbe in seinem Amte sich eine Zeither nachlässig oder säumig erwiesen / und demselben kein Gnügen geleistet / wie etwan seiner Nachfolger einer sich hierinne nicht gar zumohl verhalten / welchen deswegen der Heilige Johannes eine ziemliche Weisung thun müssen / welche in seiner Geheimnis-reichen Offenbahrung im 2. Cap. zu lesen ist / sondern daß er ihn bey seinem Abschiede / welchen er wegen seines herannahenden Endes / dessen er in denen auff unsern Text folgenden Worten erwehnet / in dieser Epistel von ihm nehmen will / noch zu guter Letzt in dem bisher erwiesenen Amts-Fleisse und

Treuer Lehrer Mühe- doch Heil-same Amts-Pflicht.

Hoe in Apocal. fol. 49. b. Apoc. 2. 17.

2. Tim. 4. 6-8.

und Treue ferner stärcke und unterhalte / damit er nicht blöde noch furchtsam werde / noch sich durch das dem Paulo und andern bevorstehende Leyden / Trübsal / Verfolgung und Martyr-Tod davon abziehen oder gar abschrecken lasse. Zugleich auch / daß er andern bis ans Ende der Welt eine Anzeige hinterlasse / worinne Treuer Lehrer Amts-Pflicht bestehe / damit sie dieselbe gebührend in Acht nehmen / und darinne nichts verabsäumen. Es soll und muß aber nach unserm Text sothane Amts-Pflicht von ihnen erwiesen werden / so wohl ^{wird erwie-} ^{sen /} ins gemein als insonderheit.

Ins gemein / wann sie nemlich predigen das Wort. ^{κῆρυξον} ^{τὰς λόγους}, Predige das Wort / schreibt Paulus / und deutet an / daß ^{ins gemein} ^{und} treue Lehrer Amt sey / reden / predigen / verkündigen und anmelden. Ihnen gilt / was dort die Stimme erfodert Esa. 40. Predige. ^{solchs durch} ^{die Predigt} ^{Esa. 40, 6.} ^{v. 1.} Sie müssen seyn eine Stimme eines Predigers oder Ruffers / wie ^{Joh. 1, 23.} Johannes der Täufer sich nennet / Johann. am 1. Ausgesandte Herolde und Botschaffter / die zu dem Volck reden und ihres Principalen Willen vermelden und ankündigen sollen. Gehet hin in alle Welt / und prediget ^{κῆρύξατε}, lautet ihre Instruction beym Marco am 16. ^{Marc. 16. 15.} Und haben sich dannenhero Lehrer dieses Tituls / da sie Prediger heißen / nicht zu schämen / es gereicht ihnen derselbe zu sonderbahren Ehren und Würden / wenn sie denselben führen. Zwar im Pabstthum vermeinet man / uns damit zu kräncken und wehe zu thun / wenn man uns Prädicanten nennet / und oftmals Prädikanten draus machet / aber wir achten uns das für eine Ehre bey Gott / und befließen uns / daß wir rechte Prädicanten und Prediger seyn mögen / und suchen darinne unsern Ruhm / wenn wir durch die Gnade Gottes / die uns gegeben ist / in Benstand des Heiligen Geistes kräftig und nachtrücklich predigen können / daß es unsern Zuhörern ins Herz tringe / und dieselben durch die Predigt gerühret und bewogen werden. Wir wissen / daß wir durch das Predigen mehr ausrichten / denn alle Messpriester mit ihren Meslesen. Wir thun Gott einen rechten angenehmen Gefallen. Wir fördern und breiten seine Ehre durch die Predigt gewaltig aus / welches alle Priester / Mönche und Geistliche im Pabstthum über einen Hauffen von den Größesten / bis zum Kleinsten mit ihren Messen / Proceßionen / Walfahrten und andern nicht gebotenen / selbst erdachten und ertichteten Gottesdienst / nicht vermögen. Sie sehen zu / daß indem sie das Predigen so schlecht / geringe und verächtlich halten / sie ihnen selbst nicht Brandmal in ihr Gewissen pfegen / welches sie überführet / daß der Bischöffe und der Geistlichen vornemste Berrichtung sey / und darinne sonderlich ihre Amts-Pflicht bestehe / daß sie predigen. Welches auf den Tridentinischen Concilio erkandt und öffentlich bekant worden / wie der Jesuit Cornelius à Lapide gesehet. Sie mögen zu sehen / daß sie dem Ober-Prediger / dem

Apostolus moriturus Timotheo ultima dat verba & quasi testamentum condit, in quo ante omnia ei commendat NB. munus prædicandi. Est enim NB. hoc primum & maximum Episcopi officium, ad quod Episcopus Jure Divino obligatur, ut docet Concilium Tridentin. Sess.

24. c. 4. Cörn. à Lap. in h. l. Verba Concilii apud Caranzam in Summa Concil. p. 782. ita sonant : Canones sub Paulo Tertio de Prædicatione verbi Dei, præsentis temporis necessitati sancta Synodus aptius accomodans, mandat ut Episcopi ipsi (quorum hoc præcipuum munus est) in Ecclesia sua, aut eis impeditis, illi, quos in hoc assument, in aliis autem Ecclesiis Parochi, aut eorum impensis ii, quos constituet Episcopus, prædicent.

Es. 61, 1.
Luc. 4, 43.
44. c. 20, 1.

Herrn und Haupte aller Prediger dem Herrn Christo Jesu/welcher von ihm saget / er sey gesand zu predigen/ Es. 61 und auch selbst geprediget hat/ Luc. 4. und 20. nicht zugleich mit schimpffen/welcher ihnen zu seiner Zeit das Prädicaugen schon wird wissen anzustreichen und sie wegen des Predigens gering Achtung und Unterlassung zu finden. Wir geben ihnen zu bedencen/ mit was vor Ernst der Apostel dem Timotheo das Predigen einbindet/unter Vorstellung der harten und schweren Verantwortung/welche er für Gott und dem Herrn Jesu Christo/der da zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten/mit seiner Erscheinung un̄ mit seinem Reiche/ werde zugewarten haben. Über welche hohe Bezeugung und Bezeugung Theophylactus in diese bedenkliche Wort/ darinne er denen / so nicht predigen/wenig gutes ominiret, heraus bricht. Quid nobiscum agetur, qui nihil prædicamus. Wie wird es uns gehen/die wir nicht predigen? Und ein Papistischer Scribent urtheilet / daß durch diese theure und hohe Bezeugung nachlässige und träge Prediger zu ihrer Amts-Pflicht können auffgemuntert und angetrieben werden.

2. Tim. 4, 1.

Vel ex hoc intelligant Episcopi, & omnes, qui animarum curam gerunt, sui esse numeris ea exsequi, quæ Apostolus tam insigni obtestatione præmissa, quæ non nisi duris hominibus fieri solet, Timotheo commendat, de cujus sanctimonia tam magnificè multis locis & sentit & loquitur. P. Cosmas Magalianus è Soc. Jesu Operis, Hierarch. lib. 2. p. 162.

des Wortes;
durch welches verstande werden kan
Der Hr. Christus/
Arctius

Dasjenige aber / welches treue Lehrer Vermöge ihrer Amts-Pflicht eigendlich verkündigen / predigen und den Leuten bekand machen sollen/ ist das Wort. Predige τὸν λόγον das Wort/schreibet der Apostel. Durch das Wort / welches Timotheus und mit ihm alle treue Lehrer predigen sollen/ verstehen einige unsern hoch-verdienten Herrn und Heyland Jesum Christum mit seinem theuren Verdienst und Wolthaten. Diese Meinung ist eben so abgeschmackt und ungeraimet nicht/ in Betracht der Heil. Evangelist und Apostel Johannes denselben nicht nur nach seiner ewigen Gottheit / nach welcher Er von seinem Himmlischen Vater in dem ewigen Heute gezeiget/ und sein Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her ist/ mit der Chaldeischen Bibel λόγον das Wort nennet/nemlich das selbständige Wort / welches von Anfang war / welches bey Gott war / welches Gott selbst war / durch welches alle Dinge gemacht/und ohne welches nichts gemacht ist/was gemacht ist. Von dem er ferner saget/ daß es Fleisch worden; sondern

Pf. 2. 7.
Mich. 5. 1.

Joh. 1, 1 14.

sondern er nennet Ihn auch in seiner angenommenen Menschheit / in welcher er sich auch nach dem Stande seiner Erniedrigung / welcher sich mit der Begräbniß geendiget / da Er bey seiner Majestätischen Himmelfahrt und siegreichen Auferstehung in seine Herrlichkeit eingegangen war / so offte es ihm bellebet sich von seinem Jünger mit Augen sehen / mit Ohren hören / und mit Händen begreifen und betasten lassen / noch immer hin das Wort des Lebens / in seiner

1. Epistel am 1. Cap. Ja er hat denselben einige Jahr nach seiner Himmelfahrt in einem und mit Blut besprengetem Kleide (auff sein blutiges Leyden deutend) in einem Gesichte auff einem weissen Pferde sitzen gesehen / und dabey war genommen / daß sein Nahme dazumahl noch gewesen und geheissen / das Wort Gottes / wovon in den 19. Cap. seiner geheimten Offenbarung zu lesen. Und kan diese Meinung ferner gar füglich daher bescheiniget werden / weil diese Redens- Art Christum predigen in Heil. Schrift nicht ungemein ist ; Als wenn in der Apostel Geschicht am 9. gelesen wird / es habe Paulus in der Schule zu Damasco Christum / und im 19. Cap. zu Epheso Jesum geprediget. Ja Paulus selbst bedienet sich dieser Redens- Art / wenn er von ihm und seinen Mitgehülffen in der 1. Ep. an die Corinth. am 1. schreibet / daß sie predigen Christum den gecreuzigten den Juden eine Aergerniß und den Griechen eine Thorheit / aber denen / die beruffen sind / predigen sie Christum Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. Ingleichen wann er zum Phil. am 1. anführet / daß etliche Christum predigen um Hasses und Haders willen / etliche aber aus guter Meinung. Also schreibet er auch an eben diesen Timotheum / welchen er so hoch ermahnet das Wort zu predigen / daß der im Fleisch geoffenbahrte Gott den Heyden geprediget worden. In diesen und vielen andern Orten mehr / heisset Christum oder Jesum predigen / nichts anders / als das Evangelium von Christo Jesu predigen / und denselben mit seinem Verdienst und dadurch erworbenen Wohlthaten vermittelst der Predigt aller Welt anmelden und verkündigen.

Ob nun wohl diese Meinung aus obangeführten Ursachen nicht ungereimet / auch nichts / so der Ähnlichkeit des Glaubens entgegen läuft / in sich hält / so darff es doch solcher Weitläufftigkeit nicht / und kann man viel näher zur Sache kommen / wenn die Wort in dem Verstande angenommen und behalten werden / welchen sie einem jedwedem in ihrer eigentlichen Bedeutung ohne gekünstelte Wort-Blüme zeigen und an die Hand geben. Und da ist es nun ganz klar / daß der Apostel / wenn er schreibet / Predige das Wort / eigentlich meine und verstehe das H. Wort Gottes / so da in den Schriften Moses / der Propheten / der Evangelisten und Aposteln verfasst und enthalten ist / deren Stern und Kern ist Christus Jesus / mein und euer aller Heyland / wie sie dann insgesamt von Ihm zeugen. Dann des

Calov. Bibl. illustr. T. 4. fol. 1586.

1. Joh. 1, 1.

Apoc. 19, 11-13.

Act. 9, 20.

cap. 19, 13.

1. Cor. 1, 23-24.

Phil. 1, 15.

1. Tim. 3, 16.

die Heil. Schrift / da der das darinne enthaltene Wort Gottes / und sonderlich das Evangelium.

Joh. 5, 39. Act. 10, 43.

sen gedencket er so wohl in dem Schluß des vorhergehenden dritten Capitelis / darinne er den Timotheum ermahnet zu bleiben in dem /
 2. Tim. 3. 14. was er gelernet hat / und ihm anvertrauet worden / und ihm
 16. zu gleich verweist auff die Heilige Schrift / welche er von
 Kindheit an gelernet hat / als die ihm unterweisen kann zur
 Seeligkeit durch den Glauben an Christo Jesu ; Als auch
 in dem auff unsern Text geruhrt folgenden Versicul / in welchem er
 2. Tim. 4. 3. Meldung thut der heilsamen Lehre / welche einige in der Zeit
 nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten ihnen
 selbst Lehrer auffladen / nach dem ihnen die Ohren jucken.
 Daß also dem Apostel die Heilige Schrift und die heilsame Lehre eben
 dasjenige Wort ist / welches er allhier zu predigen befiehet. Hie-
 her ziehet auch und gehöret seine Ermahnung / die er eben in dieser
 Epistel im 1. Cap. führet wenn er schreibet. Schäm dich des
 2. Tim. 1. 8. Zeugniß unsers HERRN nicht / sondern leide dich mit dem
 Evangelio / wie ich / nach der Krafft GOTTES. Und bald
 7. 13. 14. darauff ; Halt an dem Fürbilde der heilsamen Worte die du
 von mir gehöret hast von Glauben und von der Liebe in
 Christo Jesu. Diesen guten Beylag bewahre durch den
 Heil. Geist / der in uns wohnet.

dieses Wort
 und Evans-
 gelium zu
 predigen
 hält sie an
 1. der Be-
 fehl un das
 Exempel
 theils der
 Apostel
 2. Tim. 2. 2.

Act. 26. 22.
 23
 theils des
 Hrn. Chri-
 sti selbst.
 Joh. 5. 39.
 Luc. 24. 44
 Marc. 16. 15.
 Matth. 24.
 14.

Gleich wie nun der Apostel wil / daß Timotheus bey der H. Schrift
 bey dem Evangelio und heilsamen Wort vor sich bleiben und damit
 stets umgehen soll / also ist auch sein Wille / daß er eben dasselbe Wort
 ändern verkündige / lehre und bekant mache / wenn er schreibet / Pre-
 dige das Wort. Hiervon hat er bereits in dem vorhergehenden
 andern Capitel geschrieben : Was du von mir gehöret hast
 durch viel Zeugen / das besiel treuen Menschen / die da tüch-
 tig sind auch andere zu lehren. Paulus hat es selbst also gemacht.
 Denn so offte er beyde Kleinen und Grossen bezeuget / daß
 Christus solte leiden und der erste seyn aus der Auferstehung
 von den Todten / und verkündigen ein Licht dem Volck und
 den Heyden / hat er nichts gesaget NB. ausser dem / das die
 Propheten gesaget haben / daß es geschehen soll und Moses /
 wie solches in den Geschichten der Apostel erzehlet wird. Auff diese
 nemlich auff die H. Schrift / auff Mosen und auff die Propheten hat
 unser Heyland selbst seine Zuhörer Joh. am 5. und fürnemlich seine
 Jünger und Aposteln verwiesen / als er ihnen bedeutete / daß Er in
 seinen Namen müsse predigen lassen Busse und Vergebung
 der Sünden unter allen Völkern / Luc. 24. Ja außstrücklich
 hat er bey seiner Himmelfahrt seinen Jüngern befohlen zu predigen
 das Evangelium allen Creaturen / Marc. 16. und beym Mathäo
 am 24. spricht Er / Es werde das Evangelium vom Reich ge-
 predi

prediget werden in der ganzen Welt/ zu einem Zeugniß über alle Völcker/ ehe das Ende komme. Über das alles hat unser Hochverdienter Heyland selbst in den Tagen seines Fleisches / als der von Gott gesandte grosse Prophet / und von Gott gekommene Lehrer/ davor Ihn auch die Geistlichen zu Jerusalem nach des Nicodemus Aussage erkant haben/ Joh. 3. Gottes Wort geprediget. Wann Er zu seinen Jüngern spricht/ Wer mich liebet der wird mein Wort halten/ so setzet Er alsobald hinzu/ und das Wort/ daß ihr höret/ ist nicht mein/ sondern des Vaters/ der mich gesandt hat; beyhm Joh. am 14. Matthäus und Marcus bezeugen/ daß Er umher gegangen in ganzen Galileischen Lande/ und habe gelehret in den Schulen und geprediget NB. das Evangelium von dem Reiche Gottes. Was unser Herr und Meister; Was seine Jünger und Apostel gethan und treuen Lehrern nachzuthun anbefohlen/ darinne müssen sie ihnen folgen / und deren Befehl und Anweisung gehorsamen / wie solches Paulus in unserm Text erfodert/ schreibende / Predige das Wort. Dieses bringet auch mit sich ihr Amt und Beruff / so sie haben / nach welchem sie verordnet sind als Herholde / die den Willen/ Befehl und Verordnung ihrer Principalen verkündigen / ausruffen und unter die Leute bringen müssen. Dessen erinnert sie Paulus mit dem Wort κηρύσσειν; so er allhier gebrauchet/ welches: so viel heisset als mit lauter Stimme etwas deutlich ausruffen / daß es jedermann hören und vernehmen kan. Und stammet dieses Wort her von dem Griechischen Worte κήρυξ; so da bedeutet einen Herhold/ welcher ist ein öffentlicher Diener Weltlicher Herrschaft und Obrigkeit / mit genügsamer Autorität, Ansehen/ Gewalt/ Immunitäten und Freyheiten angesehen und begabet/ daß er derselben Befehl und Verordnung denen Unterthanen vermeldet und publicire. Gleich wie aber nun ein Herhold nicht mag und darff ausruffen/ unter die Leute bringen und kund machen nach seinem Belieben/ was er will / sondern was ihm gesagt und anbefohlen ist. Ihm stehet nicht frey das Geringste / solte es auch nur ein Wort / ja nur eine Syllabe seyn / zumal wenn dadurch ein ander Verstand erwecket würde / zu endern/ weg zuthun/ oder hinzu zusetzen. Er muß allerdings bey seiner Instruction bleiben/ und davon nicht einer Haar breit abschreiben. Also lieget Lehrern und Predigern/ als Herholden Gottes/ welche Paulus 2. Cor 5. nennet / Bothschafften an Christus statt/ solches ebener massen ob/ nichts anders zu predigen als was ihnen geheissen und befohlen worden. Sie haben wohl zu erwegen und zubedencken/ daß sie so wohl als der Apostel Paulus seyn und seyn sollen κήρυκες και διδάσκαλοι εν πίστι και αληθεία; Prediger und Lehrer im Glauben und in der Wahrheit / 1. Tim. 2. In gleichen κήρυκες τῆς εὐαγγελίας Prediger des Evangelii; Daß sie so wohl als der H. Noas seyn und seyn solleem κήρυκες τῆς δικαιοσύνης Prediger der Gerechtigkeit/ 2. Pet. 2. Daher müssen sie / und können

Joh. 3, 23

Joh. 14. 24

Matth. 4, 23

Marc. 1, 24

2. ihr Beruff.

2. Cor. 5, 20

1. Tim. 2. 7

2. Pet. 2. 5

Bermöge ihres Amtes und Pflicht nicht anders / als wie ihnen befohlen / predigen das Evangelium / oder wie Paulus allhier schreibt / das Wort. Predige das Wort. Darnach müssen sie sich lediglich achten / und dürffen im geringsten nichts ändern. Predigen sie das Evangelium und das Wort Gottes nicht / so haben sie das unerträgliche Wehe / aus dem 9. Cap. der 1. Epist. an die Corinth. zugewarten.
 1. Cor. 9, 16. Daß ich das Evangelium predige / schreibt daselbst Paulus / Darff ich mich nicht rühmen / denn ich muß es thun / und wehe mir / wenn ich das Evangelium nicht predige. Predigen sie aber ein ander Evangelium und Wort / denn das der Herr Christus selbst und seine Apostel geprediget haben / und unterstehen sich das Evangelium Christi zu verkehren / so sind sie verflucht / zum Galatern am 1.
 Gal. 1, 8-9.

Daher fallen hinweg Weil dann nun Lehrer und Prediger / wie vernommen ihren Zuhörern vortragen und predigen sollen das Wort Gottes / und zwar wie es von denen durch den H. Geist getriebenen Gottes-Männern aufgezeichnet und einverleibet ist der H. Schrift / welche nunmehr / nachdem sie geschlossen / keinen Zusatz leidet / und genug ist zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Gottes-Mensch sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt ; so fallen hinweg alle Traditiones und Menschen-Satzungen / welche die Päbster nennen das ungeschriebene Wort / und halten darauff ja so viel / und noch vielmehr als auff die H. Schrift selbst / allermassen sie aus denenselben viele Glaubens-Articul heller und deutlicher als aus dem geschriebenen Wort zu beweisen ; auch die in der Schrift nicht einmal befindliche / ja derselben zu wieder-lauffende Lehren zu behaupten sich vermessendlich gnung vernehmen lassen. Sie entfärben sich auch nicht / öffentlich zu sagen und zu schreiben / es sey vor diesen nicht allein übel gerathen und gethan / sondern auch übel gelungen / daß man sich ihrer
 Apoc. 22, 18. 19.
 2. Tim. 3, 16.
 17.
 a die Traditionen un Menschen-Satzungen
 Concil. Trident. Sess. 4. Bellarm. lib. 4. de Verb. Dei. Becan. Manual. Controv. lib. 1. c. 2. Major. Controv. 8. Pighius de Hierarch. Eccles. l. 1. c. 4. & in Præfat. ad Paulum III. P. M. huic operi promissa.

Seite mit denen Kegern / wie sie uns / wiewol mit Unrecht nennen bloß und allein auff die Schrift / mit Hindansetzung der Traditionen und Satzungen eingelassen habe ; Dadoch warlich dieselben nicht eine Haar besser und höher zu æstimiren seyn / als die Aussage in der Jüdischen Kirchen / damit zu zeiten des Herrn Christi die Phariseer und Schriftgelehrten viel Wesens machten / die er aber als unnöthig als unrichtig / als unrichtig / als verwerfflich / als verdämlich / und denen kein Glauben und Beyfall zugeben erkläret / auch diese blinde Leiter / welche ihre Zuhörer von dem Worte Gottes ab- und dagegen zu den Menschen-Satzungen anführen / fahren zu lassen männiglich ermahnet und anweist / seine Rede mit diesen Worten schliessend ; Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebote sind. Wie bey dem Matthäo am 15. und Marco am 7. zu lesen ist.
 Matth. 15.
 2-4.
 Marc. 7, 5-13.
 Es

Es fallen auch hinweg die Schriften der H. Kirchenväter/
welche von ihnen zu einer Richtschnur in Glaubens-Sachen wollen an-
gegeben und der Heil. Schrift vorgezogen werden/ da doch die Heiligen
Kirchen-Väter selbst ihren Schriften dem Worte Gottes entgegen
und zuwieder Beyfall zu geben/ nie verlanget/ vielmehr dieselben dem
Worte Gottes unterworfen/ und nach demselben gerichtet zu werden
begehret haben/ sich selbst bescheidend/ das sie nicht infallibel seyn/ und
irren können/ wie sie dann zum Theil unterschiedlich sehr geirret und in der
Schrift übel gegründete Meinungen geheget haben. Umb der Urfa-

b. Die
Schriften
der Kirchen
Väter

Ego fateor Charitati tuæ, solis eis Scripturarum libris, qui jam Canonici
appellantur, didici hunc timorem honoremque deferre, ut nullum eo-
rum scribendo errasse audeam credere. A iis autem ita lego, ut quanta-
libet sanctitate, quantave doctrinâ polleant, non ideo verum putem,
quia ipsi ita senserunt, sed quia mihi per alios autores, vel Canonicas
vel probabiles rationes, quod à vero non abhorreat, persuadere potue-
runt. *Augustin. Epist. 19. ad Hieron.* Quæ verba citantur in Jure Cano-
nico. C. Noli meis. dist. 9. Item sequentia *Augustini* verba c. Neque
quorumlibet, distinct. ead. Neque quorumlibet disputationes, quamvis
Catholicorum & laudatorum hominum, veluti scripturas Canonicas ha-
bere debemus, ut nobis non liceat salvâ honorificentia, quæ illis debetur
hominibus, aliquid in eorum scripturis improbare atque respuere, si
fortè invenerimus, quod aliter senserint, quam veritas habet, divino ad-
jutorio vel ab aliis intellecta, vel à nobis. *Ambrosius lib. 1. de fide ad Grati-
anum Augustum cap. 4. scribit,* Nolo argumento credas, Sancte Impe-
rator, & nostræ disputationi. Scripturas interrogemus. Interroge-
mus Apostolus: Interrogemus Prophetas: Interrogemus Christum.
Quid multa? Patrem interrogemus, cujus honori studere se dicunt,
scil. Ariani. Contra quos S. Ambrosius Deum Filium Patri esse æqualem
& non dissimilem evincit. Patres errasse nec ipsi Pontificii diffitentur.
Bellarmin. l. 3. de V. D. c. 10. § Dices. Quis neget multos veterum Patrum
habuisse excellentes donum interpretandi & fuisse spirituales, & tamen
constat quosdam ex præcipuis eorum non leviter in quibusdam lapsos.
Confer quæ ex Pontificiis in hanc rem congeffit B. Gerhard. *Confess. Ca-
thol. lib. 1. Part. 2. Cap. 13. à fol. 202. ad 221. & B. Bossaccus in Patrologia.*

chen willen können die H. Väter dem Worte Gottes nicht vorgezo-
gen/noch jene mehr als dieses auff die Kanzel gebracht und den Leuten
bekant gemacht werden. Wir verachten die Väter und Lehrer der
Kirchen nicht/ sondern halten sie sehr werth und in allen Ehren/ als
durch welche Gott seiner Kirchen sehr viel gutes erwiesen / und die
reine Lehre erhalten hat. Massen denn auch unsere Theologen die
Zeugnisse der Heiligen Väter/ so ferne sie ihre Lehrseze und Mei-
nung auff die Schrift gründen/ darauß beweisen/ ganz gerne anfüh-
ren/ wie sie denn auch aus deren annoch vorhandenen Schriften/ und
sonderlich derjenigen/ so in den ersten fünffhundert Jahren nach un-
sers Heylandes Geburth gelebet/ zur Gnüge dargethan und erwie-
sen haben/ daß wir mit denselben einerley Glauben haben und einerley
Lehre führen und daß sie uns in keinen Glaubens-Articul entgegen
seyn. Hierinne haben sie sich weit redlicher erwiesen / als die Hrn.
Papisten / welche der H. Kirchen-Väter Schriften weidlich verfäls-
chet/

welche wie
aber deswegen
nicht
verachten

schet/ was sie darinne gefunden/ so in ihren Kram nicht gedienet / nach ihren Belieben ausgeleschet und hinweg gethan/ ein anders eingeschoben/ und den Verstand offters trefflich verendert und verkehret haben/ wie solches die Indices expurgatorii bezeugen/ daß wenn die H. Kirchen-Väter wieder aufstehen solten / sie ihre eigene Bücher und Schrifften schwerlich vor die ihre erkennen und halten dürfften.

die Historien un Geschichte.

Es fallen weiter hinweg/die Historien und Geschichte/ oder viel mehr Fabeln/Mährlein und Gedichte / derer mann im Pabstthum sehr viel von den Miraculn oder Wunderwercken/ so dieser oder jener von ihnen genanter Heiliger, ausgerichtet haben soll/ auff den Cangeln denen armen Leuten erzehlet/und für lauter Warheit ausgiebet / daß doch wenn es bey Lichte besehen wird/lauter ertichtes Wesen und eitel

Gerhard. Confess. Cathol. lib. 2. Art 5. cap. 4. fol. 73. seq. It. in LL. CC. tom. 5. de Eccles. § 283. seq. Hann. Pellis Ovin. § 798. seq. Burnettt curiose Reise-Beschreibung. Meisneri Consult. contra Lessium. p. 201. sqq.

2. Tim. 23.

Betrug ist. Traun Paulus hält von denselben nichts/ er will mit alen Ernst/ daß Lehrer und Prediger derselben sich gänzlich enthalten/ und sie auff die Cangel nicht bringen sollen. An eben diesen Zimotheum/an den er schreibt/Predige das Wort/ schreibt er in dem vorhergehendem 2. Capitel/ des Ungeistlichen losen Geschwäzes/ der thörichten und unnützen Fragen entschlage dich/ denn sie helfen viel zu einem ungöttlichen Wesen und gebähren nur Zanck. Dergleichen Erinnerung hat er bereits in der 1. Epist. am 4.

1. Tim. 4, 7.

gethan/ mit diesen Worten: Der Ungeistlichen und Altvettelischen Fabeln entschlage dich. An Titum den Bischoff in Creta schreibt er also: Der Thörichten Fragen/ der Geschlecht-Register/ des Zancks und Streits über dem Geseze/entschlage dich/ Denn sie sind unnütze/ und eitel. Zwar was warhafftige Geschichte und Historien seyn/ daraus Gottes Allmacht/ Weisheit/ Gerechtigkeit/ Güte und Warheit/ samt seinen Gerichten zu erkennen/ welche gute Lehren/ Ermahnungen/ Erinnerungen und Warnungen an die Hand geben können/ und vorstellen feine Exempel entweder der Nachfolge oder Unterlassung und Vermeidung / dieselben mögen nach den Exempeln unsers Heylandes/ und des Apostels Pauli/ wie in seinen Episteln hin und wieder zusehen ist/ gang wohl angeführet werden/ doch daß solches mäßig geschehe/ und alsbald die application gemacht und angezeigt werde/ wie sie zu nützen und zu gebrauchen.

Tit. 39.

die innerliche Erleuchtung Offenbarungen u. Erscheinungen.

Es fallen über das noch mehr hinweg die von den Quäckern/ Wiedertäufern/ Enthusiasten und andern Phantasten so hochberühmte Engzückungen/ innerliche Erleuchtungen/ Offenbahrungen/ Erscheinungen und Gesichter/ als welche heutiges Tages weder zu hoffen noch zu begehren seyn. Es hat zwar Gott der Herr im Alten Testament auff mancherley Art und Weise geredet / und seinen Willen durch Gesichte/ durch Träume/ durch Entzückung/ Erleuchtung

Heb. 1, 1. 2.

tigung und Offenbarung kund gethan/ aber nachdem er zuletzt durch seinen Sohn zu uns geredet hat/ Hebr. 1. so haben dergleichen Dinge auffgehört. Sie haben ihre Endschaft erreicht/ sie sind auffgehoben und abgethan worden. Gott will uns in Glaubens-Sachen zu unser Seligkeit weiter nichts offenbahren und zu wissen thun/ nach dem wir an der Heil. Schrift und an dem darinne geoffenbahrten Worte Gottes genug haben. So ist es auch ohne dem mit dergleichen Dingen sehr mißlich/ und lassen sich die Göttlichen und Satanischn Erscheinungen/ zumal mit Hindansetzung des geoffenbahrten Wortes Gottes/ gar schwerlich von einander unterscheiden/ anzuwogen/ daß sich Satan in einen Engel des Lichts aus dem II. Cap. der 2. Epist. an die Corinth. verstellen kan/ und sich wohl ehemals in der Person des Herrn Christi sehen lassen/ wie aus des Martini Histori bekand ist.

2. Cor. 11, 14

Es fallen auch ferner hinweg alle eigenwillige/ aus menschlicher Vernunft und Spitzfindigkeit erfundene oder selbst erfundene und ausgedachte / den Zweck und Absicht des Heiligen Geistes in der Schrift nicht erreichende und entgegen lauffende Erklärungen und Auslegungen so vieler und mancherleyen Sectirer/ Schwärmer und Kottengeister/ welche das Heilige Wort Gottes auff ihre falsche Meinung ziehen/ nicht anders/ als wie die Schuster über die Leiste das Leder trecken und zerrren/ meynende/ es gebe und lege uns Gott in seinem Wort nichts zu glauben vor/ als was die Vernunft und menschlicher Wisz fassen und begreifen kann; Es soll sich die Heil. Schrift und das Wort Gottes nach ihren Kopff und Caprice; sie aber wollen sich nicht nach denselben richten. Sie wollen den Verstand und Meinung in die Schrift hinein tragen/ aber nicht aus derselben heraus hohlen. Diesen gilt was der Apostel Petrus in seiner andern Epistel am ersten schreibt Das solt ihr wissen/ daß keine Weissagung in der Schrift geschicht aus eigener Auslegung/ die ein Mensch aus eigenem Gehirn ausspinnet und aussinnet/ sondern die Auslegung der Prophetischen Weissagungen müssen aus der Schrift selber genommen werden; Sie mus den Glauben ähnlich seyn. Rom. 12. Beobachten solches Lehrer und Prediger nicht/ sie bleiben nicht bey dem Vorbilde der heilsamen Worte/ 2. Tim. 1. sie gehen ab von der Regel/ so da ist die Lehre des Evangelii/ so ist über ihnen nicht Friede und Barmherzigkeit/ Gal. 6. und wird an ihnen war/ was der Apostel an den Timoth. 1. Ep. am 1. schreibt/ daß sie umgewand sind zu unnützen Geschwätz/ sie wollen der Schrift Meister seyn/ und verstehen doch nicht was sie sagen oder was sie setzen. Bleibt es also dabey/ daß Gottes in der H. Schrift Altes und Neues Testaments enthaltene Wort es sey/ welches Lehrer und Prediger denen ihnen anvertraueten Gemeinen/ rein lauter und unverfälscht/ in dem Verstande/ welchen der Heil. Geist darinne andeutet und abgezielet hat/ treiben und verkündigen sollen/ und wohl zusehen/ daß sie dem nachkommen/ was Petrus 1. Ep. 4. erinnert/ wenn er schreibt: So jemand redet/ daß er rede als Gottes Wort.

e Eigene

willige und

nach der

Vernunft

erfundene

Auslegun

gen.

2. Pet. 1, 20.

Weine Bi

bel.

Rom. 12, 7.

2. Tim. 1, 13.

Gal. 6, 16.

1. Tim. 1, 6.

7.

1. Pet. 4, 14.

Der Selige Herr Superintendens hat dieses wol erwogen/ und sich nach dieser Vorschrift des Apostels gerichtet/ gestalt so lange er in Predigt-Amte gewesen/ hat er Gottes und nicht Menschen Wort rein lauter mit aller Lust/ Liebe und Begierde geprediget. Hoher Wort/ gekünstelter und dunkeler Redens-Arten hat er sich nicht beflissen/ ob er gleich hohe/ vornehme und gelahrte Zuhörer gehabt / so hat er doch also geprediget das Wort Gottes/ daß auch die aller gemeinsten/ derer alzeit mehr als jener in einer Gemeine seyn/ zugleich mit haben können heilsamlich erbauet werden/ als an welche der Herr Christus eben so viel als an jene gewendet; Hierinne folgend dem Exempel des grossen Henden-Lehrers Pauli/ welcher an seine Corinthen in der 1. Epistel am

I. Cor. 1, 17. I. schreibet/ Er sey gesandt/ das Evangelium zu predigen/ aber nicht mit klugen Worten. Und in den folgenden 2. Capittel.

I. Cor. 2, 1. 4 Lieben Brüder da ich zu euch kam / kam ich nicht mit hohen Worten/ oder hoher Weisheit/ euch zu verkündigen die Göttliche Predigt. Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit/ sondern in Beweissung des Geistes und der Krafft. Der Sel. Mann richtete seine Predigten ein nach der H. Schrift/ daß sie derselben / und denen Libris Symbolicis, darinnen aus der Schrift die reine Glaubens-Lehre unserer Evangelischen Kirchen wiederhohlet und en halten ist/ gleichförmig und ähnlich gewesen/ und mit denen selbst übereingestimmt. Führete er aus denen Historien/ darinnen er als ehemahliger Historiarum Professor zu Epperies in Ungarn/ trefflich geübet und bewandert war/ oder denen so er auff seinen Reisen selbst angemercket/ in seinen Predigten etwas ein/ so geschach solches mäßig und sonder alle Weitläufftigkeit sparsam und kurz gefasset/ und wurde solches alsobald gar artig appliciret/ damit man die tractirte Lehre desto besser behalten/ und derselben dabey desto eher sich wieder erinnern könnte. Weitläufftige Erzählungen der Historien auff der Tangel zumal ohne einige/ oder wenige Application misstelen ihm hefftig. Schrift her. Schrift her pflegte er zu sagen/ wann dieselbe sparsam angeführet wurde/ die muß es thun. Andere Sachen delectiren wohl und belustigen die Zuhörer. Die Schrift aber/ und das Wort Gottes machen das Herz gewiß/ lehret/ erbauet/ bessert/ tröstet und machet selig. Dieses ist eins/ nemlich wie treuer Lehrer und Prediger Mühe-doch Heilsame Amts-Pflicht erweisen wird ins gemein/ nemlich wenn sie predigen das Wort Gottes/ folget nun ferner und zum andern/ wie insonderheit diese Amts-Pflicht zu erweisen ist.

II.
insonderheit

Solches ist zu ersehen aus den folgenden Worten/ wann der Apostel weiter schreibet; Halt an / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ straffe/ dräue/ ermahne mit aller Gedult und Sanftmuth. Viererley werden hierinne namhaftig gemacht/ welche treuer Lehrer und Prediger sonderlich in acht zu nehmen haben. Darunter stehet forne an

Das

Das stetige Anhalten. ^{Ernstig} halt an schreibet der Apostel /
 nemlich mit der Predigt des göttlichen Worts. Es will nicht genung ^a Durch stetig
 seyn / daß man dann und wann etwa in vierzehn Tagen oder drey Wo- ^{ges} anhalte.
 chen einmal predige / und die übrige Zeit auff andere / die er um geruhig
 ge Tage zu haben aufstellet / es ankommen lasse / wie man dergleichen
 nicht nur unter denen Papisten / bey denen ein solches nach den Triden-
 tinischen Concilio vergönnet ist / sondern auch wol bey den Unsern / wel-
 ches zwar uns eine schlechte un geringe Ehre ist / finden solte / das einige dz
 Predigen / Lehren / Unterrichten / Besuchen der Krancken / und was et-
 wan mehr / sonderlich in privat und geheimer Unterweisung / Einrede /
 Warnung und Züchtigung zur Besserung und Erbauung zu beobach-
 ten ist / zumal wenn es sich häuffet und geschwinde auff einander komit /
 gerne anstehen lassen. Aber das gehet nicht an / und lasset sich nicht ver-
 antworten; Halt an / schreibet der Apostel / und fahre fort. Das ^{welches nö-}
 Wort muß offters wiederhohlet / und ohne Unterlaß getrieben werden. ^{thig.}
 Dasselbe erfodert der Menschen Unachtsamkeit / Nachlässigkeit und
 Vergessenheit / denen man durch anhalten und oftmahliges wiederho-
 len zu Hülffe kommen muß. Wie ein Lehr-^{knabe} nicht alsobald mer-
 ket / fasset und behält was ihm ein oder zweymal vorgesaget und gewies-
 sen wird / es muß der Lehr-^{Meister} anhalten / und ihm es offte vorsagen
 und weisen / wenn er es begreifen und behalten soll. Gleich wie ein an-
 haltender Regen endlich ein hartes ausgedörretes Land mürbe machet /
 und ein stetiges Tröpfeln mit der Zeit einen harten Stein aushöhlet und
 auswäschet; also bringet auch das oft gepredigte / wiederhohlete und
 vorgesagte Wort durch das Gehör in das Gemütthe und in die Herzen
 der Menschen / daß sie dadurch endlich gewonnen werden. Ja es wird
 der Vergessenheit damit gewehret und verursacht / daß man sich desto
 eher zu seinen besten eines und des andern erinnert / welches sonst wol
 unter bliebe. Daher haben jederzeit die Heil. Propheten und Gottes-
 Männer mit dem Wort Gottes angehalten / und dasselbe zu treiben nie
 unterlassen. Moses hat das Gesetz und die Göttlichen Satzungen und
 Rechte den Israeliten nicht alleine gegeben / sondern auch weitläufftig
 wiederhohlet / wie sein fünfftes Buch davon zeuget. Wie offtmals
 hat ein Prophet einerley Lehre und Ermahnung wiederhohlet und ge-
 trieben? solches kann denen / die fleißig derselben Schrifften lesen / nicht
 unbekandt seyn. Wie offte hat der liebe Heyland einerley Gleichnisse
 gebraucht? Wie offte hat er von seinen Leiden und Sterben / wie auch
 von seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet / damit er ja diese
 nöthige lehre ihnen wol einpredige und von ihrer falschen Meinung und
 Einbildung abziehe. Was Paulus erfodert / halt an / dasselbe hat er
 selbst also in acht genommen / und nicht ohn Ursache / wie er selbst gegen
 die Philipper gedencket / wann er im 3ten Capitel also an sie schreibt: ^{Philipp. 3, 18}
 Daß ich euch immer einerley schreibe / verdreust mich nicht / und
 macht mich desto gewisser. Ja es erfodert solches offte der Zubö-
 rer übele conduite und böse angenommene Hartnäckigkeit / indem sie
 nicht wollen folgen / sondern mit ihren sündlichen Wesen anhalten und

darinne fortfahren/ da kann es nicht anders seyn/ Lehrer und Prediger/ wollen sie ihr Amt redlich verrichten/ ob es gleich mühsam ist und ihnen beschwerlich und verdrießlich fallen will/ müssen anhalten/ und einerley zu erinnern und offte zu wiederholen nicht unterlassen / sondern damit fortfahren/ bis jene aus Ueberdruß dergleichen länger zu hören ihr Leben ändern/ und von den bösen abstehen. Wie denn solches der Nachdruck des Griechischen Wortes ἐπισηνα, welches unter andern so viel heisset/ als auff einen hinein tringen und zu etwas nöthigen und forciren/ mit sich bringet. Von diesem Wort komit her das Wort ἐπισινας, welches bedeutet einen Aufseher/ der über die Arbeiter bestellet ist/ zusiehet und acht darauff giebet/ daß es gut und recht gemacht werde. Es bedeutet auch einen/ der den Tropp schliesset/ hinter denselben hergehet/ die Säumende/ Zauderende und Zurückbleibende fort treibet / und zusiehet/ damit derselbe in geschlossener Ordnung marchire / auch niemand ausreisse und davon lauffe. Ist also des Apostels Meinung diese/ es sollen Lehrer und Prediger mit Anhaltung des Worts in die Zuhörer hinein tringen/ und sie mit stetigen anhaltenden Erinnern und Ermahnen nöthigen/ daß sie ihre Gebühr wol in acht nehmen/ und sich so wol in Glauben als in Leben und Wandel so erzeigen/ wie es Gott in seinem Wort von ihnen erfordert. Und dasselbe müssen sie thun ἐναίτως, ἀνάτως. Es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit.

und zu frey-
ben zu rech-
ter Zeit und
zur Unzeit.
Theophy-
lactus
wodurch
kann ver-
stande wer-
den entwe-
der Kirchen
ruhiger un-
ruhiger
Zustand;
Matt. 8, 24.
Act. 2, 14.
44.

Über diesen Zusatz/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ haben die Ausleger nicht einerley Gedanken. Theophylactus ver-
meinet/ es sehe der Apostel damit auff die Ruhe und Unruhe der
Kirchen Gottes/ als welche sich nicht immer in einerley Zustande be-
findet. Sie ist gleich einem Schiffe auff dem wüsten ungestümen Meer
allwo nicht beständig stille Wetter und guter Wind sondern auch/ und
wol mehrmals / Sturm und gräuliche Ungewitter anzutreffen / wie
an der Schiffart des lieben Heylandes Matth. 8. und des Apostels
Pauli/ in der Apostel Geschichte am 27. zu sehen. Wann nun
der Kirchen von ihren Feinden und Verfolgern / in gleichen
von den falschen Brüdern/ Irrgeistern/ Schwärmern / und Kezern/
Friede und Ruhe gelassen wird/ saget Theophylactus; nenne der Apo-
stel dasselbe die rechte Zeit / als in welcher die Predigt des Göttlichen
Worts nicht gehindert / noch derselben gewehret wird. Wann sie aber
von diesen innerlich/ und von jenen eusserlich beunruhiget wird/ es ge-
schiehet reinen Lehrern allerseits Eintrag/ es thun sich aller Orten grosse
Gefahren herfür/ es beginnet die Verfolgung reiner Lehre anzugehen/

Opportunè instat, i. e. in pace & ocio, cum in Ecclesia pacificè nullo turbante
verferis: & importunè, cum in discrimine fueris. — Opportunitatem
verò & importunitatem ad multorum dixit opinionem, existimantium
opportunitatem quietem esse, importunitatem tempora periculosa & in-
tempestitiva. Et rursum edocendi hoc munus obeundum in Ecclesia arbi-
trantur, & opportunum ducunt, ut in ea Evangelium prædicetur. In-
tempestitivum verò & nihil opportunum, cum de Ecclesia ejectus id exse-
qui velit. Theoph. in h. l.

so nenne er solches eine Unzeit/ eine unbequeme und ungelegene Zeit/ wie
ihrer

ihrer viel dafür halten. Allein rechtschaffene Lehrer und Prediger müssen der keines achten/nach der Kirchen Unruhe und gefährlichen Zustand sich von ihrem Amte und von der Predigt des Worts abziehen lassen. Es heist/ Halt an/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Wann Friede und Ruhe im Lande ist/ wenn man die Religions-Freyheit hat und dieselbe ungekräncket treiben mag/ da dencket man/ sey die rechte Zeit das Wort zu predigen/ damit anzuhalten und fortzufahren. Wann aber die Religion und wahre Glaubens-Lehre gekräncket und getruckt/ ja verboten wird/ man darff sichs nicht wol mercken lassen/ daß man derselben zu gethan ist: Es gehet also zu/ wie es einige Jahr in Ungarn/ in Schlesien/ in Elsas und am Rheinstromm hergegangen/ da die Kirchen geschlossen/ oder wol gar weggenommen/ die Prediger verjaget/ die Pfaffen eingetrunken/ und die Leute zur wiedrigen Religion gezwungen worden/ oder haben entweichen und das ihre mit dem Rücken ansehen müssen/ da daucht und scheint es/ es sey Unzeit/ eine unbequeme und ungelegene Zeit/ das Wort zu predigen/ damit anzuhalten und fort zu fahren. Nichts desto minder erfordert nach des Theophylacti Meinung der Apostel allhier/ auch zu solcher vermeinten Unzeit/ wann ob dem Worte Trübsal und Angst/ Elend und Verfolgung Noth und Todt obhanden ist/ angedrohet und angethan wird/ das Wort Gottes zu predigen/ damit anzuhalten und fortzufahren. Das bey haben nun treue Lehrer und Prediger zu sehen auff den/ dessen Amt sie führen/ und der ihnen das Wort zu predigen/ und damit anzuhalten es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ befohlen hat. Demselben müssen sie mehr gehorchen und seinen Befehl nach geleben/ als den Menschen/ und deren Verbot achten/ welches der Apostel Petrus dem grossen Käthe zu Jerusalem/ da derselbe ihm und den andern Aposteln in den Namen JESU zu predigen verbiethen und wehren wolte/ zu Gemüthe zu führen wüste; in den Geschichten der Apostel am 5. zu lesen. Act. 5, 28^o
199. Muß ein jedweder gemeiner Christ ob der reinen Glaubens-Lehre bey Verlust seiner Seligkeit halten/ und sich davon weder mit freundlichen/ guten und gelinden Worten/ noch mit harten und unfreundlichen Betrohungen/ ja auch durch Marter Pein und Tod nicht abwendig machen lassen/ sondern dabey standfest verharren und alles leiden/ will er nicht dermal eins von dem Herrn JESU/ den er mit seiner Lehre und dem Evangelio verleugnet hat/ für Gott und allen Heiligen Engeln wieder verleugnet werden/ Matt. 10, 33^o
Luc. 12, 9^o Matth. 10. und Luc. 12. Also lieget solches noch vielmehr Lehrern und Predigern ob/ zumal da sie bloß mit ihrem Exempel und Beispiel so wol zur Standhaftigkeit als zum Abfall die Leute bewegen können. Dannenhero ist nöthig/ daß sie je und allwege in Acht nehmen und practiciren was hier Paulus schreibt/ halt an/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Hierinne ist ihnen dieser Apostel und Heyden-Lehrer mit seinen eigenen Exempel vorgegangen/ massen er das Wort geprediget und damit angehalten/ wie es ihm mochte gedeutet werden/ zur Unzeit/ das ist zur Zeit grosser Gefahr/ und Verfolgung/ wie er es selbst im 11. Cap. der 2. Epist. an die Corinthen anführet. 2. Cor. 11, 23 Als er von den Ephesern zu Mileto Abschied nam/ und gen Jerusalem

zog/ wuste er es gar wohl/ daß Bande und Trübsal seiner dasellst warteten/ denn das bezeugete ihm der Heil. Geist in allen Städten/ durch welche er reisete; Dannoch achtete er derselben keines/ und hielt sein Leben selbst nicht theuer/ auff daß er vollende seinen Lauff mit Freuden/ und das Amt/ so er empfangen von dem HERRN JESU zu bezeugen das Evangelizum von der Gnade Gottes; Wie solches in den Geschichten der

Act. 20. 22.

24.
Phil. v. 10.

Apostel im 20. Capittel zu lesen. Wie er denn auch in seinen Banden den Onesimum gezeuget/ das ist bekehret/ zum Glauben gebracht/ und zu einem Christen gemacht/ in gleichen viele herrliche Episteln an unterschiedene Gemeinen/ als an die Galater/ an die Ephesier/ an die Philipper/ an die Colosser/ wie auch eine Epistel an dem Timotheum und an dem Philemon von Rom aus seinem Arrest oder freien Bedinge geschrieben/ allwo er auch zwen Jahr geprediget das Reich Gottes/ und gelehret von dem HERRN JESU mit aller Freudigkeit unverbotten/ in den Geschichten der Apostel am 28. Capitel.

Act. 28. 30.

31.
Augustinus
Primasius.

Augustinus dagegen/ wie auch Primasius und andere mehr führen ganz eine andere Meinung/ und halten dafür/ es habe mit diesem Anhang *ευκαιρος, ακαιρος*, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ der Apostel sein Absehen gehabt nicht so wol auf der Kirchen Zustand/

oder der Zuhörer Gefallen u. Mißfallen,

als auff die Zuhörer und derselben Urtheil und Gutachten, welche meinen die rechte Zeit das Wort Gottes zu predigen/ und damit anzuhalten sey/ wenn es ihnen eben und gelegen ist/ wenn es ihnen gut düncket und sie Lust darzu haben; oder aber wenn dasselbe ihnen geprediget wird/ wie sie es gerne hören und ihnen die Ohren jucken; nicht aber wenn sie keine sonderer Lust und Belieben darzu haben/ und dasjenige welches geprediget und gesagt wird ungerne und mit Widerwillen anhören/ und lieber sehen/ daß dasselbe gar unterlassen werde/ oder einen Zustand bekommen und auff eine andere Zeit verschoben verbleibe.

Act. 24. 25.

Wie etwan solcher Art war der Römische Landpfleger Felix/ welcher als der gefangene Paulus vor ihm und seiner Gemahlin der Drusillen von dem Glauben an Christo predigte/ und dabey auch zu reden anfang von der Gerechtigkeit/ von der Keuschheit und dem jüngsten Gerichte/ weil es ihm unangenehm war/ und nicht gerne davon hören möchte/ dessen bald genung kriegte/ und zu den Paulo sprach/ gehe hin auff dieses mahl/ *καιρον μεταλαβον* wenn ich gelegene Zeit habe/ will ich dich her lassen ruffen/ in den Geschichten der Apostel. Und diese Meinung scheint dem Zweck des Apostels ziemlich nahe zu seyn als welcher bald nach unsern Textworten schreihet/ denn es wird eine Zeit seyn/ da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden/ sondern nach ihren eigenem Lüsten/ werden sie ihnen selbst Lehrer auffladen/ nach dem ihnen die Ohren jucken/ und werden die Ohren von der Wahrheit wenden/ und sich zu den Fabeln kehren. Dannenhero diese Meinung dem berühmten Jeshischen Theologo unserm

unserm Landsmanne dem Herren D. Gerharo, wie auch denen Weis-

Sonet verbum Dei volentibus opportunè, nolentibus importunè. *August. in Psalm 128. Idem in libro de Pastoribus c. 7. ubi dialogismus est inter ovem errantem & pastorem. Ovis. Si in errore sum, si in interitu, quid me vis ô Pastor? quid me quaris? Cui Pastor. Quia in errore es, revocare volo; quia periisti invenire volo. Importunus sum. Audi Apostolum. Prædica verbum, in sta opportunè, importunè. Quibus opportunè? Quibus importunè? Opportune volentibus audire, importunè autem nolentibus: Idem plenius in Comment. ad Galat. c. 6. In sta opporrunè & si hoc modo non proficis, importunè, & licet illi videaris importunus, qui non libenter audit, quæ in eum dicuntur, tu tamen scias hoc illi esse opportunum, & dilectionem curamque sanitatis ejus animo teneas, mansueto, modesto, fraterno. Hieron. in h. l. tom. 9. fol. 318. Opportunum est libenter audire, importunum est invito prædicare. Primasius Comment. in h. l. Verbum opportunum est libenter audienti, importunum invito. Eodem ferme modo Thomas de Aquino Comm. in h. l. Prædicator secundum veritatem semper debet prædicare opportunè, sed secundum existimationem falsam audientium debet prædicare importune; quia prædicator veritatis semper est bonis opportunus & malis semper importunus est. Weimarische Bibel. Halt an/ es sey den Zuhörern angenehm und gelegen oder nicht/ sie haben Zeit oder nicht es zu hören.*

marischen Herrn Theologis beliebet. Wäre demnach des Apostels Meinung diese/ Es solle Timotheus und mit ihm alle treue Lehrer und Prediger das Wort predigen/ und damit anhalten/ sich daran nicht kehrende/ ob es den Leuten gelegen oder ungelegen ist/ ob sie Zeit und Lust darzu haben oder nicht. Denn solten sie nicht ehe predigen und den Leuten Gottes Wort sagen/ und sie dadurch lehren/ erbauen und bessern/ als wenn sie von sich selbst kommen/ es verlangen und begehren/ oder wenn es ihnen eben und gelegen ist/ so würde es offters lange wehren und anstehen müssen/ anerkennen daß ein jeder ihm selbst gelassen von Natur zu dem Worte Gottes keine Zu-sondern Abneigung hat. Man siehet es ja täglich/ wie unfleißig die Leute seyn/ da gewisse Zeiten zu dem öffentlichen Gottesdienst verordnet und bestimmt seyn/ und wie sehr die Versammlung von so vielen verabsäumet wird/ was solte nicht geschehen/ wenn alles in ihren freyen Willen stehen solte? Drum müssen sie predigen/ und mit dem Wort anhalten/ es sey zu rechter Zeit oder Unzeit/ es sey denen Eingepfarten in gesamt/ oder diesen und jenen insonderheit gelegen oder ungelegen. Gleich wie die Medici und Wund-Ärzte/ wenn sie sehen/ daß der Patient ein Purgans bedarff/ oder daß sein Schade und die Wunde so beschaffen ist/ daß Corrosivische beißende Sachen müssen aufgelegt werden/ oder wol gar zuschneiden/ zu brennen oder ein Glied herunter zu nehmen ist/ so lange nicht warten/ bis der Patient es fodert und begehret/ denn derselbe würde aus Eckel für der unangenehmen herben niedrigen Arzeneien/ und aus Furcht für der Pein und Schmerzen allezeit Aufschub und Verzögerung suchen / und würde ihm die Operation allezeit ungelegen seyn; sondern sie fahren zu/ und ehe es gar zu schlimm und gar zu gefährlich mit den Kranken wird/ damit nichts veräumet werde/ verrichten was ihr Amt und Beruff mit sich bring

Ezech. 2,
17.

bringet/ und die Noth oder der Patienten Zustand erfodert: Sie geben ihm Träncke und Arzeneien/ die sie ihm dienlich zu seyn ermessen/ sie binden ihn auch wieder seinen Willen an/ wenig achtende seine Ungeberde/ sein Schreyen und Ruffen/ sein schelten und schmähen: Sie öffnen zur Ader/ sie schneiden/ sie stechen/ sie beizen und machen es/ wie sie können/ doch alles in der Absicht den Patienten zu helfen und ihn zur Gesundheit wieder zu bringen. Also müssen treue Lehrer und Prediger es auch machen/ befinden sie/ wie diesem und jenem es Noth thue/ daß ihm das Wort gesaget/ und damit angehalten werde/ so dürfen sie nicht warten/ bis es demselben eben und gelegen ist/ sondern sie müssen thun/ was ihr Amt und Gewissen erfodert/ wollen sie außser Verantwortung bleiben/ und sich nicht selbst bey Gott in Gefahr setzen/ and mit denenselben darinne verderben. Sie müssen in acht nehmen/ was Paulus allhier schreibet/ Predige das Wort/ halte an/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Auff gleiche Weise saget Gott zu dem Propheten Ezechiel: Du Menschenkind/ du solt ihnen mein Wort sagen/ sie gehorchen oder lassens. im 2. Cap.

Volentibus audire verbum Dei offerendum est, fastidientibus ingerendum; ne fortè contra nos ante tribunal Christi stantes dicant, se à nobis admonitos non fuisse & sanguis animarum illorum de manibus nostris requiratur. *Casarius Episc. Arelat. Homil. 26.*

oder beständig
continnuirung un
niemalige
Unterlassung.

Beide Meinungen sind zwar nicht zu verachten/ sie halten auch nichts widriges in sich/ gleichwol seyn sie nicht zulänglich/ und ist denen vorzuziehen das Gutachten derjenigen/ welche dafür halten/ es rede der Apostel Sprichwortsweise/ und wenn er schreibet: Predige das Wort/ halt an es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit/ heisse es so viel/ als ohne Unterlaß/ zu allen Zeiten/ an allen Orten und Enden/ wo du nur Gelegenheit gewinnen kanst den Leuten bezubringen die reine Lehre/ damit sie lernen mögen die vornehmsten Glaubens-Articul/ und wissen/ was sie annehmen und was sie/ als irrig/ meiden und fahren lassen sollen/ ungeachtet was einige Klügeling da

Hanc quoque expositionem adducit Theophylactus, atque cum alia priori subjicit his verbis: vel aliter: Nihil ut homines delinqvunt expectes, sed antequam facinoribus obstringantur, hos instrue; vel opportune & importune hoc est, quovis tempore evangelium prædica. Vide Luc. Osiandri Paraphrasin, Aretum, Corn. à Lap. Raven. Voc. Tempestas.

von möchten sagen und urtheilen. Dann da müssen treue Lehrer und Prediger niemals und nirgends wo eine Gelegenheit vorbeystreichen lassen/ sondern stets und allenthalben sich unverdrossen und unermüdet weisen/ vermittelst des Heil. Wortes Gottes/ ihrer Zuhörer Herzen zu gewinnen und zu bekehren/ auch eben durch dasselbe Wort in Glauben und in der Gottseligkeit zu erhalten und zu stärken/ damit sie beständig bleiben und nicht rückfällig werden. So hat es gemacht unser hochverdienter Heyland selbst/ welcher gelehret und geprediget hat nicht nur
in

In dem Tempel/ in den Schulen/ und in den Städten/ sondern auch auf dem Wege/ auff der Reise/ auff dem Lande/ in der Wüsten/ auff den Bergen/ auff dem Meer/ auff Gastereien/ und wo er nur Zuhörer hatte/ da lehrete Er. Der Apostel Paulus ging zwar/ wo er hinkam/ die Schulen/ das ist die jenigen Orte/ wo die Gemeine zusammen kam/ und wo an den Sabbathen Moses und die Propheten gelesen wurden/ nicht vorbei/ sondern lehrete und predigte darinnen das Evangelium; Gleichwol aber lehrete und unterrichtete er auch die Leute in den Häusern/ Er predigte und verkündigte das Wort in dem Lager/ in dem Gefängniß/ auff dem Richtplatze. Als er von denen Etesten und andern Gläubigen aus Epheso zu Miletos Abschied nam/ erinnerte er sie/ wie fleißig/ wie emsig/ wie unverdrossen und unermüdet er sein Lehr-Amte bey ihnen geföhret/ in dem er sie gelehret so wol öffentlich in der Gemeine und Versammlung/ als sonderlich *κατ' οἴκους* in den Häusern/ da er zu ihnen ins Haus kommen/ und sie darinne vollends unterrichtet und unterwiesen; Ja er habe die drey Jahr/ da er bey ihnen gewesen nicht abgelassen Tag und Nacht *ἕνα ἑκάστου* einem jeglichen absonderlich zu vermahnen/ wie solches in den Geschichten der Apostel am 20. Cap. zu lesen ist. Und gleich wie Gott der Herr den Eltern durch Moses auferleget und befohlen hat/ sein Wort und Geboth ihren Kindern zu schärffen/ und mit ihnen davon zu reden/ sie mögen seyn zu Hause/ oder auff dem Felde/ sie mögen sitzen/ oder gehen/ oder liegen/ sie mögen auffstehen oder zu Bette gehen/ nach dem 6ten Cap. des 5ten Buchs Moses. So will Lehrern und Predigern noch viel mehr obliegen/ dasselbe bey ihren Seelen Kindern/ als Geistliche Väter in acht zu nehmen / daß sie ihnen das Wort predigen und damit anhalten/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit/ das ist/ zu allen Zeiten/ an allen Orten und Enden/ wo es nur seyn kann/ als auff Hochzeiten/ Gastereien/ und andern Zusammenkünften. Wo sie sehen und meinen/ daß jemand zu erbauen/ zu bessern/ zu gewinnen und zu rechte zu bringen/ da müssen sie keine Zeit und Gelegenheit vorbei gehen lassen/ sondern vielmehr ergreifen / Christliche und erbauliche Discurse zu führen/ und so was sündliches und ärgerliches in Worten oder andern Bezeigungen vorgehen solte/ demselben also fort ernstlich widersprechen/ und zum wenigsten ihr Mißfallen darob spüren lassen: Traun! es thun dieselben ihrem Amte kein gnügen/ welche auff der Cangel und in den Predigten nur eifern und die Laster straffen/ in den Gesellschaften aber/ da dergleichen in ihrer Gegenwart vorgehet/ zu denen Sünden und Lastern stille schweigen und kein Wort darzu sagen/ ja noch wohl gar dazu lachen und es mit machen/ in der falschen Einbildung/ es gehöre da nicht hin/ das anhalten gehöre nur in die Kirche. O weit gefehlet! Das eine muß geschehen/ das andere aber nicht nachbleiben. Halt an/ schreibet allhier der Apostel/ es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Es giebet gar zu viel der unachtsamen Zuhörer/ welche nicht acht geben auff das / was ihnen in der Predigt gesaget wird/ oder sind vergessen und behaltens nicht/ daß sie vielmals wol des andern Tages nicht mehr wissen/ was den vorigen Tag geprediget worden/ und sie gehöret haben/ oder sie ziehen und deuten

Actor. 20.

Deut. 6, 7. 8

ten dasjenige/ was sie gehöret und behalten haben/ nicht auff sich/ me-
nende es habe andern gegolten: oder wann sie sich betroffen befinden/ ih-
Hertz saget es ihnen und überzeuget sie des gerügeten Lasters/ so ver-
dreust es ihnen/ sie bessern sich nicht / sondern verstocken vielmehr und
verhärten sich selbst in ihren Unmütze/ und verharren in ihren Sünden.
Da ist nun höchst nöthig/ daß ein treuer Lehrer entweder zu solchen Leu-
ten in das Haus gehe/ oder dieselben lasse zu sich kommen/ insonderheit
mit ihnen handele/ und sich eusserst bemühe/ sie zu gewinnen / und auff
den rechten Weg zu bringen. Gewiß es muß ein treuer Lehrer offte-
mehr Zeit wenden auff solche Privat-Unterredung und Handlung/ als
wol die öffentliche Predigt und Gottesdienst erfordert. Scheinet gleich
ihnen und den Leuten solches eine Unzeit/ eine Beschwerde / und beyden
unbequem und ungelegen zu seyn/ so ist doch bey Gott dieselbe allemal
eine rechte wol gelegene und ebene Zeit/ die mann anwendet auff der ir-
rigen Bekehrung. Alle und jedwede Zeit muß ein treuer Lehrer achten
vor die rechte/ bequeme und gelegene Zeit zum anhalten/ so lange er noch
einige Hoffnung hat/ etwas in seinen Amte gutes zu schaffen und aus-
zurichten; und so lange die Zuhörer sich nicht erweisen als Hunde und
Säue/ das ist/ als muthwillige Verächter/ unverschamte Lasterer/ öf-
fentliche Verfolger / und Epicurer/ die in aller Fleisches-Lust ersoffen
sind. Dann vor solche gehöret das Heiligthum/ und die edlen Perlen
nicht/ nach den Worten unsers Heylandes/ Matth. 17.

Matth. 7.

Cibus & balnea & coenae & reliqua secularia statutum tempus habent: Su-
pernae autem sapientiae doctrina nullo tempore circumscribitur, sed omne
ei tempus accommodatum est, juxta hoc Apostoli dictum, in sta opportu-
nè & importunè. *Chrysof. Hom. 17. in Johann.*

Observatio

Gleichwol aber muß dieses nicht gar zu weit gedehnet werden/ al-
sermassen sich eine Unzeit findet/ in welcher sich das anhalten / so wol von
Seiten der Lehrer und Prediger/ als auch von Seiten der Zuhörer/ nicht
will practiciren lassen. Wenn jemanden ein ziemlich betrunckener/ oder
von hefftigen Zorn/ Grimm und Eifer eingenommener Mensch solte
begegnen und vorkommen/ was da zu thun? Solte ein solcher besoffe-
ner oder wütender und vor Unmuth rasender Mensch anzureden/ und
zu bestraffen seyn? Solte man demselben in solchen Zustande einreden
und Weisung thun? Traun das wäre nicht zu rathen. Denn weil keiner
unter diesen beyden seiner Sinne/ Vernunft und Verstandes mächtig/
sondern beyde derselben/ der eine durch den Trunck / der andere durch
Zorn und Eifer auff eine Zeit beraubet/ so nimt keiner etwas an; bey
keinen kann man etwas ausrichten/ ja durch ein- und zu-reden/ dörfte
man bey ihnen übel ärger machen/ und zu grössern Unglück Ursach ge-
ben. Wer einen Narren lehret/ (was ist aber unter einen Narren/
und unter einen Trunckenen/ der sich aus den Schnüren gesoffen/ da
Wein und Most tolle machen Hof. 4. und zornigen/ weil ira furor brevis,
der Zorn eine kurze Raserey ist/ vor ein Unterscheid? Wer einen Nar-
ren lehret/ saget Sirach im 22. Cap. flicket Scherben zusammen/
und thut eben/ als wenn man einen aus einem tieffen Schlaf
wecket/

Hof. 4, II.

Sir. 22, 7.

wecket / der sich doch nicht wil ermuntern lassen / und alsofort wieder einschläfft. Da ist freylich besser / weil alles vergebens und umbsonst /

*Baldwin. in h. l. Quæst. 4. Calov. Bibl. illustr. contra Grot.
Dieteric. Antiquit. N. Testam. Voc. ἀναίματος*

daß mann an sich halte / diese Unzeit vorher streichen lasse / und die rechte Zeit erwarte / biß der eine den Rausch ausgeschlaffen / und bey dem andern der Zorn und Unmuth sich geleyet habe. Müßen also Lehrer und Prediger / wenn sie bey ihren Zuhörern was ausrichten und was gutes stifften wollen / sich offters in die Zeit zu schicken wissen / nicht ob müßen sie heuchlen / durch die Finger sehen / den Mantel nach dem Winde hängen / den Leuten Polster unter die Arme und Küssen unter die Häupter machen / zu den Sünden stille schweigen / dieselben übersehen / und entschuldigen.

Diese Meinung hat es ganz nicht / sondern damit sie die rechte Zeit mögen treffen / nachdrucklich und zu sonderbarer Erbauung und mit rechten Mut zu reden. Geborget ist nicht flugs geschencket. Zur Unzeit an sich halten / ist kein heucheln oder vergessen / sondern nur auff eine bessere und gelegnere Zeit verschoben. Gleich wie alles seine Zeit hat / und alles fürnehmen unter dem Himmel seine Stunde hat / also hat auch das Schweigen und das

Cohel. 3, 1.
7.

Reden seine Zeit / im 3. Cap. des Prediger Buchs Salomonis. Und gleich wie ein Wort zu seiner Zeit gerdet / lieblich ist / und wie

Prov. 15, 23.
c. 25, 11.

guldene Aepffel in silbern Schalen / nach dem 15. und 25. Cap. der weisen Sprüche Salomonis / also stehet es Lehrern und Predigern / denen befohlen das Wort / und damit anzuhalten wol an / wie es denn auch offters die Noth und der Personen Beschaffenheit und Conduite erfordert / daß sie nach dem Exempel des Ober=Predigers / ihres Meisters und HERRENS Christi JESU sich richten / und sich befließen mit den Müden / ja mit einem Ieden zu reden zu rechter Zeit / bey dem

Esa. 50, 4.

*Dominus juxta dispensationem assumti corporis eruditus est, & linguam accepit disciplinæ, ut sciret, quando deberet loqui, quando reticere.
Hier. lib. 14. in Esaiam.*

Wort an = und wann mit demselben inne= zu halten ist. Dieses ist eine herrliche Wissenschafft und schöne Klugheit / nicht vom Fleisch sondern vom Geist herrührend. Sie gehöret mit zu dem Verstande / welchen der HERR giebt; darauff der Apostel eben diesen Timotheum im 2. Cap. dieser Epistel vertröstet / schreibende; Der HERR wird dir in allen Dingen Verstand geben. Der liebe Heyland rühmet es als eine Klugheit an den Haushaltern / wenn sie dem Gesinde zu rechter Zeit ihr Gebühr geben / bey Luca am 12. Cap.

2. Timothi.
2, 7.

Luc. 12, 42.

Ausser diesem bleibet es dabey / Halt an es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit; es gefalle den Leuten / oder gefalle ihnen nicht; es

R

sey

sey eine Gefahr und Ungelegenheit zu befürchten / oder eine Vergeltung zu hoffen und zu gewarten; Worinne gewiß der seel. Herr Superintendens das seine redlich gethan und beobachtet / massen er weder in der Kirchen auff der Cangel / noch auff Hochzeiten / Gastereyen und Zusammenkünfften / noch in seinem Hause / welches selten ledig gefunden ward / mit dem Worte abgelassen / sondern an allen Orten und Enden / wo er nur etwas zu endern und zu bessern ersah und anmerckete / mit demselben angehalten / und auff solche weise manchen / der da von dem rechten Wege der Gottseligkeit ausgeschweiffet / eingehalten / auch vielmals zurückgeholet / und zu rechte gebracht hat. Dabey dann auch der seel. Mann nichts geachtet eines und des andern unzeitiges Urtheil / hat sich auch nicht abschrecken lassen / ob er gleich des Chrysofomi Glück unterschiedlich erfahren müssen / welcher wegen seiner Freymütigkeit in straffen / erinnern / ermahnen und abmahnen offters auch in grosser und vornehmer Leute Haß / Feindschafft und Ungunst gerathen / und viel Ungemach deswegen erleiden müssen / wovon der Nicephorus im 13. Buch seiner Kircher Histori zu lesen. Aber dieses ist viel zu wenig / einem treuen rechtschaffenen Lehrer zu bewegen / daß er nicht sollte nachgeleben / dieses Apostels Befehl / halt an es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / allermassen er sich dadurch in die aller schwereste Verantwortung bey Gott setzen / und aller der jenigen Blut / die durch sein Schweigen und nachgelassenem Anhalten verwarloset werden / auff sich laden würde.

ß Durch
ernstes
Straffen/

Auff das Anhalten folget nun weiter das Straffen. Halte an / spricht der Apostel / straffe / draue / ermahne mit aller Geduld und Sanftmuth. Diese drey annoch zu betrachten hinterstellige Stücke / so treue Lehrer bey Verwaltung ihrer Mühesamen Amtspflicht zu beobachten haben / unterscheidet der alte Lehrer Prosper nach den Unterscheid des Alters der Eingepfarten / oder derer / mit welchen Prediger umzugehen und zu schaffen haben / also daß nach seiner Meinung dieselbige sollen straffen die so mit ihnen gleiches Alters; ermahnen die so da älter / und drauen denen so da jünger als sie sind.

Argue coæquales; obsecra seniores, increpa juniores. Prosper lib. 2. de Vita contemplativa. c. 5.

1. Tim. 5, 1.
2.

Allein dieweil solchen Unterscheid des Alters so genau in acht zu nehmen der Apostel sonst nirgends erfodert / sondern vielmehr / daß gegen alle Bescheidenheit und discretion zu gebrauchen / wenn er an eben diesen Timotheum im 5. Cap. der ersten an ihm gestelleten Epistel schreibt: Einen Alten schelte nicht / sondern ermahne ihn als einen Vater / die Jungen als die Brüder / die alten Weiber als die Mütter / und die Jungen als die Schwestern; so wird es besser seyn / wenn man diese drey Berrichtungen unterscheidet nach denen Objectis, mit welchen eine jedwede zu thun hat / also daß man das Straffen von den Irrthümen der Lehre / so da wiederleget; Das Drauen von denen Lastern und Untugenden / so da gescholten; Und das

das Ermahnen von den Guten und thätigen Christenthum / so durch reizen und auffmuntern fortgeholfen werden muß / ; deute und ver- stehe.

Straffe wegen der Irthum / Dräue / schelte wegen des sündlichen Lebens / Ermahne zu den Guten. Weimarische Bibel. Tho- mas de Aquino. Balduin. Aretius.

Ist demnach dem Apostel nicht genug / daß Timotheus und treue Prediger / das Wort predigen / und damit zu allen Zeiten und an al- len Orten und Enden anhalten / und also zeugen und lehren / wie man- recht glauben und Gottseelig leben müsse / sondern sie sollen und müs- sen auch ἐλέγχειν straffen die / so falsche und irrige Lehren führen. Da- lieget ihnen ob / denen so falsch lehren / den Irthum zu zeigen und so viel möglich mit gewissen und satten Gründen sie zu übersühren / wie sol- ches das Griechische Wort ἐλέγχειν mit sich bringet / welches in H. Schrift auch oftmals von Glaubens- und Religions- Sachen / gebrauchet wird. Welches von falscher und irriger Lehre zu verstehen ist.

Zum Exempel / wann unser hochverdienter Heyland zu den Juden sa- get / welcher unter euch ἐλέγχει με πρὸς ἀμαρτίας zeihet mich / oder kann mich zeihen einer Sünde ? so gibt er zwar ihnen die Freyheit Joh. 8, 46. sein ganzes Leben und Wandel so wol als seine Lehre zu untersuchen / ob sie darinne was unrechtes finden / dannoch geben es die Umstände des Textes / daß er fürnemlich auff seine Lehre ziele und sein Absehen habe / als wovon sie untereinander disputirten und eine Unterredung hielten / darinne der liebe Heyland ihnen bezeugete / daß Er nicht von ihm selbst kommen sondern von seinem Vater gesandt sey / ingleichen v. 16, 26, 28. daß er nichts rede / als was er von seinem Vater gehöret und derselbe ihn gelehret habe / und daraus geschlossen / daß sein Wort so er predige / und seine Rede / die er führe die Wahrheit sey / welche anzunehmen und welcher sicherlich zu glauben. Dieweil aber die Juden sein Wort und seine Rede nicht wolten erkennen und annehmen als Gottes Wort / noch glauben / daß Er der ware Sohn Gottes und versprochene Mes- sias / nunmehr von Gott gesandt sey / so berufft sich der Herr Jesus auff das Urtheil ihres Gewissens / nach welchem sie unpartheiisch an- sagen sollen / was Fehls sie an ihn haben / welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen ? Welcher Frage Absicht auff nichts an- ders als auff die Lehr- Fehler und Irthümer gerichtet zu seyn die Ju- den vermeineten / gestalt sie ihm nichts anzuschuldigen wußten / als daß er ein Samariter und in der Lehre also nicht richtig sey / und den Teuf- fel habe / welcher die falschen Propheten und Lehrer von der Wahrheit abletter / und zu irriger Lehre antreibt / wiewol sie diese Anschuldigung nicht konten / der gethanen Auflage zu folge / beweisen / massen unser Heyland beydes ganz gründlich von ihm ableinet und weiter anfüh- ret / daß sein Wort kein Irthum sondern Wahrheit sey / und die v. 49. 51. Kraft / des Todes Schädlichkeit zu vertreiben habe / wie solches bey- Johanne am 8. weitläufftig zu lesen. Wann unser Heyland in dem folgenden 16. Capitel zu seinen Jüngern saget / der H. Geist ἐλέγξει Joh. 16, 8-11 wird die Welt straffen / umb die Sünde / umb die Gerechtig- keit!

Dieser Meynung schreibet er auch in unserm Text an den Bischoff zu Epheso den Timotheum / *ἐπιτιμήτω* Straffe und überführe ihres Irrthums nicht nur alleine die / welche der Heydnischen Abgötterey annoch anhangen / und ob den Jüdischen Ceremonien und Sabeln gar zu Abergläubisch halten / sondern auch die / welche mit dem Hymened und Alexandro den Glauben und die reine Lehre vō sich stossen / welche anders lehren und nicht bleiben bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit; welche von dem Glauben und von der Liebe in Christo sich verkehren / wie Phygellus und Hermogenes gethan; welche der Wahrheit / wie Jannes und Jambres dem Mosi / widerstehen / Menschen sind von zerrütteten Sinnen / und untüchtig zum Glauben.

1. Tim. 1, 19.

20.

c. 6, 4.

2. Tim. 1, 15.

c. 3, 8.

So müssen demnach treue Lehrer und Prediger nicht nur darob seyn / daß sie Gottes Wort rein und unverfälscht lehren und predigen / die lautere Milch des Evangelii ihren Zuhörern einflößen und ihnen den Weg Gottes recht lehren / sondern sie müssen auch dieselben vor falscher und irriger Lehre und für Kezerey warnen nach dem Exempel unsers Heylandes / welcher neben der Predigt des Wortis / so er stets getrieben / auch seine Jünger nicht nur allein gewarnet vor dem Sauerteig der Phariseer / sondern auch alle seine Zuhörer ermahnet sich zu hüten für den falschen Propheten. Und das nicht ohne Ursach. Allermassen ja falsche und irrige Lehren ein schädlicher Seelen-Gift / so dieselbe tödtet. Denn so das heilige Wort Gottes / und die darinne geoffenbahrte / bestätigte und enthaltene Glaubens- Lehre zur Seligkeit anführet / die Herzen erquicket / tröstet / erfreuet / erhält in aller Anfechtung und Traurigkeit / und die Seelen selig macht; so ist leicht zu gedencken / was von Rotten / Secten / Kezereyen und Irthümern in der Lehre / weil sie dem Worte Gottes entgegen und zuwieder sind / zu halten seyn wird. Dieselben sind gleich dem Sauerteige / welcher geschwind den Süßenteig / wann er mit demselben vermengert wird / durchgehert und durchsäuret. Dieselben sind gleich dem Krebs / welcher um sich frisset / und den Todt bringet. Ist jemand mit falscher Lehre eingenommen / so ist er nicht rechtschaffen / er ist ein todtes und erstorbenes / ja ein abgesondertes Glied an dem Heisl. Leibe der Kirchen / er hat mit derselben und ihrem Haupte Christo Jesu keine Gemeinschaft. Verharret er darinne / so ist es umb seine Seeligkeit gethan; es hilfft ihm nichts / daß er Almosen gibt und den Armen gutes thut / welches Augustinus und

Matth. 16, 6.

2. Tim. 2, 17.

Firmissimè tene & nullatenus dubites, quemlibet hæreticum & Schismaticum in nomine Patris & Filii & SSti baptizatum, si Catholicæ Ecclesiæ non fuerit aggregatus, quantoscunqve eleemosynas fecerit, & si pro Christi nomine etiam sanguinem fuderit, nullatenus posse salvari, quamdiu in eo hæretica vel schismatica pravitas perseverat, quæ ducit ad mortem. *August. lib. de Fide ad Petrum Diaconum c. 39.* Christi adventu detectus ac prostratus inimicus, videns idola derelicta, & per nimium credentium populum sedes suas ac templa deser-

L

ta ex.

ta excogitavit novam fraudem, ut sub ipso Christiani nominis titulo fallat incautos. Hæreses invenit & schismata, quibus subverteret fidem, veritatem corrumperet, scinderet unitatem. Quos detinere non potest in viâ veteris cæcitate, circumscribit & decipit novi itineris errore. Rapit de ipsa Ecclesia homines, & dum sibi appropinquasse jam lumini atqve evasisse seculi noctem videntur, alias nescientibus tenebras rursus infundit, ut cum Evangelio Christi & cum observatione ejus & lege non stantes, Christianos se vocent, & ambulantes in tenebris habere se lumen existiment, blandiente adversario atqve fallente. *Cyprian. Tract. 3. qui est de Simplicitate Prælatorum ab initio.*

vor ihm Cyprianus lehren und bezeugen. Daraus ist nun unschwer abzunehmen/ wie nothwendig es sey/ daß treue Lehrer und Prediger auch auff der Kanzel irrige Lehren und Rezereien widerlegen/ und straffen/ auch die gemeinen und einfältigen Zuhörer dafür warnen/ auff das sie sich hüten und in acht nehmen/ damit sie nicht von denselben angestecket werden. Dieses erfordert ihr Amt und ihr Beruff; sie können und dörrfen dieses ἐλέγχειν und straffen nicht unterlassen/ solte es ihnen auch gleich von der Obrigkeit untersaget und verboten werden/ folgende den Exempel der Apostel / in den Geschichten der Apostel im 5. Cap. zu lesen.

Actor. 5.

Darzu wird erfordert eine sonderbahre Gelahrtsam un Geschicklichkeit

Sollen sie aber / wie ihnen obliegt und ihre Amts-Pflicht erfordert / dieses leisten / so müssen sie selbst thesin und antithesin verstehen und inne haben; Sie müssen wissen nicht nur alleine / welches die rechte Lehre ist / und wie dieselbe mit den Zeugnissen der H. Schrift zu behaupten / sondern sie müssen auch wissen / wie Gegentheil der selben wider spricht / was er wieder den geführten Beweis einzuwenden hat / was er zu bescheinigung seiner Meinung vorbringet / und wie demselben gründlich zu begegnen sey. Ein Bischoff *δυνατός* muß mächtig seyn / er muß in der Heil. Schrift wol geübet und erfahren seyn / und derselben eigentlichen Verstand haben / damit er nachdrucklich mit und aus derselben reden könne / nicht nur allein zu ermahnen durch heilsame lehre / sondern auch zu straffen und *ἐπισημαίνειν* das Maul zu stopffen den Widersprechern / wie Paulus schreibt zum Tito am 1. Hierinne ist ihm der liebe Heyland selbst vorgegangen mit seinem Exempel / welcher sich in den Tage seines Fleisches bey seinem Lehr-Amte erwiesen *δυνατὸν ἐν ἔργοις καὶ λόγοις* mächtig in Thaten und Worten für Gott und allem Volck / wie die beyden nach Emaus reisende Jünger von ihm zeugen. Luc. 24. massen er nicht allein den Sadduceern das Maul gestopffet / sondern auch die Pharisæer dermassen eingetrieben / daß sie verstummen müssen / und kein Wort weiter auffbringen können. Matth. 22. Ob nun gleich zu einer solchen Vollkommenheit kein Prediger kommen kann / so muß er doch solch Exempel seines Heilandes ihm stets vor Augen stellen / und daran seyn / daß er nichts nachgebe dem Apollo / welchen der Evangelist Lucas in den Geschichten der Apostel am 18. das Zeugnis giebet / daß er gewesen *δυνατός ἐν τοῖς γράμμασι* mächtig in der Schrift / und habe gekont aus derselben

Tit. 1,7. 11.

Luc. 24, 19.

Matth. 22, 34-46.

Actor. 18, 24.

selben die Juden beständig überwinden. Eben dergleichen lesen wir auch in denselben Geschichten im 6. Cap. von dem ersten Martyrer N. Testaments/ dem Stephano/ daß er gewesen *πλήρης πίστεως καὶ δυνάμεως* voll Glaubens und Kräfte / also daß die / so von der Schulen der Libertiner/ und Cyrener und der Alexanderer/ auch so aus Cilicia und Asia waren/ und sich mit ihm befragten/ nicht konnten widerstehen der Weißheit und dem Geiste/ der da redete. Eine solche *δύναμις* und Vermögen/ mit wiederwärtigen Religions- Verwandten sich einzulassen und denen gewachsen seyn / erfordert der Apostel von Lehrern und predigern. Dieselbe nun zu erlangen ist nechst einem guten naturel und andächtigen Gebet / ein emsiges und fleißiges studiren höchst nöthig / sie müssen mit dem Timotheo *ἀπὸ παιδείας* von der Kindheit und zarten Jugend an alsobald die Heilige Schrift lesen und lernen / und darneben beydes in den Schulen als Academien nicht müßig gehen noch faüllengen / sondern zu Tag und Nacht über den Büchern liegen / die Lectiones und Collegia so wol publica als privata fleißig besuchen / wie Paulus zu den Füßen seines Gamalielis / also ihrer Herrn Præceptorum und Professorum sitzen/ und sich von ihnen in den freyen Künsten und Sprachen unterweisen und anführen lassen / damit sie auch in der Hebreischen/ Chaldeischen und Grigischen Sprache/ in welchen die Heil. Schrift Altes und Neues Testaments von denen Gottes Männern durch den Trieb des Heil. Geistes beschrieben ist / wol erfahren; in der Philosophie und Weltweißheit wol geübet / und in der Disputir- Kunst und Wissenschaft einen guten Schluß zu machen fertig werden / nicht daß sie solche in der Theologie und Glaubens- Lehre als eine Meisterin/ sondern als eine Dienerin und Mittel in derselben desto besser fort zu kömnen/ gebrauchen und anwenden mögen. Auf diese Weise kann ein solcher / der sich dem Studio Theologiæ und dem Predigt- Amte widmet / wenn er anders fleißig / wie oberwehnet / dabey betret / eine solche Tüchtigkeit und Vermögen zuwege bringen / daß er werde *δυνατὶς ἐν ταῖς ῥαφαῖς καὶ τοῖς λόγοις* mächtig in der Schrift und kräftig in Worten beydes zu lehren und zu ermahnen / und auch zu straffen die Widersprecher und ihnen ihnen das Maul zu stopffen / auch geschickt und qualificiret / wenn er ins Predigtamt beruffen wird / das Werck eines Evangelischen Predigers zu thun / und das Amt redlich auszurichten / welches ohne solche Hülfsmittel nicht füglich geschehen kann / gestalt wie Thomas de Aquino hierinn recht saget / die Theologia und Glaubens- Lehr sey *doctrina maxime argumentativa*; eine solche Lehre / in welcher man um die Widersprecher zu überführen und ihre Einwürffe zu widerlegen sich vielfmals gebrauchen müsse der Kunst einen guten Schluß zu machen / und eines aus den andern durch richtige und tüchtige Folgere einherzuleiten und darzuthun. Massen dann unser Heiland selbst in Wiederlegung der Sadduceer / und erweisung des der Vernunft unmöglich scheinenden Articuls von Auferstehung der Todten diese Art gebrauchet / wie beyim Matthæo am 22. zu ersehen. So kömmt auch solches vielfältig für in den Episteln des Apostels Pauli / welches aber anjesso nicht eben weitläufftig anzuführen.

Welches nechst dem Gebet durch fleißiges studiren zu erlangen.
2. Tim. 3. 15.

Matth. 22. 31. 32.



Der alte Lehrer Nazianzenus saget auch ganz recht und wohl/ daß viel in der Heil. Schrift enthalten sey / welches zwar ausdrücklich darinne nicht gelesen wird/ gleichwol aber durch einen förmlichen Schluß gangfüglich daraus könne gezogen und erwiesen werden.

Quædam in Scriptura sacra sunt & dicuntur; quædam sunt etsi non dicuntur. *Nazianz. lib. 5. de Theol. Confer. Finckii Canones. Cent. 1. Can. 1. & 44. Cent. 2. Can. 7.*

und in des
ner Exami-
nibus zu er-
kundige ist.

Zu solchen Fleiß und eifigen studiren junge Leute auffzumuntern und dabey zu erhalten / auch damit denen Kirchen = Aemtern tüchtige Personen vorgesezet werden mögen/ ist gar löblich bey unsern Kirchen hergebracht / daß die / so zum Predigamt beruffen und ordiniret werden sollen / vorher sich examiniren lassen müssen / damit man wissen möge wie gelehrt sie seyn / und ob sie solchem Amte nüzlich vorstehen können. Dieses ist keine neue Manier / etwan neulich erst erfunden / sondern gar alt / und von den heiligen Aposteln bereits beliebt / und damit ich recht sage / von unserm Heilande selbst gewiesen / als welcher seine Jünger einige Jahr vorhero unterrichtet ehe er ihnen das Predigamt auffgetragen und anbefohlen hat. An den Timotheum schreibet der Apostel und ermahnet ihn / daß zu solchen Amte er keinen *νεοφυτοσ* und Neuling / der neuliger Zeit den Christlichen Glauben erst angenommen hat / und in demselben noch nicht gnungsam unterwiesen ist / bestelle / er muß das Geheimniß des Glaubens in gutem Gewissen haben. 1. Epist. am 3. und in der folgenden andern Epistel am 2. erinnert er ihn wiederum / daß er dasjenige / so er von ihm gehöret / weiter befehle durch Lehre und Unterricht / treuen Menschen / die da tüchtig sind andere zu lehren. Ist also des Apostels Meinung / daß keine Idioten und ungelehrte / sondern gelehrte und geschickte Leute ins Predigamt gefodert werden sollen. Darauß haben sich die Väter auff dem vierdten zu Carthago und den zu Laodicea gehaltenen Conciliis gegründet / wenn sie geschlossen / es sollen zu Predigern keine be-

1. Tim. 3, 6.

9

2. Tim. 2, 2.

Qui Episcopus ordinandus est, ante omnia examinetur, si natura sit prudens, si docibilis, si moribus temperatus, si vitâ castus, si sobrius, si pervigil, si semper suis negotiis cavens, si humilis, si affabilis, si misericors, si literatus, NB. si in lege Domini instructus, si in Scripturarum sensibus cautus vel acutus, si in dogmaticis Ecclesiasticis exercitatus, & ante omnia si fidei documenta verbis simplicibus asserat. *Concil. Carthag. 4. Cap. 1. ap. Caranz.* Episcopum non oportet constitui, nec eligi, nisi in sermone fidei & recta operatione per suam conversationem fuerit probatus. *Concil. Laodicea. cap. 12. ap. eund.*
In Augusti Curfürstens und Herzogs zu Sachsens Kirchen = Ordnung im Capitel von Examine der Kirchendiener fol 89. ist verordnet / daß die Consistoriales mit sonderbahren Fleiß und Ernst erkundigen sollen ob der ordinandus in der Lehre rein / und nicht mit falschen opinionibus und schädlichen Gerthümen in einem oder mehr Articulen vergiffet sey. Zum andern / sollen sie auch mit allen Fleiß seine Geschickung erkundigen / was er in der Heil. Schrift zu förderst / und den auch sonst studiret / ob er nicht allein der Lateinischen / sondern auch der Grigischen und Hebraischen Sprache er-

Er erfahren/ wie er auch sonst in den Controversiis geübet/ daß er die reine Lehre/ im Fall der Noth/ wieder die Papiſten/ Rotten und Secten mit beständigen Grunde Gottes Worts wisse zu verthätigen.

Stellet werden/ als die/ welche nechst dem Zeugniß eines unsträflichen und Exemplarischen Lebens/ eine gründliche Wissenschaft und Erkenntniß der Glaubens- Articuli aus dem Heiligen Worte Gottes ihnen zu wege gebracht haben/ und darinne wol geübet und erfahren seyn.

Daß es an diesen Qualitäten dem Seel. Superintendenten solte gefehlet und Er das το ελεγχειν und straffen nicht nachdrücklich practiciret haben/ oder practiciren können/ wird niemand in Zweifel ziehen/ wer ihn gekannt und gehöret hat. Es zeuget davon nicht nur allein der zu Giessen ihm conferirte Gradus Magisterii, sondern auch die auff unterschiedenen Academien tam respondendo quam præsidendo gehaltene disputationes Philosophicæ un zwar ex Philolophia practica und Philologicæ Sacræ und fürnemlich die Ihm an die Status Regni Hungarici von denen Hrn. Theologis auff der berühmten Cur Sächs. Universitæt Wittenberg ertheilte herrliche Testimonia, bey denen Er

Vir ad laborem & industriam, ac Studia Académica aut Gymnastica natus. B. Dn. Calov. in Lit. ad Dn. Pomarium d. 21. Jul. 1668. Si sumtus non deessent, & res Arhenæi Vestri ita ferret, non dimitteremus hunc nostrum sine Licentia. Dignus enim hoc præmio est. idem ad Senatam Eperiensem d. 23. Sept. 1668. Non Icti tantum nostri, sed & Aulici mallent Academiæ nostræ & imprimis Philosophiæ Practicæ hunc virum reservari, nisi aliter divina $\omega\epsilon\gamma\omicron\iota\alpha$ hæc dispensasset. Et post aliquot: Cætera exponet ipse, quæ de Licentia communicavimus, quam citra Patronorum consensum assumendum minimè censuit, & exclusit nunc temporis angustia, unde satius erat honorifico ipsum collegii nomine ornare hac vice testimonio, quam titulo onerare minus opportuno. Facult. Theolog. d. 2. Januar. 1679.

die vornehmsten functiones in denen Gymnasiis anfangs zu Eppries/ nachgehends zu Leutschau mit höchsten Ruhm einige Jahr verwaltet/ minder nicht die Wiederlegung eines Papiſtischen Tractatus, so ihm aus dem Ober-Consistorio zu Dresden anbefohlen/ davon zum theil in denen Personalibus mit mehren wird zu vernehmen seyn. Unsers Ortes sind uns bekant seine gehaltene Predigten/ und Conversationes, in welchen letztern Er manchen Papiſten und Reformirten dermassen begegnet/ daß derselbe zum Stillschweigen genöthiget worden/ und weiter nichts auffbringen mögen.

Nechst diesen müssen treue Lehrer und Prediger drittens das Dräuen nicht unterlassen / dadurch böse und lasterhafte Leute von ihren sündlichen Laster-Leben abgezogen werden. Denn also fährt der Apostel fort und spricht: Straffe/ Dräue. Er braucht in seiner Sprache das Wort ἐπιμαίνω, welches bedeut nicht allein einem einreden und von einem Dinge abmahnen / daß er es nicht thue/ als wenn Petrus ἤρξατο ἐπιμαίνω τῷ Ἰησοῦ anfang einzureden und zu wehren dem Hrn. Jesu/ daß er seinen Weg wegen des bevorstehenden Leidens gen Jerusalem nicht fortsetzen wolle/ Matth. 16. sondern

y. durch Dräuen

Matth. 16.
22.

auch einem schelten / und ihm etwas ernstlich mit Bedrohung unter-
 sagen und verbieten/wie unser Heyland/ als die Phariseer ihm nach-
 stellten/das Volck betrohete nicht zusagen und anzumelden/ wo er sich
 auffhalte/ Matth. 12. wie er betrohete seine Jünger/ nicht nach zusa-
 gen/ wer er sey. Luc. 9. wie die Jünger betroheten die Leute / daß sie die
 Kinder nicht solten dem HErrn Jesu zu bringen Marc. 10. wie das
 Volck dem blinden bedrohete/ er sollte schweigen/ Luc. 18. Und der eine
 Schächer am Creus den andern seiner Lasterung wegen straffete und
 mit Gottes Zorn bedrohete/ Luc. 23. Dieses alles meiner Paulus
 wann er von dem Timotheo und allen treuen Lehrern erfodert das *ἠμᾶν*
ἐπιμνησθῆναι und Drauen. *Ἐπιμνησθῆναι*, Draue/ spricht er. Sie müssen de-
 nen so da sündigen und böses thun/einreden/die Laster ernstlich straf-
 fen/ dieselben ihnen bey Vermeidung des erschrecklichen Gerichts Got-
 tes und der ewigen Verdammnis/so über sie unfehlbar kommen wird/
 wo sie nicht wahre Busse thun/sich bessern und frömmen werden / un-
 tersagen und verbieten. Sie müssen manniglich stets erinnern und
 zu Gemüth führen/welcher gestalt der fromme und grundgütige Gott
 sie mit einem heiligen Ruff beruffen habe/ daß sie sich bekeh-
 ren von der Finsterniß zum Licht / von der Gewalt des Sa-
 tans zu Gott/ zu empfangen Vergebung der Sünde und das
 Erbe samt denen die geheiligt werden durch den Glauben an
 Christum / daher komme ihnen zu/ daß sie ablegen die Werke
 der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts / daß sie er-
 barlich wandeln als am Tage / und also als ein heiliges Volck
 verkündigen die Tugend des / der sie beruffen hat zu seinem
 wunderbaren Lichte. Denn da ist nicht gnug/ daß sie die reine Glau-
 bens-Lehre ihren Zuhörern beybringen und dieselbe bey ihnen erhalten/
 auch allen Irrthümern steuren und wehren/ damit sie bey und unter
 ihnen nicht einschleichen und einreißen/ sondern sie müssen auch bemü-
 het seyn/ daß Wort also in ihre Herzen zu predigen und zu sencken/daß
 sie dadurch geendert und ganz andere Menschen werden/ die dasjeni-
 ge/was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/nicht der Men-
 schen Lüsten/sondern dem Willen Gottes leben / und gnung
 seyn lassen/daß sie die vergangene Zeit des Lebens zugebracht
 haben nach Heidnischen / sündlichen und verkehrten Willen/
 da sie gewandelt in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/
 Saufferey und dergleichen. Sie müssen ihnen das thätige Chri-
 sten thum einpredigen/damit sie lernen verläugnen das Ungöttliche
 Wesen/und die Weltlichen Lüste/dagegen züchtig/ gerecht und
 gottseelig leben in dieser Welt / und fleißig ja eifrig seyn zu
 guten Wercken. Sie müssen sie feste lehren/ und ihnen wohl ein-
 bilden/daß die so an Gott gläubig worden / in dem Stande
 guter Wercke müssen erfunden werden. Dieweil aber leider!
 die

Matth. 12, 16
Luc. 9, 21.

Marc. 10, 13
Luc. 18, 38.
Luc. 23, 40.

Denen
Sündern
und welche
ein gottlo-
ses Leben
führen/
Act. 26, 18.

Rom 13.

1. Pet. 2, 9.

1. Pet. 4. 2, 3

Tit. 2, 12-14

c. 3. 8.

die Menschen von Natur mehr geneiget sind und Lust haben zum Bösen als zum Guten/ und eher jenem als diesem sich ergeben / so können Treue Prediger sich des Dräuens nicht enthalten. Paulus ruffet einem jedweden unter ihnen zu. Dräue. Diesem zu folge/ müssen sie andeuten und bezeugen / daß die so nach dem Fleisch leben/ sterben müssen; daß die/welche die Wercke des Fleisches thun Das Reich Gottes nicht werden ererben; daß die/welche die guten Wercke unterlassen/mit den bösen Geistern/ den leidigen Teuffeln in das Hölliche Feuer sollen verwiesen werden; nach des HErrn Christi und seines Apostels / des Pauli Aussage. Sie müssen ihren Zuhörern ansagen und vorstellen nicht nur die grundlose Gnade Gottes in der willigen Annehmung der Bußfertigen Herzen/ sondern ihnen auch drauen mit seinem schrecklichen und unerträglichen Zorn/und ihnen feste einbilden/ daß der fromme Gott bald so zornig werden könne / als gnädig er ist / und daß sein Zorn über die Gottlosen kein Aufhören habe, aus dem 5. Cap. Sirachs. Daß die/welche die Gnade Gottes auff Muthwillen ziehen/und auff Gnade sündigen/mit Ungnade sollen bestrafet werden; Daß die/welche den Reichthum der Güte/Geduld und Langmuth Gottes sich nicht lassen zur Buße leiten/welche die Buße von einem Tage zu dem Andern aufschieben/un verziehen/sich zum HErrn zu befehren/und wollen die Sünden nicht eher verlassen/bis sie von denselben verlassen werden/ nach ihren verstockten und unbußfertigen Herzen ihnen selbst häuffen den Zorn auff den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes/ nach dem 2. Cap. der Epistel an die Römer. Solche vorstellungen/dadurch die Sünder geschreckt/ und ein jedweder bewegt wird / seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen/ dem HErrn zu dienen mit Furcht/und sich zu freuen mit Zittern/nennet der Apostel allhier ein Dräuen/welches Lehrer und Prediger treiben müssen und nicht unterlassen dürfen. Sie haben vor sich den ernstest Befehl Gottes: Höre du Menschen-Kind/Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel / du solt aus meinem Munde das Wort hören/und sie von meiner wegen warnen/wenn ich dem Gottlosen sage/du must des Todes sterben/und du warnest ihn nicht/und sagest es ihm nicht / daß mit sich der der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte/auff daß er lebendig bleibe/so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben/aber NB. sein Blut will ich von deiner Hand fordern/wie solches beim Ezechiel am 3. zu lesen. Gleichwie Jeremias/nach dem 6. Cap. seiner Weissagung/des HErrn Drauen so voll war/ daß er es nicht lassen können; Wie Johannes der Täufer die Pharisäer

Rom. 2.

Gal. 5.

Matth. 23.

Sirac. 5. 7.

Rom. 2. 4. 5

Phil. 2. 12.

Psalm 2.

Ezech. 3. 17

18.

Jer. 6. 11.

Matth. 3. 7-¹² seer und Schriftgelehrten mit dem künfftigen Zorn/und die Unfrucht-
 bahren/ keine gute Frucht-bringende Bäume mit der abhauendem Axt
 und dem brennendem Feuer bedrohete / bey dem Matthæo am 3. Wie
 Matth. 5. 25 unser Heyland denen zornigen und unversöhlichen den ewigen Kercker/
 denen Einwohnern zu Corazin und Bethsaida eine schwerere Straffe/
 c. 11, 21. 22. als die zu Sodom und Gemorrha empfinden; Denen Pharisæern
 und Schriftgelehrten das Wehe / und der Stadt Jerusalem die Ge-
 richte Gottes angekündiget und vermeldet hat / nach Anzeigung der
 c. 23. 13. sq. Evangelischen Histori; Also müssen treue Lehrer und Prediger es
 Luc. 19. 42. sq. auch machen/ und die Sünder bedrohen/ ihnen die Gerichte Gottes/
 so über andere ergangen zur Warnung mit Ernst vorhalten und zu Ge-
 müthe führen/ ob etwann auff diese Weise noch einige sich wollen schre-
 chen und zu bessern Gedancken bringen lassen/ welche mit Schimpff und
 guten Worten nicht sind zu gewinnen gewesen.

und zwar
 ohne Anse-
 hen der Per-
 son/

Hierinne ist nun kein unterschied zu machen unter den Leuten/
 sondern es muß das Drauen und Straff Amt gleich durch geführet
 werden gegen einem / wie gegen den andern ohne ansehen der Person.
 Gleichwie ein Medicus mit denen Patienten nach Erfoderung ihrer
 Kranckheit einerley Cur vornimmt/ wenn der Körper mit bösen Feuch-
 tigkeiten angefüllet und überhäuffet ist / so muß er um dieselbe abzu-
 führen/ eine Arzenei / die ein solches verrichtet / so wol dem Königen/
 Fürsten und vornehmen Leuten / als einem Bauern und armen oder
 geringen Menschen geben und verschreiben; Gleichwie ein Wund-
 Arzt eine hohe vornehme Standes-Person bey einem Bein-oder Arm-
 bruch/ oder sonst bey einem gefährlichen Schaden nicht anders tractiren
 kan/ als einen ganz geringen und schlechten Menschen; Gleichwie ein
 Richter die heilsame Justiz einem jedweden gleich administriren muß/
 Deut. 1, 17. er muß keine Person ansehen / sondern den Kleinen hören wie
 den Grossen/und vor niemands Person sich scheuen/nach dem 1.
 Cap. des fünfften B. Mosi. Der gleichen hat gethan der zwar
 Heidnische aber doch redliche gewissenhafte Jurist Papinianus,
 welcher des Kayfers Antonini Bassiani Caracallæ an seinem Bru-
 der dem Geta begangenen Mord auff des Kayfers Befehl nicht bil-
 ligen noch vertheidigen wollen/ sagende / non tam facile parricidium
 Cluv. Epit. Hist. ex Spartiano. excusari quam fieri, es lasse sich eine Mordthat so leichte nicht entschul-
 digen als begehen. Also muß auch ein treuer Lehrer und Prediger
 thun/und die/ so da sündigen/ ansehen nicht nach ihrem Stande/ Wür-
 den/ Macht und Gewalt / sondern als Sünder / Mißhändler und
 Übertreter des Göttlichen Gesetzes. Er muß gegen einen so wol als
 gegen den andern mit Drohen sich hören lassen. Es gehet nicht an/
 was dort der mit Heuchelen angefüllte und den Fuchsschwanz zu
 streichen gewohnete Priester zu Bethel/der Amazia dem Propheten
 Amos angesonnen/er sollte nicht mehr weissagen zu Bethel/denn
 Amos 7. 13. es sey des Königs Stiff/ und des Königreichs Haus/ im 7.
 Cap. seiner Weissagung zu lesen. Die rechten und warhafften Pro-
 pheten machen es ganz anders. Samuel drohete dem Könige
 Saul/

Saul/ als er das Gebot von Verbannung der Amalekiter überschrit-
 ten / und wegen des Ansehens des Königs und des stattlichen Viehes
 aus Eigennuz eines unzeitigen Schonens ihm belieben lassen / daß er
 deshalb von Gott des Königreichs entsetzet/ und ein ander/ der besser
 denn er an seine Stelle gesezet werden solte. Nathan drohete den 2. Sam. 12.
 David wegen des an Uria begangenen Mords und mit der Bathseba
 verübeten Ehebruchs allerhand Straffen/ und sagte es ihm / das er ein
 Mann des Todes sey. Wenn Hoseas siehet / wie es so unrichtig Hof. 5. 1.
 in Lande zugehet/ so nimmt er die Priester / das Haus Israel und des
 Königs Haus zusammen/ und drohet insgemein/ einen wie den andern
 mit der Straffe/ welche über sie gehen werde. Diesen Exempeln müs-
 sen treue Lehrer und Prediger folgen / und ohne Ansehen der Person
 einem jedweden / den sie sehen sündigen und böses thun / drohen mit
 Gottes Zorn und Ungnade/ und ganz nicht achten/ ob ihnen gleich schee-
 le und saure Gesichter gegeben/ ob ihnen gleich wiederum auff's heftig- Gen. 19, 9.
 ste wie dem Loth von den Sodomitern/ dem Jeremia von seinen Zuhö- Jer. 18, 18.
 rern/ dem Elia von der Jesabel gedrohet; ja ob ihnen gleich Gefängniß/
 Marter und Tod/ wie den Micha/ dem Uria/ dem Sohn Semaja von 1. Reg. 19, 2
 Kiriath Jearim/ un Johanni dem Täufer angethan werden solte. Den c. 22, 26. 27
 sie haben hier bey zu bedencken/ was sie vor ein Amt führen/ daß dasselbe Jer. 26, 20-
 nicht ihr/ sondern ihres Gottes sey/ nach dem 49. Esa. Daß sie solches 23.
 nicht thun von ihnen selbst/ sondern ex delegato, und daß es ihnen von Esa. 49, 4.
 einem solchen Herrn auffgetragen und anbefohlen sey / dem sie es so Exod. 4. 1.
 wenig als Moses und Jeremias abschlagen können. Daran müssen sq.
 sie gedencken/ und ihr Amt redlich ausrichten/ solten sie auch gleich mit Jer. 1, 6. sq.
 dem Jeremia drüber zu spott werden/ anerwogen/ daß sie einen guten c. 20. 7.
 Rückhalter haben/ der ihnen beydes zu Hülffe kömnen und Schutz leisten/
 und sie auch an ihren Wiedrigen rächen könne und wolle; ingleichen
 daß sie mit ihren Drohen manche Seele zurück hohlen/ wieder zu rech- Jer. 26. 18. 19
 te bringen und erretten können / wie Micha von Maresa/ Jonas bey Jon. 3.
 den Niniviten und Petrus zu Jerusalem gethan. Actor. 2.

Und da hat ihn niemand Sorge zu machen / ob stehe es einen
 Evangelischen Prediger nicht an / und komme ihm nicht zu / daß er massen sol-
 Dräue und das Gesetz predige / weil ihn das Evangelium befohlen/ ches ihren
 welches lauter Verheissung und keine Drohungen in sich begreiffet/ Beruf nicht
 als welche zum Gesetz gehören. Denn obwol das Evangelium eigend- entgegen /
 lich eine Trostreiche Predigt von der Gnade Gottes ist / welchen allen sondern
 Gläubigen an Christum die Vergebung der Sünden das ewige Leben ganz ge-
 und die Seeligkeit ohne ihr Verdienst und Zuthuen der Werke ver- maß ist.
 heisset/ zu saget und vergewissert / und daher einen Evangelischen Pre-
 diger nichts liebers und angenehmers/ als stets von solcher Honig-süssen
 Gnade zu predigen. Allein weil nicht alle durch solche liebliche und
 trostreiche Lehre sich lassen bewegen/ noch die Liebe Christi sich tringen
 und treiben/ dem Evangelio würdiglich zu leben/ so müssen treue Leh-
 rer vielmahls ein frembdes Werk vornehmen / damit sie ihr eigenen
 thun und verrichten können. Wie gerne wären treue Lehrer und
 Prediger des Dräuens überhaben? wann sie es nur unterlassen
 dürfften. Wie gerne möchten sie allezeit Friede predigen und Heil

verkündigen? wenn nur der Leute Leben es wolte zulassen und ver-
 statten. Welcher Wundarzt hat an den Schneiden / Brennen und
 Abnehmung der Glieder Lust und Belieben? Gehet er nicht wieder sei-
 nen Willen mit Furcht und Zittern daran? Wenn es aber die Noth
 und des Schadens Beschaffenheit erfordert / so muß er sich zu einer sol-
 chen harten Cur entschliessen / und dieselbe vornehmen / derer er sonst
 überhoben zu seyn von Herzen wünschet. Eben eine solche bewand-
 nis hat es auch mit den Drohen / welches Paulus allhier erfordert.
 Soll Timotheus nach dem folgendem 5ten Versicul thun / das
 Werck NB. eines Evangelischen Predigers und sein Amt redlich
 ausrichten / so muß er nicht nur das Wort predigen / er muß nicht nur
 anhalten / es sey zur Zeit oder zur Unzeit / er muß nicht nur straffen /
 sondern er muß auch dräuen. Der Ober-Prediger / welcher am
 besten weiß / wie das Predigt-Amt mit Nutz und Frucht zu führen /
 hat pflegen mit der Busse anzufangen / und mit den Glauben zu endi-
 gen. Die Zeit ist erfüllet / und das Reich Gottes herbey
 kommen / thut Busse und gläubet an das Evangelium / war der
 Inhalt seiner Predigt als er anfang zu predigen / nach des Evangeli-
 sten S. Marci Bericht. Dergleichen in acht zu nehmen / hat er seinen
 Jüngern befohlen / und ihnen nicht nur allein die Sünde zu vergeben /
 sondern auch zu behalten geboten. Daraus erhellet ja nun / daß treue
 Prediger nicht können allezeit sanffte predigen / sie müssen nach Erfo-
 derung der Zeit / nach den sich begebenden Fällen / und nach dem die
 Leute sind / so sie vor sich haben / auch dräuen / damit sie mit desio bes-
 sern Nachdruck trösten und das Evangelium predigen können. Ein
 stinckend übelriechend Faß muß vorher gelohet / ausgebrant und mit
 heissen Wasser wohl ausgebrühet werden / ehe man ein gut Getränk
 drauff füllet. Soll eine Wunde recht geheilet werden / so muß beissende
 Materi und scharffer Wein zu erst gebrauchet werden / und denn das
 gelinde und lindernde Del folgen. Harte Straff und ernste Droh-
 Wort müssen der lieblichen und anmuthigen Trost-Rede vorgehen.
 Dieses hat der wol-seel. Herr Superintendens in seinen Lehr-
 und Predigt-Amt sorgfältig in acht genommen / und wie er falsche Lehr-
 re / Irrthum und Kezerey ernstlich straffte und gründlich widerlegte /
 also hat er auch nicht unterlassen denen / so ein ärgerlich sündlich und
 lasterhaftes Leben führen / nachdrücklich zu drohen und mit dem Gesetz
 zu schrecken. Er als ein zum Himmelreich gelehrter Schriftgelehr-
 ter war gleich einem Haus-Vater / der aus seinem Schatz altes und
 neues herfür träget / nach dem 13. Cap. Matth. Er war nicht derje-
 nigen Art / welche den Leuten Küssen unter die Armen und Pfüle
 zu den Haupten machen / und dadurch Gott den Herrn ent-
 heiligen um einer Handvoll Gersten und Bissen Brods willen /
 wie bey dem Ezechiel am 13. steht. Er war kein Irrgeist und Lügen-
 Prediger / der da predigte / wie die Leute sauffen und schwelgen
 solten. Mich. 2. Er rieß getrost und schonete nicht / er erhob sei-
 ne

Marc. 1, 14.
15.

Luc. 24. 47
Joh. 20. 23

Matth. 13, 52

Ezech. 13, 18

Mich. 2, 11

ne Stimme wie eine Posaune/ Er verkündigte dem Volck ihr
 übertreten/ und dem Hause Jacob ihre Sünde/ wie Gott es Esa. 58. 1.
 von dem Propheten Esaia erfodert Cap. 58. Es machte es der seel. Hr.
 Superintendens wie Johannes der Teuffer/ welcher wol holdseelig pre-
 digte/ Jesum das Lam Gottes/ so der ganzen Welt Sünde trägt/ mit Joh. 1. 15. 29
 Fingern wiese und bezeugete/ daß mann durch den Glauben an ihm e. 3. 36.
 das ewige Leben habe/ beyh Johanne am 1. und 3. Aber er vergaß
 und unterließ doch nicht die Buße zu predigen/ mit der Art zu dräuen/ Matth. 3. 7.
 und einem jeden zu sagen/ was und wo es ihm fehlete/ wie es Mattha- 199.
 us und Lucas berichten. Luc. 3. 8. 199

Und es ist kein Zweifel/ es wird noch mancher durch des Sel. Herrn
 Superintendentens Drohen geschreckt und zu bessern Gedancken ge-
 bracht worden seyn/ und es ihm in der Erde Danck wissen/ daß er ihn
 durch sein Dräuen und ernstes Einreden von den Sünden abgezogen
 hat. Wiewohles ihm darbey auch oftmals nach der Welt Lauff wird
 ergangen seyn/ und wird haben erfahren müssen/ quod obsequium ami-
 cos, veritas vero odium pariat, daß man der Leute Gunst nicht haben
 kan/ wenn mann ihnen die Wahrheit saget/ und nicht heuchlen wil. Die
 Welt ist dem gram der im Thor straffet/ und hat den für ein
 Greuel der heiljam lehret/ wie beyh Amos c. 5. stehet. Manchmal ist
 über den Sel. Mann ein frü- und un-zeitiges Urtheil ergangen/ ob thue Amos 5. 10.
 er der Sachen zu viel/ er könne wol näher zu kommen. Allein diese möch-
 ten bedencken/ daß in diesem Stück es besser sey zu viel als zu wenig. Die
 Corinthen hatten eben solche Meinung von dem Apostel Paulo/ aber er
 beantwortete sie 2. Cor. 2. 13. mit diesen Worten: Thun wir zu viel/
 so thun wirs Gotte/ sind wir mäßig/ so sind wir euch mäßig.
 Das ist nach des Herrn Lutheri Randgloß: Ob wir gleich scharff mit
 den Leuten fahren/ so dienen wir doch Gott daran; Thun wir aber
 säuberlich und mäßig mit ihnen/ so thun wirs den Leuten zu Dienst.

Endlich und damit wir zum Schluß und Ende kommen/ so erfodert
 das Müß- doch heilsame Amt treuer Lehrer und Prediger noch vierdtens
 das Ermahnen. Straffe/ Dräue/ und ermahne lautet unser 3 Durch
 Text. Es wäre nicht gut/ wenn treue Lehrer immer solten mit Ermanent.
 und Irgeistern/ oder Ruch- und Gottlosen Leuten zu thun haben/ und
 sich mit ihnen schelten/ sie straffen und ihnen drohen müssen. Nein! Gott-
 lob/ es finden sich noch immer/ die den Geist Gottes durch das gepredig-
 te Wort bey ihnen wirken lassen. Aller Saame fället nicht auff
 den Weg da er vertreten und von den Vögeln weggefressen
 wird; oder auff den steinigten Fels/ da er wegen Mangel ei-
 nes tieffen Erdreichs und genugsamen Safts verwelcket und Luc. 8. 199.
 verdorret; oder unter die Dornen/ die ihn überwachsen/ un-
 terdrucken und ersticken; sondern es fällt auch derselbe auff ein
 gut Land/ da er wurzelt/ schöne wächst und herliche Früchte
 träget/ nach dem Gleichnis- Worten unsers Heylandes bey dem Luca
 am 8. Auch bey diesem welche das Wort mit Lust hören/ die es ins Ge-
 dächte

Dächtnis fassen / die es behalten und bewahren in einen feinen guten Herzen un̄ in Gedult Frucht bringen müssen Lehrer un̄ Prediger nicht meinen / daß sie das ihrige gethan haben / sondern sie müssen ihr Amt an ihnen ferner verrichten und verwalten / und zwar durch ermahnen.

Der Apostel gebrauchet allhier das Wort *ἐπιμαρτυρεῖν* welches weit mehr bedeutet als ermahnen. Es heist dasselbe auch so viel als bitten / erinnern / reizen und trösten / welche Bedeutungen alle miteinander / sonderlich in des Apostels Pauli gang gemein und üblich seyn. Und damit zielet er auff die unterschiedene Arten des ermahnens / welches einzurichten ist / nach dem mann Leute vor sich hat / da einer dieses / der andre jenes humeurs ist. Denn da sind etliche gang willig und geflissen zum guten / sie lauffen gar fein in ihren Christenthum / und wandeln in ihren Beruff / wie sie beruffen sind. Sie lassen sich als Kinder Gottes von dem Geiste Gottes treiben. Sie folgen in aller Gelassenheit seinem heiligen Eingeben / nicht nur zu dencken / was recht ist / sondern auch durch seine Krafft dasselbe zu vollbringen. Diese sind mit allen Stimpff zu ermahnen / daß sie also wie sie angefangen / und wie sie thuen ferner fortfahren / und nicht nachlassen; daß sie in den guten verharren und sich befließigen immer mehr und mehr in der Heiligung / welcher sie nachjagen / und ohne welche niemand Gott sehen kann / zu wachsen und zuzunehmen / damit sie vollkommen werden. Auff welche Weise Johannes den Engel oder Bischoff der Gemeine zu Smyrnen und zu Philadelphia ermahnen muß / daß sie in dem / worinne sie sich bisher wol und löblich erwiesen / verbleiben / die Treue bis in den Tod ferner beweisen / und halten was sie haben / wie solches im 2. und dritten Capitel der Offenbarung S. Johannis zu lesen stehet.

a. die willigen und fleißigen /
 Gal. 5, 7.
 Eph. 4, 1.
 Rom. 8, 14.
 Hebr. 12, 14.
 Apoc. 2, 8-10. c, 7-11.

b. die lassen und tragen
 Apoc. 3, 16. c. 2. 4.
 Gen. 19, 26.
 Num. 11, 5.
 Luc. 9, 62.
 Apoc. 2, 5.

Anderere die sind zwar auch nicht eben böshaffrig / sie sind aber doch ziemlich langsam / träge / laß / unwillig und zum guten verdrossen. Sie sind nicht eifrig und geflissen die böse Unart / welche ihnen anklebet und sie zum Guten träge macht / zu bestreiten und abzulegen; oder sie lassen nach und setzen nicht so eifrig fort / wie sie angefangen / sie sind nicht mehr eifrig / sondern laulicht / sie verlassen die erste Liebe / welches Johannes an den Engel oder Bischoff der Gemeine zu Laodicea und zu Epheso straffen müssen / nach dem 2. und dritten Capiteln seiner geheimen Offenbarung. Sind sie gleich aus Sodom gegangen und aus Egypten gezogen / so dauert es ihnen / sie sehen mit Loths Weib wieder zurück / sie kriegen einen neuen Appetit und werden wieder lustern nach den Fleischröpfen / nach den Kürbsen / Pfeben / Lauch und Zwiebfeln / sie ziehen die an den Pflug gelegte Hand zurück und machen sich dadurch ungeschickt zum Reiche Gottes. Diese traun haben einer nachrücklichen Ermahnung und Vorstellung höchst nöthig / dadurch sie gereizet / auffgemuntert / bewogen und angetrieben werden / daß sie theils hurtiger / munterer / williger und eifriger zum guten sich erweisen als sie gethan; theils auch bedenden / was sie unterlassen haben und wovon sie gefallen sind / damit sie Buße thuen und die ersten Wercke und also wieder ersehen und einbringen / was sie versäümet und unterlassen haben. Gleich wie es gieng den Jüngern unsers liebsten Hey.

Heylandes zur Zeit seines Leidens / da sie dem Schlaf nachhengend
 nicht vermochten eine Stunde mit ihrem HERRN zu wachen/ er mußte
 sie zu unterschiedenen mahlen wecken und zur Wachsamkeit ermahnen. Math. 26. 40
 Wie die Galater anfangs sein ließen / daß Paulus seine Lust daran
 hatte/ und sich dennoch auffhalten ließen/ der Wahrheit nicht zugehor- Gal. 5. 7.
 chen/ also daß er sich verwunderte./ daß sie so bald sich abwenden lassen
 von dem/ der sie beruffen hat in die Gnade Christi/ auff ein ander Evan- c. 1. 6.
 gelium / wie solches in seiner an dieselben geschriebenen Epistel zu lesen
 ist. Also gehet es noch heutiges Tages zu in der Christenheit. Daher
 erfordert es die unumgängliche Noth/ mit dem Apostel die Schlummern-
 de und Schlafende zu ermahnen/ daß sie aufwachen und sich Eph. 4. 14.
 ermuntern von dem Geistl. Schlaf der Sünden/ damit sie Chri-
 stus erleuchte. Eph. 4. Da muß ihnen vielmals erinnert werden/ daß
 sie sich nicht lassen verführen mit vergeblichen Worten / son-
 dern vielmehr zu sehen/ wie sie vorsichtig wandeln nicht als
 die Unweisen/ sondern als die Weisen/ und daß sie nicht wer- c. 5. 6. 15. 17.
 den unverständlich/ sondern verständig/ was des HERRN Wille
 ist. Eph. 5. Da müssen treue Lehrer und Prediger durch die
 Barmherzigkeit GOTTES ihre Zuhörer ermahnen/ daß sie
 ihre Leiber begeben zum Opffer daß da lebendig / heilig und
 GOTT wolgefällig sey / und sich ja nicht der Welt gleich stel-
 len/ sondern sich täglich verändern durch Verneuerung ihres
 Sinnes/ auff daß sie prüffen mögen/ welches da sey der gute/
 der hellige und der wolgefällige vollkommene Wille GOTTES/ Rom. 12. 1. 2
 nach dem Exempel Pauli in 12. Cap. an die Römer. Sie müssen
 dieselbe bitten und ermahnen in dem HERRN JESU / wie sie
 sollen wandeln und GOTT gefallen/ damit sie völliger werden/ 1 Theff. 4. 1
 1. Theffal. 4. Sie müssen ihrer warnehmen mit reizen zur Liebe
 und guten Wercken/ zum Hebr. 10. und sich selbst ihnen vor- Heb. 10. 24.
 stellen zum Fürbilde/ Phil. 3. und 2. Theff. 3. nebenst andern / an Phil. 3. 17.
 welchen sie ein heilsam Exempel und Beyspiel nehmen/ und durch wel- 2 Theff. 3. 9.
 che sie zugleich mäßiger Tugend-Übung gereizet werden können / wie
 also der Apostel Paulus in der willigen Bevsteuer für die Armen und
 Dürfftigen/ denen in Macedonien die Corinthier zu einem Exempel dar-
 gestellt/ und schreibet von diesen / daß ihr Exempel viel gereizet habe
 zur Nachfolge. Und eben mit diesen ihren Exempel reizet er sie selbst
 ferner also fort zufahren/ und in Erweisung ihrer Müdigkeit nicht mü- 2. Cor. 9. 1. 19.
 de zu werden/ damit sie künftig dieses sein Rühmen von ihnen/ wann
 die aus Macedonia kommen und sie unbereit finden/ nicht möchten zu
 nichte und zu schanden machen / wovon das 9. Cap. 2. Cor. kann gele-
 sen werden.

Nechst diesen sind noch einige Schwache/ Blöde/ Kleinmüthige/
 Furchtsame/ Bekümmerte und Betrübte/ diese bedürffen nicht minder/
 daß sie ermahnet/ getröstet und auffgerichtet werden/ damit sie nicht
Schwache
Blöde und
Kleinmü-
thige.

in Zweifel- und Kleinmuth gerathen/ oder wol gar verzagen/ sondern vielmehr ein Herz und freudigen Muth fassen / getrost seyn und auff die Hülffe ihres Gottes sich verlassen mögen. Gleich wie ein Kriegs-Oberster und General seine Soldaten/wenn er siehet/ daß sie gegen den herannahenden Feind und wenn es im Treffen scharff zu gehet/ furchtsam und feige werden wollen/zur Herzhaftigkeit und tapffern Gegenwehr ermahnet/ und ihnen einen Muth einredet; Also müssen auch Lehrer und Prediger die jenigen/welche sie sehen/daß sie in den Geistlichen Kampffe/den sie täglich mit geistlichen und leiblichen/ mit sichtbaren und unsichtbaren Feinden zu führen haben / oder sonst in Creuz und Leiden/da sie ihnen oftmahls Gott einbilden als einen Feind/ und daß er sich gegen sie habe verwandelt in einen Grausamen/ und seinen Grim an ihnen erweise mit der Stärke seiner Hand welches Hiobs Gedanken waren/ Cap. 30. kleinmüthig erschrocken und furchtsam seyn/ und mit der Verzweiflung zu ringen anfangen/ trösten und auffrichten. Sie müssen ihnen einreden und sie ermahnen / daß sie denen traurigen Melancholischen Gedanken nicht nachhengen/dem Geist der Traurigkeit kein Gehör geben/ der allgemeinen Gnade des Grundgütigen Gottes und des theuren Verdienstes ihres Heylandes Jesu Christi sich zuversichtlich getrösten/ Gott mit einem andächtigen Gebet inbrünstig und beständig um den freudigen Geist ersuchen und anrufen/ und daß sie aus den allgemeinen Verheißungen sich versichern/ sie haben in Christo Jesu einen gnädigen Gott / der es mit ihnen gut und wol meinet/der sie in der Versuchung / in allen Creuz und Leiden / ja in Noth und Tod nicht lasse versuchen über ihre Vermögen / der da wisse sie darinne zu stärcken und zu erhalten / ja daraus zu erretten und zu erlösen / wie die beyden Apostel Petrus und Paulus bezeugen. Sie müssen sie mit dem Paulo ermahnen stark zu seyn in den Herrn und in der Krafft seiner Stärke/und sich sonderlich wieder den stärckesten und ärgesten Feind aus der Rüstkammer des Heil. Geistes zu wapnen und zu versehen mit den Harnisch Gottes/ mit den Krebs der Gerechtigkeit / mit den Schilde des Glaubens/ mit dem Helm des Heils und mit dem Schwerd des Geistes/ als welche mächtig genug seyn zu verstören die Befestungen/ die Anschläge und alle Höhe / die sich erhebet wieder das Erkänntnis Gottes/ 2. Cor. 10. 4. Sie müssen sie ermahnen/ daß sie ihnen steiff und feste einbilden und gänzlich dafür halten/ daß sie durch den Glauben die Welt und den Fürsten der Welt überwinden/ 1. Joh. 5. Ja daß ihnen Gott bereits den Sieg gegeben habe durch unsern Herrn Jesum Christum/ 1. Cor. 15. Sie müssen sie ermahnen und versichern/ es sey nichts verdämlisches an ihnen/ dieweil sie sind in Christo Jesu; Es könne sie nichts scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu; Es müsse ihnen/ als solchen die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen. Weil Gott für sie/ so könne niemand wieder sie seyn/ und da er seinen eingebornen Sohn für sie dahin gegeben/ so werde er ihnen vielmehr alles schencken; Sie sollen nur freudig dem Paulo nachsprechen/ Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist

Hiob. 30. 21

1. Cor. 10.

2. Pet. 2. 9.

1. Joh. 5. 4.

2. Cor. 10. 4.

1. Joh. 5. 4.

1. Cor. 15. 57

Rom. 8.

ist hie der Gerecht ist/Wer will verdammen! Christus ist hie/
 der gestorben ist/ ja vielmehr der auch auferwecket ist/ wel-
 cher sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns/ und solches
 alles nach mehrern Inhalt des 8ten Capitels der Epistel Pauli an die
 Römer. Und dieses ist eigentlich treuer Lehrer und Prediger ihr
 Amt/welches sie zuletzt/wie es auch Paulus zuletzt benennet / wenn
 predigen/anhalten/straffen und dräuen neben den Ermahnungen gegen die
 Willigen so wol/als Unwilligen und Lassen vorgenommen und frucht-
 sam verrichtet ist/am meisten zu treiben haben. Denn je mehr das
 Ende des Lebens heran nahet/ je mehr Satan das Gewissen verunru-
 higet/ Anfechtungen erregt/ und sich bemühet/ einen in Zaghaftigkeit
 Kleinmuth und Verzweiffelung zu führen und zu stürzen / da muß
 nun ein Prediger emsig und unverdrossen seyn / einem jedweden an
 seinen Letzten mit kräftigen Trost bey zuwohnen/ und zu ermahnen/
 denselben durch die Gnade Gottes / die in ihm ist/ zu fassen und fest zu
 halten/ in guten Vertrauen und Zuversicht / daß Gott der das Gute
 in ihnen angefangen hat / es auch werde vollführen bis an den Tag
 Jesu Christi/Phil.2. worzu sie Gott der Herr selbst bey dem Esaia am
 40. annahmet: Tröstet/tröstet mein Volk/redet mit Jerusalem
 freundlich und prediget ihr / daß ihre Ritterschaft ein Ende
 hat/denn ihre Missethat ist vergeben / und sie hat zwiefaltig
 empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde.

Wie nun der Wol-Seel. Herr Superintendentens in den vorigen
 sich als einen treuen und rechtschaffenen Prediger erwiesen/also hat er
 es auch an Ermahnungen nicht ermangeln lassen/sondern Er hat auch hier-
 inne das Seine treulich und redlich ausgerichtet/wie ihr alle/die ihr ihn
 gehöret habet / willich das Zeugnis gebet / und es auch aus denen von
 ihm heraus gegebenen Predigten Sonnenklar erbhellet.

Ob nun wol ein Lehrer und Prediger bey seinen Müheseligen
 Amts-Pflicht dieses alles/ mit lehren/ mit anhalten/ mit straffen/ mit
 dräuen und ermahnen noch so wol in acht nimmt / so hat er doch nach
 des Apostels Anzeige seinem Amte noch kein völliges Gnügen geleistet/
 wo Er nicht solches alles verrichtet mit aller Gedult und Lehre/
 welches der Apostel mit sonderbaren Bedacht hinbey füget. Wobey
 der H. Chrysostomus wohl erinnert/daß dieser Zusatz bey allen vor-
 hergehenden zu observiren und zu beobachten sey. In seiner Spra-
 che lautet es eigentlich *εν πάση μακροθυμία και διδαχή* mit aller Sanft-
 muth und Lehre. *μακροθυμία* ist eigentlich eine solche Gelindig-
 keit/da man mit Gedult kann verhorchen / und einen etwas zu gute
 halten/oder da man weiß an sich zu halten/und nicht alsobald voll Zorn
 läufft/sondern denselben einhält / mäßiget und bricht / auch mit allem
 Glimpff/Bescheidenheit und Sanftmuth handelt mit dem/ mit wel-
 chen man zu thun hat/daß er es mercken kann/ ja erkennen und gesten-
 den muß/daß es mit ihm gut und wol gemeinet werde. In diesem
 Verstande gebrauchet es eben dieser Apostel von der Langmuth des
 Grund-gütigen Gottes/ welcher wie Er wol könnte/dennoch nicht al-

Und solches
 alles mit
 aller Geo-
 dult und
 Lehre

Sap. 12. 18. sobald mit uns Sündern handelt nach unsern Sünden/ noch uns vergilt nach unsern Missethaten/ sondern nach dem Reichthum seiner Güte und Langmuth regieret er uns mit vielen Verschonen / und gönnet uns Raum und Zeit zur Busse/ welche er auch von denen die sich zu ihm bekehren / vor die Sünde annimt. *Μακροθυμείεις ἡμᾶς.* Er hat Gedult mit uns/ und will nicht daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jedermann zur Busse kehre/ nach Petri Aussage 2. Pet. 3. 9. Diesem Exempel und Beyspiel müssen treue Lehrer und Prediger nachkommen / daß sie an denen Widerspenstigen/ und an denen die nicht also fort sich wollen gewinnen lassen und folgen/ nicht flugs verzagen/ oder dieselben verbannen und verdammen/ sondern mit ihnen Gedult haben und sie mit Sanftmuth vertragen/ erwartend der Zeit/bis ihnen Gott Busse gebe. Gleichwie ein Vater ein ungerathenes Kind/ ob es sich gleich an ihm etliche und unterschiedene mahl gröblich versündigt hat/ nicht alsobald austößet und erblos macht. Er straffet es wol mit Worten/ ja auch mit Schlägen / und ziemlich hart/ er mäßiget sich aber doch dabey/ damit das gestraffte und geschlagene Kind mit der Zeit mercken und erkennen kann / daß des Vaters Liebe auch bey der Straffe und harten Zucht mit untergelauffen/ und alles zu seinen Besten geschehen sey. Also müssen ihm auch die Geistl. Kirch- und Beicht-Väter thun/ und dahin denken/ daß wenn sie in Predigten/ oder sonst in privat-Unterredungen an ihren Kirch- und Beicht-Kindern was zu straffen und zu schelten haben/ auch dabey nach erfoderung der Umstände und Sachen mit dem sonst sanftmüthigen Jesu / und seinen Apostel dem Paulo harte Wort brauchen müssen/ daß sie sich dabey also bezeigen/ damit kein zorniges und gehäßiges/ sondern ein gut und wolmeinendes Gemüth an und bey ihnen gespüret und gemercket werde. Soll ein Regent und der Richters-Stelle Vertritt sein Weichlein nicht fühlen/ wenn er heymanden zu straffen hat/ Sir. 10. so muß ein Prediger/ noch vielmehr sein Straff-Ampt ohne Affecten führen / und derselben sich ganz enthalten und entschlagen/ damit von denen nichts mit unterlauffe / sonst wird er wenig ausrichten. Er wird die Gemüther mehr erbittern/ als gewinnen und zu rechte bringen. Insonderheit aber muß bey solcher Gedult *διδασκῆ* die Lehre nicht unterlassen / sondern stets getrieben werden / denn dieselbe ist beyin Straffen / Dräuen und Ermahnen gleichsam die Seele. Wo die Lehre nachbleibet/ und mit sanftmüthigen Vorstellungen der Fehler nicht gewiesen/ und der Irrende zurechte gebracht wird / da pfleget mehrentheils Anlaß gegeben werden zu einer Verstockung und Angewohnung zu dem Bösen/ daß man das selbe offters thut und wiederhohlet. Dannenhero ist höchst nöthig/ daß denen Straffen / Dräuen und Ermahnen / so in aller Lang- und Sanftmuth mit Gedult getrieben werden / heilsame Lehren und Geboth stets mit eingemenget und mit untergemischet werden.

Sap. 12. 18.

2. Pet. 3. 9.

2. Tim. 2. 24. 25.

Luc. 15.

Matth. 23. 13. 14. Luc. 24. 25. Gal. 3. 1.

Sir. 10. 6.

Et increpatio & obsecratio & doctrina cum patientiâ sunt exercenda, ne quasi irascaris; ne ut adversarius reputeris ab eo, quem arguis, sed potius quasi amicus & dolens magis, quam ille ipse. *Chrysost.* Haud temerè

temerè de his mox desperandum est, qui prava commiserant, sed vel precibus est insistendum, ut desinant malefacere; vel doctrinâ, ut tandem resipiscant, admonendi, & quidem in omni patientia h. e. in quovis patientiæ genere, & quæ ita præstetur, ut omnibus modis eluceat, tam operibus, quàm verbis & gestu. *Theophil.*

Gebrauch.

Sebet/ Gelibte in den HErrn/ dieses ist das schwere und Mühe-
same Amt treuer Lehrer und Prediger/ welches sie mit vielen
Wachen/Sorge un Bekümmernis/ mit Mühe und Arbeit mit
Lesen/Betrachten/Sinnen und Nachdencken/ auch vielmals mit Thrä-
nen und Seuffzen/ allezeit aber unter andächtigen und inbrünstigen
Gebet vor euch und zu euren Besten führen/ und dabey vielmals ihre
Kräfte/ Gesundheit und Leben zusetzen und einbüßen müssen. Ach
Predigen/wobey das Anhalten/ Straffen/Drauen und Ermahnen al-
lezeit ist und seyn muß/ ist ein so leichte Ding nicht/ wie mancher meinet
und ihm einbildet. Sie lassen/sich nicht aus den Ermel schütteln/ und
aus dem Steg Reiß herschneiden. Es gehöret darzu Kopffbrechens
und Nachdenckens/ wenn ein Text recht soll erkläret und ausgeleget/
auch alles so vorgebracht werden/ daß es sich auff die Zuhörer schicke/
und sie insgesamt Grosse und Kleine/ Gelehrte und Ungelehrte/ Gescheu-

Est Episcopus (quævis persona Ecclesiastica) sapientibus & insipientibus debitor, imò pueris & puellis, juvenibus & juvenculis, Viris & matronis, senibus & aniculis, magistratibus & negotiatoribus, nautis & calceariis, militibus & agricolis, postremo lenonibus & prostibulis, imis ac summis debitor est. Qui pastor est ovium, unum modo genus animantis curat, cujus ingenium nosse non ita difficile est. Bubulcus facilè discit armenti sui ingenium, quemadmodum & subulcus & opilio. Qui curant Elephantos non magno negotio discunt unius animantis naturam. Sed in hoc grege tot sunt animalium species, tot mixturæ, ut vix Africa gignat plures. Omnium autem naturam deprehendere, & cuique quod est accommodum adhibere, non mediocris est ingenii, præsertim cum nullum sit animal homine varius & versatilius. Des. Erasmus Roterod. lib. 1. Ecclesiast. p. 687. citante Dn. Ziglero de Episcopis lib. 4. cap. 3. § 6.

ete und Einfältige dadurch zugleich erbauet werden. Muß ein Künst-
ler und Handwercksmann darauff dencken/ wie er sein Werck recht
mache/er muß des Morgens früe und des Abends spät daran seyn/ da-
mit er alles wol ausarbeite/ wie Sirach im 39. Cap. weitläufftig an-
führet; So muß ein Lehrer und Prediger noch vielmehr darauff den-
cken/ damit er in allen sein Amt recht und redlich ausrichte/ und thue
das Amt eines Evangelischen Predigers. Es beruffet zwar noch heu-
tiges Tages Gott der HErr/ wie wol mittelbahrer Weise/ Lehrer und
Prediger. Er rüstet sie zu ihrem Amte mit nothwendigen Gaben aus.
Er machet sie zu demselben tüchtig und geschickt. Er ist auch bey ihnen/
segnet ihre Arbeit/die sie in dem HErrn/aus festen Vertrauen auf Ihn
vornehmen/thun und verrichten/daß sie nicht vergebens abgehe/ noch
umsonst sey/ aber Er theilet ihnen doch auff die Art und Weise/ die Er-
känntniß und Wissenschafften der Sprachen/ und die Geheimnis seiner
Göttlichen Lehre nicht mit/wie denen Aposteln wiederfahren/ welche ob
sie gleich waren Idioten und einfältige Leute/ nach der Uberkunfft des
P. Heil.

Sir. 39. 27.

2. Tim. 4. 5.

Act. 2. 6. sq.

H. Geistes über sie/ alsobald und auff einmal vermochten / in allerley Sprachen / die grossen Thaten Gottes ausreden/ sondern sie müssen solches alles in Schulen und auf Universitäten mit ungesparten Kosten und Fleiß erlernen/ sie müssen auch/ wenn sie schon in Aemtern seyn/ noch immer nachlesen / und das Studiren nicht auffgeben. Da gehören nun Bücher zu/ die sie mit grossen Kosten kauffen und anschaffen müssen/ daran mancher sein Vermögen und Einkommen/ so offimals eben so groß und zulänglich nicht ist/ wendet/ und daher ihm und vor die Seinen wenig sammeln und belegen kann/ daß mehrentheils wann Prediger versterben/ sie mehr nichts als Bücher und Kinder verlassen. Von ihren Studiren/ Kopffbrechen und Nachdencken meldet Sirach im 39.

Sir. 39. 1. sqq

Capitel folgend: Wer die Schrift lernen und sich darauff geben soll / daß er das Gesetz des Höchsten lerne / der muß die Weißheit aller Alten forschen/ und in den Propheten studiren. Er muß die Geschichte der berühmten Leute mercken/ und denselben nachdencken/ was sie bedeuten und lehren. Er muß die Geistlichen Sprüche lernen / und in tieffen Reden sich üben. Er dencket wie er früe auffstehe den Herrn zu suchen / der ihn geschaffen hat/ und betet für den Höhesten / Er thut seinen Mund getrost auff/ und betet für des ganzen Volcks Sünde. Er betrachts vor bey sich selbst/ darnach saget er seinem Rath und Lehre heraus/ und beweiset mit der Heil Schrift. Soll ein Prediger das Volk lehren gute Lehre/ so muß er/ nach des weisen Salomonis Ausspruch in seinem Prediger Buch im 12. Cap. mercken

Cohel. 12. 9

10.

und forschen und stellen viel Sprüche. Er muß suchen / daß er finde angenehme Wort/ und schreibe recht die Wort der Wahrheit. Hat nun also ein Prediger seinen Kopff daran gestreckt/ und mit vielen Gebet und Seuffzen unter Sorgen und Wachen bey vielen Nachdencken und Überlegen seine Predigt ausgearbeitet/ und fertiget/ und soll dieselbe nun halten und ablegen / so gehet es nun ferner vollends über den Leib und dessen Kräfte / die vorher schon über der Kopff-Arbeit nicht wenig sind geschwächt worden/ wovon auch der weise Salomon am angezogenem Orte zeuget und spricht/ daß viel predigen den Leib müde mache.

v. 12.

Und diese ohne dem schwere und Mühesame Amts-Arbeit machet treuen Lehrern und Predigern noch viel schwerer und mühesamer/ wann sie unter ihren Zuhörern und Eingepfarten solche Widerspenstige Köpffe haben / welche ihnen viel Verdrießlichkeit machen/ und wie der Schmid Alexander dem Apostel Paulo gethan/ 2. Tim. 4. viel böses bewiesen/ welche von ihnen mit des Propheten Ezechielis übel gerathenen Zuhörern/ ungleiches reden/ sie in den Zechen und Bier-Bäncken durchziehen und gleichsam ein Pödellein von ihnen machen und singen/ Ezech. 33. welche ihrer spotten und sie aushonecken/ wie die Juden dem Propheten Esaias thaten/ da sie gegen ihm das Maul auffsperrten/ die Zunge heraus reckten und sprachen/ gebeut hin/ gebeut her / harre hie/ harre da/ hie ein wenig da ein wenig/ wie solches im 28. und 75. Cap. seiner

2 Tim. 4. 14

Ezech. 33. 31

32.

Esa. 28. 10.

c. 57. 4.

seiner Weissagung zu lesen ist. welche auff Predigten nichts geben/und daraus sich nicht bessern/ ja wol ärger und böser werden und es übler machen/ als vorher geschehen/ welches die Heil. Propheten insgesamt wol erfahren haben. Was ihnen nun dergleichen begegnet/ wie denn schwerlich eine Heerde so rein / und eine Gemeine so heilig und unsträfflich ist/ daß nicht solte unter jener ein räudig Schaaff / und unter dieser einige böse gefunden werden; so gehet es warlich ohne Gram/ Bekümmernis und Herzeleid/ ohne Zorn und Eifer nicht ab. Sie sind Menschen/ und keine unempfindliche Stäbe/ Klögel und Steine/ daher kan es nicht wol anders seyn/ denn daß sie sich darüber bekümmern und grämen/ ihnen das Mark aus den Beinen/ und das Herz aus dem Leibe fressen/ und mit dem Jeremia ihnen geräuen lassen / daß sie den Beruff angenommen und sich zu dem Dienst bestellen lassen. Gleichwol dürffen sie ihr Amt nicht aufgeben/ noch an Predigen/ an dem Anhalten/ an Straffen/ Dräuen und Ermahnen nachlassen/ bey Vermeidung der schweren Verantwortung/ so denen gedrohet wird / welche ihr Amt lässig thun. Daraus nun unschwer zu erkennen/ wie ein recht schweres und mühsames Amt dasjenige ist welches Lehrer und Prediger führen/ welches wenn es allemal erkant und bedacht würde / es würden gewiß so viele darnach nicht also lauffen und rennen / noch durch unzulässige Mittel sich darum bewerben/ noch sich einzudringen unterstehen; Es würden auch Zuhörer ihr vorgesezte Seelsorger besser lieben und ehren / auch ihnen williger folgen und sich von ihnen weisen und sagen lassen.

Aus diesem nun werdet ihr Sel. überflüssig und genungsam abgenommen haben/ was vor ein schweres/ Mühe- und Arbeitsames/ zugleich auch mit vielen hohen Verantwortungen verknüpffetes Amt der Wohlseelige Herr Superintendens Zeit seines Predig-Amts und fürnemlich in den letzten Jahren/ da er nicht alleine vor diese/ sondern auch vor alle diesem Stifte einverleibte Gemeinen / Sorge gehabt und getragen/ woben er seinem ohne dem schwachen Leib vollends ausmergeln und seine Gesundheit zusetzen müssen / geführt und verwaltet habe. Leicht ist zu ermessen/ daß er mit seinen Predigen/ Anhalten/ Straffen/ Dräuen und Ermahnen / ob es gleich mit aller Gedult und Lehre geschehen/ nicht bey einem jedweden es werde recht gemacht haben. Haben es doch die Heil. Propheten/ die lieben Aposteln ja der Herr Christus selbst nicht thun können/ weil der alte Adam/ Fleisch und Blut das Erinnern/ Straffen/ Dräuen und Ermahnen ungerne hat/ und nicht wol leiden kan. Dasselbe will lieber unerrinnert/ unvermahnet/ ungestraffet / und mit denen Bedrohungen übersehen und verschonet seyn. Bedencket aber / Geliebte/ daß der Seel. Herr Superintendens in dem allen gethan/ was seines Amts und Beruffs gewesen / wie es in dem verlesenen und betrachteten Text erfordert wird/ und daß Er es in allen mit Euch gut/ ja recht gut gemeinet/ und daß Er nichts anders als einig und allein eurer aller Seelen Seligkeit gesucht habe. Solte ja jemand seyn / der ja deswegen mit Ihm nicht allzuwol zu frieden gewesen/ der stehe davon abe/ und werde ihm noch gewogen. Er wende seinen Unwillen wieder sich selbst/ und sein sündliches Bezeugen/ dadurch er den Seel. Mann gereizet und bewogen / daß Er gegen Ihm

harte und seiner Meinung nach unfreundliche und unangenehme Worte gebrauchen müssen. Traun es ist solches nicht den ungezähmeten Affecten bezumessen. Gewiß hätte Er euch allezeit so gefunden / wie es eure Pflicht und Christenthum erfordert, es würde der Seel. Mann sich herzlich darüber erfreuet/sich auch in vielen gütiger und gelinder erweisen können. Ich bin des Vertrauens und der Zuversicht gegen euch allen/das was nicht in seinen Leben geschehen/annoch nach seinem Tode erfolgen werde. Ach! gedencket doch daran/wie der Seel. Mann euch geprediget? wie er bey Euch angehalten? es sey gewesen zur rechten Zeit oder zur Unzeit? wie Er gestraffet? wie er gedrohet und ermahnet hat mit aller Gedult und Lehre? Ach! daß doch das Wort das

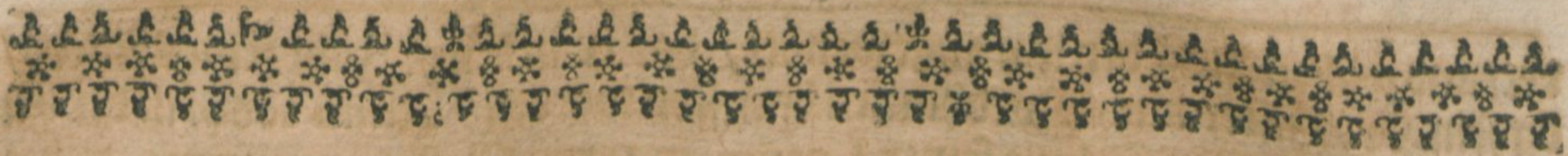
Joh. 12. 48. Ihr von Ihm gehöret habet/Euch nicht möge richten und ver-

Rom. 1. 16. dammen an jenem Tage/ sondern bey euch allen seyn eine Krafft

Jac. 1, 21. Gottes eure Seelen seelig zu machen. Gedencket doch an

Hebr. 13. 7. Euren Lehrer/der Euch das Wort Gottes gesaget hat/schauet sein Ende an/und folget seinen Glauben nach. Hebr. 13. Erweist eben dasselbe auch dem/ der annoch bey dieser Gemeine Euch an dem Worte Gottes dienet/und dem welcher hinkünftig an diese verledigte Stelle wiederum wird verordnet und gesetzt werden. Lieben Brüder und Liebe Schwestern/erkennet doch die/so an Euch arbeiten und vorstehen in dem HErrn / und euch ermahnen/habt sie desto lieber um ihres Wercks willen/und seyd friedsam mit ihnen/1. Thess. 5. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/denn sie wachen für eure Seele/ als die da Rechenschaft dafür geben sollen/auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit seuffzen/denn das ist euch nicht gut/ Hebr. 13. Betet für sie daß ihnen gegeben werde das Wort mit freudigen Aufsthum ihres Mundes/das sie euch mögen kund machen das Geheimniß des Evangelii/dessen Boten sie seyn / daß sie darinne freudig handeln mögen / und wie sichs gebühret/ damit sie durch dasselbe sich selbst un̄ euch/die ihr gehöret/seelig machen/un̄ ihr samt ihnen dermaleins an jenem grossen Tage/ wenn der Erzhirte erscheinen wird/die Krone der Ehren und Gerechtigkeit empfaben möget/welche derselbe geben wird dem Paulo un̄ denen treuen Lehrern und Predigern / ja auch allen die seine Erscheinung lieb haben. Welche / wie sie der seel Hr. Superintendens allbereits erhalten hat und in derselben pranget/ also wolle sie der liebe Heyland mir und euch allen / die wir ihm durch seine Gnade in des H. Geistes Krafft und Beystand bis in den Tod getreu bleiben/ geben und aufsetzen zu seiner Zeit/ Ihm sey samt seinem Himlischen Vater und dem höchsten Tröster dem werthen H. Geiste von uns allen Lob Ehr/ Preis und Herrligkeit gesaget von nun an bis in alle Ewigkeit Amen/ Amen.

Lebens-



Lebens = Lauff.

Serauff nun von des Selig verstorbenen Herrn Superintenden-
 tenten Christlicher Ankunfft/Lebens=Lauff und Ende/ einigen Be-
 richt zu thun/ ist derselbe Anno 1641. den 21. Septemb. zu Sonders-
 hausen in der löblichen Graffschafft Schwarzburg an diese Welt ge-
 bohren.

Sein Hr. Vater ist gewesen der Weyland Wohl=Chrwürdige und
 Hochgelahrte Herr JACOBUS NICOLAUS Köser/ Hoch=verdienter
 Pastor dieser Kirchen S. Benedicti, und Stiffts Superintendens, damaliger
 Hoff=Diaconus zu Sondershausen. Die Frau Mutter aber die Groß=Chre
 und Tugendreiche Frau Anna Catharina Hedenin/welche da Sie bey
 Ihrem Hohen Alter und bey grosser Leibes=Schwachheit diesen Herz=schmer-
 kenden Fall und Absterben ihres liebsten Hrn. Sohns leider ꝛ erlebet / GÖt
 mit kräftigen Trost auffrichten und stärken wolle.

Der Großvater Väterlicher Seite/ ist gewesen / der Weyland Wohl=
 Chrwürdige / Groß=Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. JOHANN
 Köser / Pfarrherr zu Ehrnrichborn/ eine kleine Meile von Weiffensee gele-
 gen. Die Groß=Mutter aber/ die Viel Ehr und Tugendfahme Frau Eli-
 sabetha Wenigen/ Hrn. CASPARI Wenigen/Weyland Bürgemei-
 sters in Weiffensee Eheleibliche Tochter.

Der Großvater Mütterlicher Seiten ist gewesen der Weyland/Wohl=
 Edle / Best=und Hochgelahrte Hr. NICOLAUS HEDENIUS, vor-
 nehmer Jctus und Hoch=Gräflicher Schwarzburgischer Hochmeritirter
 Hoff=Rath zu Arnstadt.

Der Elter=Vater von Vater wegen ist gewesen Hr. M. JACOBUS
 Köser/ Wohlbestalter Pastor zu Schinsiedt in Thüringen.

Vorgenandte unsers seel. Hrn. Superintendentens Eltern haben so fort
 ihr liebes Kind nach der leiblichen Geburt zur seligmachenden Wiedergeburt
 besodert/ vermittelst der H. Tauffe Ihnder Christlichen Kirchen einverleiben/
 und ihn nach seinen Elter=Vater JACOBUS heissen lassen.

Wann aber zu einem Christlichen Kinde GÖtes nicht genug ist / wohl=
 geböhren und heilsam wiedergeböhren seyn / sondern dasern Ihm GÖt den
 Gebrauch dieses zeitlichen Lebens gönnet / die Zucht und Vermahnung zum
 HERN dazu kommen muß/ als haben vor erwehnte seine liebe Eltern an ih-
 ren Theil nichts ermangeln lassen/nächst ihrem andächtigen Gebet ihre Sorg-
 falt dahin zu richten / daß diesem Ihrem Sohne von ihnen zum wenigsten die
 erste Gelegenheit und Anlaß gegeben werden möchte/ eine Pflanze des HERN
 zum Preise und ein Werkzeug seiner Gnaden zu werden: zu was Ende Sie
 ihn von seiner zarten Kindheit an/da er noch nicht recht lauffen können / in
 Röcklein nach der Schule lauffen lassen. Da ihn denn nicht alleine
 unterrichtet der alte Herr Krause/ und Herr MARTINUS, ConRector,
 sondern sein Herr Vater selbst hat ihn auch täglich wohl 2. Stunden informi-
 ret



ret/und solchen Fleiß bey ihn angewendet / daß er in den 9. Jahr seines Alters/ da sein Hr. Vater nach Nordhausen beruffen worden / Anno 1660. in der zu der Zeit berühmten Schule seinen Locum in tertiâ Classe bekommen/ allwo ihn hernach in Græcis & Latinis sehr wohl angeführet Hr. M. FRIDERICUS Hildebrandt/ damahliger ConRector, unter dessen vier-jähriger Information Er dieser beyden Sprachen ziemlich mächtig geworden / auch in Logicis et einige Fundamenta geleet/ so daß sein Hr. Vater vor gut angesehen ihn anderweit wohin zu senden/ gestalt Er dann erstlich zwar An. 1655. nacher Arnstadt gezogen/weiln aber daselbsten weiter nichts als Trivialia tractiret worden/ und sich auch keine Gelegenheit für ihm ereignet/als hat Er anno 1656. in das zu der Zeit Hochberühmte Gymnasium Academicum nacher Coburg sich begeben/ und daselbst seine Fundamenta in Philosophicis und Theologicis geleet/ auch in disputiren unter M. FROMMANN und M. SPINDLERO sich fleißig geübet. Nachdem nun seine Præceptores selbstn für rathsam befunden/ daß Er auff Academien ziehen möchte / und sein Hr. Vater mit einstimmete/ als hat Er nach gelahrter Disputation de Syllogismo infinito und Oratione Valedictoria Anno 1658. Mense Martio auff die Weltberühmte Academi- am nacher Jena sich erhoben/ allwo er nicht allein die vortreflichen Theologos D MUSÆUM, CHEMNITIVM, JOHANN. ERNEST. GERHARDUM und SEBAST. NIMANNUM gehöret/ sondern auch in ersten Jahre sich bedienet Hrn. D. FRIDEMANNI Bechmanns zu der Zeit Logices und Metaphysices Profes- soris, und einiger privat-Magistrorum getreuer Information, bey denen Er die Metaphys. durch disputiret bis Er A. 1659. gegen den Advent genöthiget worden wegen des Malihypochondriaci und vertiginis capitis, mit welchen beyden als hæreditariis malis ihm von Jugend auff zu gesezet worden/sich hie- her nach Quedlinburg zu begeben da Er denn bey die 9. Wochen verharret/und so bald durch Hülffe Hr. B. Niemschneiders seel. ein wenig curiret worden Er wieder auff Jena gereiset/von wannen Er / nach dem Er seine Collegia absolviret Ann. 1660. auff hohe Recommendation Ihrer Hochfürstl. Durchl. Princessin, Pröbstin/Annen Sophien/ Landgräfin zu Hessen/nach Gies- sen gezogen/ allwo Er über 2. Jahr lang sich auffgehalten/ und nach wohl überwundenen Examinibus mit gutem Ruhm Philosophiæ Magister ist crei- ret worden/ worauff Er denn so ferner seinen gradum zu zieren und zu ma- nuteniren sich in denen Exercitiis Academicis solennioribus præsidendo, re- spondendo, opponendo, collegia aperiendo, rühmlichst hervorgethan/aller- massen Er der berühmten Theologorum als D. HABERKORNII, D. MISLERT und seines damahligen Hrn. Hospitis D. MICHAELIS SIRICII collegia tam publica quam privata besuchet / und unter obgedachten D. HABERKORN super Epistolam ad Rom, III, in Scripto posthumo D. JUSTI FEUERBORNII publice disputiret d. 13. Mart. A. 1664. Nachdem er nun unterschiedene Unterge- bene zu Gießen gehabt/ und in die 2. Jahr daselbsten privatis collegiis theils gelebet/ ist Er endlich mit seinen untergebenen Hrn. JACOBO Bähren/ Nobili Livono, auff dessen Jr. Mutter bittliches suchen / und zu rathen so wohl Hrn. D. JOHANN. TACKII, als Hrn. OTTONIS TABORIS und Hrn. BALTHASARIS MENTZERI und Bewilligung seines Hrn. Vaters in das Reich gereiset/ die vornehmsten Städte so wohl/ als alle Evangelische und Reformirte Academien bis in die Schweiz besuchet / und über Augspurg/ Ulm/

Ulm / Ingolstadt / München und Franckfurt nacher Siessen zu rücke kommen. Nach verfloffenen Winter ist Er anno 1662. mit eben gemeldeten Herrn Bähren in die Niederlande verreiset / und nachdem Er fast alle Städte der Holländischen Niederlande gesehen / über Amsterdam zu Lande auch nacher West- und Ost-Friesland kommen / und wie Er auch die Grafschafft Oldenburg durchgereiset über Minden / Rinteln / Hameln / Götting durch das Eyßfeld und Park mit seinen Untergebenen zu Quedlinburg 3. Tage vor Pfingsten angelanget / von wannen Er auff Bitte seines untergebenen Fr. Mutter Anno 1662. d. 3. Junii auff Hamburg und Lübeck gezogen / und in Lieffland geschiffet / um so wohl eins und das andere zusehen / und zu erlernen / als auch seinen untergebenen seiner Fr. Mutter zu lieffern Daselbst hat er sich den Winter über auffgehalten / und von dannen ganz Lieffland und Curland besichtiget / bis an die Moscovitische und Polnische Grängen / und darauff Anno 1664. von Riega ab nacher Stockholm in Schweden übergefahren / allwo Er ein halbes Jahr verblieben / um auff den Reichs-Tag etwas zu ersehen und zu erfahren / nach geendigten Reichs-Tag ist Er aus Schweden nach Copenhagen abgeschiffet / da Er aber durch einen starcken Wind gehindert nicht in Bornholm hingekont / sondern an die Insel Rügen bey Jasmant verschlagen / woselbst Er gänzer 10. Tag liegen bleiben müssen / bey welcher Gelegenheit Er die Insel Rügen besichtiget / und als sich der Wind geleet / endlich nach ausgestandenen schrecklichen Sturm zu Copenhagen angelanget / woselbst Er / nach dem er alles was zu sehen gewesen in Augenschein genommen / und bey solcher Gelegenheit auch Cronenburg / Friedrichsburg / Schonen / Holsinburg / Malmö und ander Derter mehr besehen / von dannen wieder ab- und nach Lübeck geschiffet / worauff er den Frentag vor den 1. Advent zu Quedlinburg angekommen / und daselbst den instehenden Winter und Sommer durch folgenden 1665. Jahrs seiner Gesundheit abzuwarten sich auffgehalten / bis gegen Michaelis. da er denn mit Einwilligung seines Hrn. Vaters nacher Siessen sich wieder zubegeben im entschlossen / unterwegs aber zu Erffurt seine in Lieffland gehabte Untergebene die Hr. Bähren angetroffen / bey welchen sich der zu der Zeit auffhaltende Schwedische Baron Simon, Simon Sohn von Rosenberg / ihme angelegen / zu Erffurt zu subsistiren, und Ihn in Literis Politioribus als auch philosophicis zu informiren weßwegen Er ihn gänzlich frey zuhalten / und ein Recompensz darzu zugeben / versprochen. Welches Er dann in Betrachtung daselbsten die Adversarios Jesuitas desto besser kennen zu lernen / eingegangen / nach Verlauff aber eines halben Jahrs / da Er abermahl ganz Reifefertig gewesen / nach Siessen zu ziehen / und aber seinen Hrn. Vater der vormahlige Stifts-Hauptmann Herr HANS CHRISTOPH von Spor / ꝛ. welcher damahls gleich von Seiner Churfürst. Durchl. zu Sachsen zum Hoff-Richter-Amt nach Wittenberg beruffen worden / angelegen / daß Er unsern seel. Hrn. Superintendenten nach Wittenberg ziehen lassen wolte / hat Er sich Anno 1666. auff die löbliche Universität Wittenberg begeben / und daselbst mit Collegiis und Hofmeisteratur des von Spor und des von Pönickau / auff die 3. Jahr lang auffgehalten / und in selbiger Zeit so wol in Theologicis Collegiis qua lectoriis qua disputatoriis, als auch Philosophicis der Studirenden Jugend gedie-

gedienet / auch von unterschiedenen Materien disputiret, sonderlich (1) in politicis de Transitu Exercitui denegato; de Comineatu denegato zweymahl/ de Dictatoris potestate drey-mahl/ de Jure Deditiois, de potestate principis cogendi legatum eundi ad quasvis gentes, de comburendis navibus, an jure ab hoste id fiat, &c. (2) In Philologicis, de manifestatione Nominis Jehova, de Missa, de Morte Judæ Proditoris; Bis Jhn G D Z wunderbarlich durch die Ungarische Evangelische Stände zur Professionem Eloquentiæ & Historiar. in ihr ohnlängst auffgerichtetes Gymnasium Academicum zu Eperies Anno 1668. circa Festum Michaëlis beruffen / welchen Göttl. Beruf (wie er aus allen Umständen augenscheinlich wargenommen / sonderlich daß gleich einiger Brieff vom Hrn. D. CALOVIO, da Er seine des Hrn. Superintendentis Person Ihme unwissend/ist gedachten Ständen recommendiret/ ankommen/ da gleich die Stände wegen eines solchen Professoris deliberiret / wie es die Stände in seiner Vocation ausdrücklich gedenden) auff vorhergehendes fleißiges Gebet und gepflogten Rath seiner lieben Eltern/ in Namen Gottes angenommen/ und nachdem ihm die Adjunctur der Philosophischen Facultät gegeben/ auch einen Tractat wieder einen verkapfften Jesuiten / so Ihme vor Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Gnädigst anbefohlen zu refutiren/ verfertiget/ und unter Hr. D. CALOVIO de Genealogia Christi secundum Lucam disputiret, sich den 23 Decemb. Anno 1668. auff die Reise begeben/ und nach ausgestandener großer Lebens Gefahr/ endlich den 27. Februarii Ann. 1669. zu Eperies eingehohlet/ auch bald darauff den 6. Mart. introduciret worden/ welchem Amte Er in die anderthalb Jahr so treulich vorgestanden/ daß/ da Er die studierende Jugend in Oratoriis und Historiæ cognitione wohl angeführet/ und damit so wohl als in andern Dingen seine ungemeine Erudition sehen lassen/ die Herrn Leutschauer ihn zum Rectoren ihres Gymnasii an des Hrn. M. KEMMELII Stelle begehret/ welche Vocation/ da sie ihme durch den hierzu erbetenen Hrn. D. SAMUELEM POMARIUM angetragen worden/ Er zwar anfangs ausgeschlagen/ nachdem aber zu Eperies / so wohl wegen der Zahlung an allen Orten manqviren / als auch die Slavi überhand nehmen wollen/ sie endlich angenommen/ doch mit solcher Condition, wenn die Hrn. Leutschauer von denen Statibus Evangelicis Regni Hungariæ loß machen würden/ daß Er guthwillig ohne Engeld der schweren Reise-Kosten / die sich über 100. Thlr. belieffen/ dieses Officium antreten konte/ welches/ da es ihm versprochen / hat Er gleich den Tag Allerheiligen Ann. 1670. nachdem den Abend zuvor ein Valet in den Pfarr-Hofe gegeben worden / sich auff die Reise gemacht/ ist zu Leutschau eingehohlet/ und in Hrn. KEMMELII gewesen Rectoris Behausung einlogiret worden.

Nachdem nun zu Leutschau alles in gute Ordnung gebracht/ un ein neuer methodus in das Gymnasium eingeführet worden/ ist Er 10. Tage darnach/ nachdem die Keyserlichen Commissarien hinweg gewesen/ introduciret worden/ allwo Er sich in die 1. Jahr so wol publicè als privatim vielmals mit den Jesuiten überwerffen/ un alles Ungemach bey hinwegnehmung einiges Klosters aufstehen müssen/ biß Er endlich wunderbarlich wieder alles Vermuthen von Jhro Hochf. Durchl. der Weiland Hochwürdigst-Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ Fr. Annen Sophien/ Pfalz-Gräffin beyrn Rhein/ Herzogin in

in Benern / dieses Keyserlichen freyen Weltlichen Stiffts Duedlinburg
 Abbatissin, Graffin zu Beldenz und Spanheim / als ein Brandt aus
 dem Brande heraus gerissen / und allhier zum Stiffts-Hoff-Prediger
 beruffen worden; Ob nun wohl eine ganze Stadt bey Ihrer Fürstl.
 Durchl. intercediret, damit Er ihnen draussen gelassen werden möchte /
 auch ein Ehrwürdiges Ministerium an des seel. Hrn. Superintend. Hr.
 Vater dieser wegen beweglich geschrieben / und aber Ihre Hoch-Fürstl.
 Durchl. darbey bestanden / als ist Er in Begleitung fast des ganzen Rahts
 den 6. Maji 1672. von Leutschau abgereiset / und in ihren Dorffe 3. Mei-
 len darvon zweymal Abends und Morgens herrlich tractiret, auch son-
 sten wol beschencket und unter einer Convoue von 6. Mann einige Mei-
 len begleitet worden / bis Er durch Gottes Gnade frisch und gesund den
 Frentag vor Pfingsten anno 1672. allhier angelanget / da Er dann nach
 abgelegter Gast- und prob-Predigt / auch gehaltenen Examine d. 16. Ju-
 nii seine Vocation erhalten / den 24. Junii introduciret, und den 25. ejusd.
 am Johannis-Tage seine Anzugs-Predigt abgelegt / auch folgendes
 drauff den 4. Articul der Augspurgischen Confession de Justificatione
 erkläret; Als er nun mit aller Treu un unermüdet solchem seinem Amte bey
 vieler Arbeit in die 12^{1/2}. Jahr vorgestanden / daß seine hohe Obrigkeit ein
 gnädiges Gefallen und Contentement daran gehabt / ist Er nachdem
 sein Hr. Vater seelig verstorben / Anno 1685. umb Michaëlis in die Kir-
 che S. Benedicti beruffen / und ihme zugleich sede t. t. vacante, von den
 ganzen Capitulo die Superintendur auffgetragen worden; In welchem
 Amte Er zuorderst die Ehre Gottes / hier nechst des Nächsten / und sonder-
 lich seiner geistlichen Auffsiht Anvertraueten zeitliche und ewige Wol-
 fahrt zubefordern / ernstes fleißiges gesucht / massen Er denn seinen Pfarr-
 Kindern in Sanfftmuth / Gedult und andern Christlichen Tugenden / mit
 wol-erkentlichen Exempel allzeit fürgegangen / Sie durch die wahre
 reine unverfälschte Lehre mit wohl-eingerichteter Art / und unermüdeten
 Fleisse / unter der Heerde Christi / als ein Gewissen-haffter Seelen-Hirte
 geweidet / erquicket und in diesen elenden Kriegs-Laufften tröstlich auffge-
 richtet / die vielen Verfolgungen und Wiederwärtigkeit / so Ihm wegen
 geführten von Gott selbst / laut seines Reich-Texts / anbefohlen Straff-
 Amts zu gestossen / und einigen nicht unbewußt seyn / hat Er mit Christlicher
 Gedult ertragen / und dem / der alles richten wird / heimgestellt. Seiner
 Inspection untergebenen Herrn Predigern / Collaboratorum Ministerii
 und Collegarum Scholæ hat Er sich in allen Fällen / wieder alle ungeist-
 und feindlich Besinnete / treulich un eifferigst nach Vermögen angenommen /
 Ihnen mit Rath und Vorschub herzlich beygesprungen / daß nicht allein
 die Herrn Geistlichen und Schul-Collegen diesen Tod / eines ihnen wohl-
 fürgestandenen Superintendenten und Inspectoris, sondern auch die gan-
 ze hiesige Christliche Gemeine den Verlust eines wachsamen Seelsorgers
 zu bedauern Ursach haben. Seine gewesene Hrn. Collegæ Consistorii
 werden auch nicht minder Ihm dieses rühmliche Zeugniß nachsagen müs-
 sen / daß Sie an Ihn ihr wol anständiges und verträgliches membrum
 mit Unmuth entbehren müssen.

Durch diesen guten und wahren Nachruhm wird zwar der seel. Hr.
 Superintendens zu keinen Engel gemacht / allermassen Er gleich allen an-
 dern

den Menschlichen Fehlern und Schwachheiten unterworfen gewesen/ jedennoch ist auch nicht zu leugnen/ daß er durch die von oben herab Ihm verliehene Befehrungs-Gnade Gottes/ seine Fehler und Gebrechen allemahl herzlich erkant und bereuet/ und derer von Gott zur Vergebung derselben gestifteten Mittel/ als der Absolution und des H. Abendmahls sich zu rechter Zeit andächtig bedienet / und darauß seiner geführten Lehr gemäß in Stande der guten Wercke stets erfunden zu werden/ und sich selbst zum Fürbilde seiner Gemeine zu stellen/sich eusserst beflissen.

Seinen Ehestandt betreffend/hat er bey seinen angetretenen Amte auch dahin getrachtet/wie Er als ein Christlicher Priester / auch nach S. Pauli Rath und Befehl/ eines ehrlichen Weibes frommer Ehe-Mann werden und seyn möchte/ zuwieder Pabst und seinem unkeuschen Hauffen/dannhero nach fleißigen Gebet und gepflogenen Rath / mit Genehmhaltung und Einwilligung seiner lieben Eltern / sich Anno 1672. zu Braunschweig im 31. Jahr seines Alters in ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen mit der damahligen viel Ehr- und Tugend-begabten Jungf. Anna Elisabetha/des Weyland Edlen/ Hochgelahrten und Hochweisen Herrn JOHANN Rettmeiers Rahrs-Verwandten und Stad-Richters zu Minden nachgelassenenen Jfr. Tochter/ so damals bey ihrem Herrn Vetter Hrn. LIC. von Mandelslo zu Braunschweig sich aufgehalten/ welche Heyrath den 29. Octobr. besagten 1672sten Jahrs in Hohen-Stift S. Blasii daselbst durch Priesterliche Copulation mit Freuden und erwünschten Vergnügen vollzogen worden / mit welcher Er nun siebenzehnen Jahr eine feine friedsame und liebreiche Ehe besessen auch in derselben von Gott dem Allmächtigen / mit 8. Kindern als 3. Söhnen und 5. Töchtern gesegnet worden/davon ein Sohn und ein Tochterlein ihrem lieben Vater in die Ewigkeit vorgegangen / die übrigen 6. aber/ so lange Gott wil/ annoch am Leben sind/ und ihres seel. Hrn. Vaters Reich-Begängnis mit herzlichem Betrübniß beywohnen/ welche der grosse Waisen-Vater im Himmel/ neben der betrübten und verwitbeten Frau Mutter/ in seinen Augen haben / und zu dero Außerziehung in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. seine Gnade und Segen mildiglich verleihen wolle.

Schließlich unsers seel. Hrn. Superintendentens Kranckheit und seltsames Ende anlangend/ so verhält es sich damit also; Nemlich es ist derselbe von vielen Jahren her mit dem Affectu hypochondriaco scorbutico, & dispositione ad Hecticam beschweret gewesen/ worauß denn allgemach eine schwache Constitutio corporis mit beschwerlichen Zufällen sich eingefunden: Ob nun wohl solchen Beschwerden der Superintendentens mit einer guten Diät, auch dienlichen Medicamenten allzeit müglichst zu Hülffe kommen/ also daß Er davon oftmahlen gute Vinderung empfunden/ so hat doch nichts beständiges scheinen wollen/ sondern gedachte Beschwerden haben den Hrn. Superintend. zum öftern hart zugesetzt/ also daß Er sich endlich resolviret/ auß wolmeinendes Zurathen und gutachten auswärtiger Medicorum, derer Bedencken Er hierüber eingehohlet/ mit der Sauerbrunnen Cur zu Eger / den Sie für andern fürgeschlagen und recommendiret, einen Versuch zu thun / auch darauß vergangenen

Jahrs

Jahrs 1688. am Ende Junii unter dem Beileite Gottes/ sich nacher Eger begeben / welcher Brun auch zu der Zeit apparenter zünlichen Effect ge-
 than/ also daß der Hr. Superintendens nach etlichen Wochen wohl zu den
 Seinigen wieder angelanget / doch aber von gedachten Beschwerden
 nach der Zeit nicht befreyet geblieben. Weilm aber damaln bey den Brun
 so wol Medici, als andere/die den Brun gebraucht/gerahen zum wenig-
 sten noch 2 mal die Brunnen-Cur/wenn man anders den Effect derselben
 recht erfahren wolte/zu gebrauchen/ als hat er fest bey sich beschloffen/ noch
 einmahl die Reise in Gottes Namen seiner Gesundheit / und den Seini-
 gen/wie auch seiner Anvertraueten Gemeine zum Besten/ über sich zu-
 nehmen/ auch darauff die Reise wieder umb selbe Zeit / als fürm Jahre/
 mit seiner Eheliebsten/besserer Pfliegung halber / angetreten/ so hat aber
 bald bey dem Anfange der Sauerbrunnen Cur keine gute Operation sich mer-
 cken lassen / indem nach etlichen Tagen daselbst der Herr Superintendens
 grosse Hitze/Angst zum Herzen/Reissen in Gliedern/ und schlechten appe-
 tit zum Essen empfunden / welche Zufälle auch etliche Tage mit grosser
 Schwachheit angehalten/ also daß bey solchen Zustande der Sauerbrun-
 nen zurück gesetzt werden müssen / nach dem Er aber auff fleißigen Ges-
 brauch der Arzney sich in etwas wieder erhohlet/mit der Brunnen-Cur wie-
 der fort gefahren/hat aber nicht mit solcher Tolerantia virium, wie das erste
 mahl effectuiren wollen/also daß der Hr. Superint. wieder nacher Hause
 geeilet/wie Er den matt un schwach/ auch mit Hitze anzelanget/ darauff den
 zu dem Wohl-Edlen/Besten/Hochgelahrten und Hocherfahrnen Herrn
 D. JUST. Friederich Bollmann/ Hochfürstl. Sächs. Hochbestaltten
 Leib-Medico und Wohlverdienten Stadt-physico allhier geschicket/ und
 seinen Zustand / auch wie es ihn dieses mal bey den Brunnen ergangen/
 eröffnet/da denn also fort dienliche Arzney/ als alterantia und cordialia,
 wie auch nach etlichen Tagen ein gelindes purgans zu Abführung des
 noch vorhandenen Sauerbrunnens/verordnet/welche auch wohl aperiret,
 es hat sich aber kurz darauff ein oedema pedum cum aliquo abdomi-
 nis tumore & angustia pectoris, und also incipiens hydrops mercklich
 lassen / darauff denn der Wohl-Edle Best / Hochgelahrte und Hocher-
 fahrne Hr. D. JACOBUS S E H M J D/Sächsisch-Anhaltischer Leib-
 Medicus und Stuffs-Physicus allhier mit zu Rathe gezogen / und also
 beyde Medici allen möglichsten Fleiß und Sorgfalt mit ersinlichen dienli-
 chen Mitteln in Zeiten der antretenden Wasserucht/ Ascites genandt/ zu
 begegnen/ angewendet/so hat aber erwehnter Affectus, Zweiffels ohne
 ob scirrhum visceris alicujus, penuriam spirituum animalium & mesen-
 terium oedematolum, weilm der Schwellst aus dem Leibe durch kräftige
 innerliche und eufferliche Mittel nicht hat weichen wollen / täglich zu die
 Kräfte aber mehr und mehr abgenommen/also daß man solchen Affectum
 pro conclamato hat halten müssen / auch weiter mit der Arzney nichts
 ausrichten können. Welches da es der Hr. Superintend. vermercket/
 hat er sich zum Tode bereitet / und nachdem Er seinen Hrn. Collegam
 und Beichtvater / den Wohl-Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Hrn.
 JOHANNEM Schörlingen/ Wohlverdienten Diaconum dieser Kir-
 chen/ zu sich bitten lassen/um ihme mit der Seelen-Arzney bey zuspringen/
 R 2 hat

hat er nach abgelegter Beicht- und Sünden-Bekentnis sich mit den Him-
 lischen Viatico des Leibes und Blutes Jesu Christi / zur letzten Reise-
 Fart versehen lassen. Worauff Er denn eine rechte Lust zum sterben
 bekommen/ und zum öfftern mit dem alten Kirchen-Lehrer Ambrosio ge-
 sagt: *Mori non timeo, quia bonum habemus Dominum*, und mit Paulo:
 ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn/ Phil. 1. auch die aller-
 schönsten Buß- und Sterb-Gebet theils selbst gebetet/ theils ihm vorbeten
 lassen. Endlich da die Zeit seines Abschiedes immer näher heran nabete/
 und sein Hr. Beichtvater / an dem Tage da Er des Abends drauff selig
 entschlaffen/ als den 6. Novemb. mit ihm aus Gottes Wort tröstlich ge-
 redet und gebetet / hat Er seine lieben Kinder zu sich fürs Bette kommen
 lassen/ und sie zum guten ermahnet/ ihnen die Hände auffgeleget / und sie
 gesegnet/ auch von allen lieben Seinigen Abschied genommen/ und Abends
 umb 9. Uhr seine liebe Fr. Schwester Anna Sophia Köserin/ und
 Hr. Schwager M. JOHANN Hennings/ Pastorem zu S. Aegidii allhier
 zu sich kommen lassen / und denen auch gute Nacht gegeben. Worauff
 man angefangen mit Ihm zu beten und zu singen/ und als M. Hennings
 ihn bey heran rückender Todes-Stunde gefragt / ob Er Jesum/ den ge-
 creuzigten/ den Er seiner lieben Gemeine bishero geprediget/ auch fest im
 Herzen/ und Gedächtnis habe/ auch darauff leben und sterben wolte/ hat
 Er mit lauter Stimme geantwortet Ja/ an dem woll er kleben/ wie eine
 Klette am Kleide; auch öfters wiederhohlet: *Inter brachia Salvatoris
 mei & vivere volo, & morio cupio*. Gab darauff der Welt gute Nacht
 mit singenden Munde: *Jesu meine Freude / meines Herzen
 Weide/ &c.* Gute Nacht o Wesen/ daß die Welt erlesen/ mir ge-
 fälstu nicht! Ach mein Jesu/ Komm du schöne Freuden-Krone
 bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen; daß man schier
 von dem seel. Hrn. Superintendente sagen mag/ was der fromme Bern-
 hardus Serm. 45. in Cant. von seinem Bruder schreibt: *Homo cantan-
 do moritur*; Der Mensch stirbt mit Singen; Worauff Er unter dem
 Gebet der Seintgen/ und Einsegung M. Hennings/ seine theure Seele
 ohne einige sonderliche Zuckung / seinem Schöpffer zu seinen
 Gnaden-Thron hinauff geschicket/ seines Alters 48.
 Jahr 6. Wochen und 4. Tage.

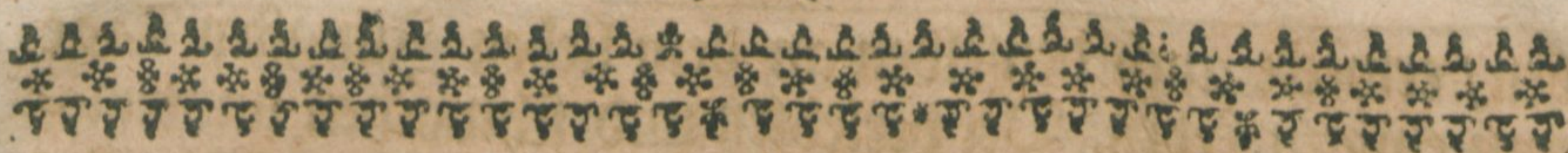
Un Gott der HERR/ der diesen seinen frommen und ge-
 treuen Diener/ der ihm getreu gewesen und sein Amt nach
 allem Vermögen redlich ausgerichtet hat/ durch einen so stillen
 und sanfften Tod aus dieser Welt abgetsondert / und in seines
 HERN Freude einzugehen geheissen hat / derselbe erfreue nun
 die abgefahrene Seele in Himmlischer Freude und Herrlichkeit/
 und gönne dem Leichnam eine sanffte und stille Ruhe in seinen
 Schlaf-Kammerlein/ darein er nun bald wird versencket wer-
 den/

den / erwecke auch denselben an dem lieben Jüngsten Tage
zum ewigen Leben. Der verlebten und schwachen unvermö-
genden Frau Mutter / der höchst-betrübten Frau Wittiben
und Kindern / samt denen nicht minder Leid-tragenden Hrn.
Brüdern und Frauen Schwester wolle derselbe fromme
GOTT mit kräftigem Troste beywohnen / ihr Leid-Besen
mindern / Sich als einen Richter der Wittiben und Vater der
Waisen seiner Verheissung nach erweisen / und sich ihrer
treulich annehmen / auch zu der kleinen unmündigen Kinder-
Erziehung sein Gedeihen geben / daß sie in seiner Erkänntiß und
Furcht erwachsen und erzogen werden mögen. Diese Ge-
meine wolle Er ihm nicht weniger angelegen seyn lassen /
und die Hohe Obrigkeit durch seinen Geist also erleuchten /
regieren und führen / daß hinkünfftig diese vacant-gewordene
Stelle mit einer tüchtigen / gelehrten und wohl-qualificirten
Person wiederum möge ersetzt und bestellet werden / Uns
allen ingesamt und einem jedwedem zu seiner Zeit eine selige
Nachfahrt verleihen / und aus Gnaden in wahren Glauben
zu seinen Himmlischen Freuden-Leben auff- und ein-nehmen
um seines lieben Sohnes unsers einigen HErrn und
Heylandes JESU Christi willen / Amen /
A M E N.



G

Dank



Dankfagungs-Rede/

Welche

Nach gehaltenen Leich-Predigt

In der

Stadt-Kirchen zu S. Benedicti

ablegte

M. SAMUEL SCHMID, Rector
der Fürstl. Schulen in Dvedlimburg.

Hochwürdigst-Durchleuchtigste/

Gnädigste Herzoginnen u.

Als auch

Wohlgebohrne/ und sonst nach Stamm/Stand/
Amt und Bürden/ Hoch- und wohl-titulirte HERREN/
FRAUEN und JUNGSRAUEN.

In herrliches Lob ist es/ welches der Römische Kay-
ser P. Licinius Valerianus, der Aeltere gegeben seinem Kriegs-
Obersten dem Probo, (welcher hernach zum Kaiserlichen
Thron ist erhoben worden/) wenn Er in einem Sendeschrei-
ben an Gallienum seinen Erb-Pringen/ Ihn genennet & Adolescen-
tem, & Virum sui nominis, das ist / einen solchen Mann / der so
wohl in der Jugend/ als in Männlichen Alter seinen Nahmen
in der That erfüllet, und ein rechter Probus, oder ein rechter from-
mer Mann und Herr gewesen / wie solches bey dem bekandten Ge-
schicht-Schreiber Vopisco zu lesen. (Exstat epistola Valeriani ad
Gallienum, quâ Probum laudat adhuc adolescentem, & imitationi
omnium proponit, &c. It. VALERIANUS PATER, GALLIE-
NO FILIO, AUGUSTUS AUGUSTO. Et meum securus judi-
cium, quod semper de Probo Adolescente primo habui, & omnium
Bonorum, qui EUNDEM SUI NOMINIS VIRUM dicunt) &c.

Hist. Aug.
Prob. Impe.
rat. p. m.
412.

Wer wolte es mir verargen/ daß ich anezo/ (als welchen der
Seel. Herr Superintendens, der Weiland Hoch-Ehrwürdige/ Groß-
achtbare und Hochgelehrte Herr M. JACOBUS Köser/ in dem von
Ihm selbst auffgesetzten/ und nach seinem Tode/ von einem fürnehmen
lieben

lieben Freunde mir gezeigten Reich- Disposition und Bestellung ernennet und ersüchet / um Ihm zur letzten Ehren eine Lob und Dank-Rede auff diesem Trauer-Platz zu halten/ wiewohl ichs lieber gesehen hätte / daß eine weit tüchtigere und beredtere Zunge dazu wäre gebraucht worden/ (wer wolte/ sag ich/ es mir verargen/ daß ich anezo dem obgedachten Kayser Valeriano seine Worte entlehne / und von dem Seel. Hn. Superintendenten gleicher gestalt sage/daß er sey gewesen & Adolescens & Vir sui nominis, das ist/ Er habe seinen Zunahmen Röser/ welcher von der Rosen scheint herzustammen / beides in der Jugend und in dem Männlichen Alter / in der That erfüllet/ und sey ein rechter Röser oder Rosen-Mann gewesen. Ich bin zwar anezo nicht gesonnen alle Stücke herzu ziehen / massen es die Gelegenheit der Zeit nicht leiden würde/ darinnen unser Seel. Herr Superintendenten mit einer R O S E könnte verglichen werden: sondern ich will nur bei etlichen stücken verbleiben / und solche mit gnädiger ungeneigter Vergünstigung der Anwesenden unter etlichen wenigen Sinnbildern vortragen.

Das erste Sinnbild soll seyn eine Rose/ welche bei und mit dem Aufgang der Sonnen aufblühet/ und diese Lateinische und Teutsche Überschrift führet:

I.

FLORET IN ORTU.

Beim Morgen-Licht/ Die Ros aufbricht.

Bekandt ist es aus der N A T U R / daß/ so bald die Sonne früh-morgens aufgehet/ so bald sich die Rosen-Knospen aufmachen/ und die Rosen-Blume auf das schönste präsentiren. Nicht anders ist es bewand gewesen mit unserm Seel. Herrn. Superintendenten; Er blühete alsobald in seinen jungen Jahren/ als eine Rose/ indem Er so wohl in Schulen/ als auf den Academien so herrliche proben seines wohl-begabten und Kunst-fähigen Verstandes abgelegt/ daß seine ehemalige/ nunmehr aber mehrentheils in Gott ruhende Herren Præceptores und Patronen eine sehr grosse Hoffnung zum Nutzen der Kirchen und Schulen von Ihm geschöpffet hatten.

Die Rosen sind nicht nach der Tulipanen Art ohne Geruch/ sondern Sie geben einen so anmuthigen/ so kräftigen und penetranten Geruch von sich / daß sie ein ganzes Gemach mit ihrem lieblichen Geruch erfüllen können / welches denn unser anderes Sinnbild seyn kan/ mit dieser Beischrift:

II.

DIFFUNDIT ODOREM.

Die Rosen-Blum/riecht weit herum.

Wer wolte den Seel. Herrn Superintendenten das Lob der Wohlriechenheit benehmen / in dem der Geruch seiner fürtrefflichen Wissenschaften und anderer ungemeynen schönen Qualitäten/ damit

Er begabet war so durchdringend gewesen/ daß derselbe sich von Wit-
tenberg aus in Ober-Ungern ausgebreitet / und die Evangelische
Stände dazu bewogen/ daß S J E! Jhn erst zum Professorn in Jh-
rem neu auffgerichtem Gymnasio in der Stadt Eperies, und her-
nach zum Rectorn des Gymnasii in der Stadt Leutschau zu vocie-
ren/ kein bedenken tragen. Dabei ist aber nicht geblieben/ son-
dern der obbelobte Geruch seiner trefflichen Geschicklichkeit/hat sich aus
Ungern wieder nach Leutschau / nahmentlich nach unserm Ouedlim-
burg gewendet / kraft dessen Jhn nicht allein die damahls Hochwür-
digst = Durchleuchtigste / nunmehr aber Seeligste Frau Abbatisin,
Frau ANNA SOPHIA, Herzogin in Baiern / Pfalz-Gräfin
am Rhein &c. zu ihrem Hof-Prediger/wie auch des Consistorii Bei-
sitzern und Aufsehern der Schulen allhier/sondern auch die jetzt/ Gott
gebe noch lange / regierende/ Hochwürdigst Durchlauchtigste Frau
Abbatisin, Frau ANNA DOROTHEA, Herzogin zu Sach-
sen/ Jülich/ Cleve und Bergen / unsere allerseits Gnädigste Herzo-
gin/ gar zum Stifts-Superintendenten/ und zum Haupt des Kirchen
Ministerii und Schul-Collegii gesezset hat / welche Erhöhung denn
III. Uns zu unserm dritten Sinnbild anlaß giebet / welches ist eine
R D S E / die zwischen vielen andern Blumen hervor raget / und
also umschrieben ist/

FLORES ANTEIT OMNES.
Die Rosen-Zier/ geht andern für.

Opit.
Tschern.
Harsd.
Bergm. ex
Anacr.Stat.
Scalig. vid.
Rhodolog.
Rosenb.
part. 1. c. 1.

Die Rose ist ohn allen Streit/ die edelste und fürnehmste Blume
unter allen Blumen/ daher wird Sie auch/ nicht allein von den Ge-
lehrten / sonderlich von den Poëten eine Princessin, eine Herzogin/
eine Kaiserin unter den Blumen genennet/ sondern auch von den flu-
gen (hinesern, welche sich einbilden / als wenn Sie unter allen Leu-
ten in der Welt allein zweiaugig wären / in ihrer Sprache eine Blu-
men-Königin benahmet.

IV. Unser Seel. Herr Superintendentens war auch wie schon ge-
meldet / eine solche fürnehme Rose / Er war der fürnehmste in dem
Kirchen- und Schul-Garten dieses Stifts : Er ging allen andern
Kirchen und Schul-Blumen mit seinem Amt und Geschicklichkeit
vor/ Er war ihr Antistes oder Vorsteher / Ihr Haupt / wie denn
das Hebraische Wort rosch von welchen / etlicher Meinung nach/
das Wort R D S E soll herkommen/ ein Haupt bedeutet/ und schaf-
te sehr grossen Nutzen/ nicht anders als wie eine Rose eine sehr nüz-
liche Blume ist/welche nicht nur in der Haushaltung / sondern auch
in der Arzney grossen Nutzen schafft/und wieder allerhand Mensch-
liche Zufälle euserlich und innerlich dienet/ davon ich aber die Herren
Medicos und Apotheker wil discuiriren lassen / und unmittelbar gele-
genheit nehmen das vierdte Sinnbild vor zustellen / nemlich eine
R D S E / welche auf einem Apotheker-Tischlein lieget/ mit diesen
beigesezten Worten/

AD OMNIA PRODEST.

Der Rosen Kraft/ viel Nuzzen schaft.

Ich meine ja / der Seel. Herr Superintendens ist auch eine nützliche ROSE gewesen. Nützlich gewesen der gesamten/in schöner Blüte gestandener studirenden Jugend/ welche Er so wohl auf Universitäten/ als auch in den beiden Gymnasiis in Ungern / zur Erlernung guter Künste und politer Sitten/ angeführet / nicht minder auch/in unser Schulen/ als Inspector zu allem guten aufgemuntert. Nützlich der Kirchen / welche Er / nach Inhalt seines Leichen=Texts treulich gelehret/ ermahnet/ gestraffet/ es sei gewesen zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Nützlich dem Schul= Collegio, absonderlich aber dem Ministerio, welchem Er aufs beste beiräthig gewesen. Nützlich vielen andern Leuten/ in unⁿ aufferhalb der Stadt/welchen Er mit Rath und That gedinet/ und sonst auf andere zuläßige Art und Weise an die Hand gegangen/ daß dahero kein Zweifel ist/ Sie werden Ihm das Leben noch lange Zeit gewünschet haben. Allein es ist Ihm gegangen wie einer natürlichen Rosen/welche weñ sie lange stehet/so wehrets mit ihrer Anmuthigkeit ein paar Tage / hernach wird Sie entweder abgebrochen / oder verwelket von sich selbst. Sonderlich aber ist es remarquable, daß die Rosen um und nach Mittage/ wenn die Sonne am hizzigten scheineth/ ins gemein matt unⁿ welk werden/ die Blätter fallen lassen/ und endlich gar verblühen und vergehen/ aus welcher Betrachtung unser fünftes Sinnbild entstehet/ beigeschrieben

FLACCESCIT MEDIO ORBĒ.

Der Mittags=Schein/der Rosen Pein.

Er der Seel. Herr Superintendens hat auch eine kurze Zeit in der Welt geblühet / es hat nicht mit ihm geheissen / Unser Leben Pc. 90, ii. wehret siebenzig Jahr/ sondern nur acht und Bierzig Jahr/ und ist also diese herrliche Kirchen=und Schul=Rose/gleichsam im Mittage seines Alters / in seinen besten Jahren verwelket und verblühet/ zwar nur dem Leibe nach/ welcher gleich jezo in das zu bereitete Grabgewölblein ist eingesenket worden. Denn der Seelen nach ist er allbereit/ als eine schöne Rose/ in dem immer=grünenden Rosen=Garten des Himmels versezet/ und erwartet daselbst die allgemeine Auferstehung der Todten. Wiewohl auch der Leib nicht nach der Art der zernichteten Rosen=Blätter/ewig im Grabe verwesen und verbleiben wird/ sondern er wird auch zu der von Gott bestimmten Zeit/ wieder herfür kommen/ und weit schöner und prächtiger erscheinen/ wie solches unser sechstes Sinnbild anzeigt/ nemlich eine des Abends zugeschlossene Rosenknospe/welche aber frühmorgens von der Sonnen bestrahlet/ sich wieder aufthut/ und wunderschön blühet/ mit diesen beigefügten Worten/

SUB SOLE PATEBIT.

Die Rose steht/ wenn Sonn' aufgeht.

Z

Man

V.

VI.

Man hats in der Natur wahrgenommen/das die Rosen ihre Kno-
 spen des Abends schliessen / des morgens aber / so bald sie von der Son-
 nen bestrahlet worden / wiederum aufthun / und desto schöner aufblü-
 hen. Gleicher gestalt wird auch der zur Erden gebrachte Körper des
 Seel. Herrn Superintendenten / dessen Augen / Ohren und Mund zu-
 geschlossen / ja das Leben selbst beschloffen ist / dort an dem Morgen des
 grossen Frühlings-Tages / wenn die Sonne der Gerechtigkeit Iesus
 Christus scheinen wird / mit der Seele vereiniget / sich wieder auf-
 thun / und als eine schöne / un- fürders hin unverwelkliche Himmels- Rose
 ewig blühen / und also mit der grauen Ewigkeit im gleichen Grad im-
 mer stehen und bleiben. Ob er nun zwar hirdurch beides dem Leibe
 und der Seelen nach / unsern Augen eine zeitlang entrissen / so ist er doch
 seinem guten Nahmen nach / welcher nach dem Urtheil des weisen
 Sitten- Lehrers Sirachs / nichts anders ist / als ein anmuthiger
 Rosen- Geruch / bey uns im steten Andekenn hinterblieben / worauf
 VII. denn unser letztes Sinnbild ziele / welches ist eine zwar abgebro-
 chene und verwelkte / jedennoch aber wohlriechende Rose / mit
 diesem Denkspruch:

REDOLETOVE RECISA.
 Auch nach dem Bruch / bleibt der Geruch.

Die Rosen sind von Natur so geartet / das sie nicht nur wohl riechen /
 wenn sie frisch seyn / sondern sie behalten auch ihren Geruch / wenn
 Sie abgebrochen und ganz verwelket seyn. So hat auch der Seel.
 Herr Superintendent den Geruch seiner sonderbahren Qualitäten
 nach seinem Tode hinterlassen / im steten Andenken der annoch lebenden.
 Im Andenken seiner lieb gewesenen Ehfrauen / sintemahles mit den
 allerliebsten Sachen so beschaffen ist / das sie alsdenn erst am höchsten
 geschätzt werden / wenn sie unsern Augen entzogen / und nichts als ein
 sehnliches Verlangen nach sich lassen. Im Andenken seiner lieben
 hinterlassenen Kinder / in derer Bildnissen er gleichsam lebet. Im An-
 denken aller Kirchen und Schul- Bedienten / wie auch anderer gelehr-
 ten Leute / welche seine Qualitäten werden wissen hoch zu schätzen. Im
 Andenken aller Einwohner dieser Stadt / welche seine Tugenden / son-
 derlich die Bereitwilligkeit dem Nächsten zu dienen / wirklich von
 Ihm genossen haben. Und eben zu bezeugung dessen / haben Sie ihre
 hoch-ansehnliche Versammlung und Volkreiche Begleitung / als ein ge-
 wisses Pfand der bei sich hegenden Hochachtung darstellen wollen.
 Welches denn die hochbetrübtte Frau Witwe / mitten in ihrem grossen
 Leidwesen / so schätzbar hält / das sie es tüchtig genug befindet / ihr zuge-
 schicktes Kreuz in etwas damit zu lindern / die Thränen zu stillen / und
 ihr betrübttes Herz Gottes Willen zu untergeben. Daher o lasset Sie /
 wie auch die sämtliche anverwandte Leidtragende / zusehender Beiden
 Hoch- Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Frauen Abbatissin / und
 Princeßin Pröbstin / durch den Mund meiner Wenigkeit Unterthä-
 nigsten Dank sagen / das Sie so wohl in eigener hoher Person / als auch
 durch

Durch dero hochansehnliche Herren Gesandte/ die Beisezzung des ver-
 blichenen und verblüheten Körpers ihres liebgewesenen respective
 Ehe-Herrs/ Bruders und Schwagers mit Rosen dero Fürstl. Gna-
 den zieren / auch dadurch Ihr Christ-Fürstl. Beileid augenscheinlich
 bezeigen wollen. Sie erklären sich willigst und schuldigst/ dero Hoch-
 Fürstl. Durchleuchtigkeiten hinwiderum die Rosen ihrer untertha-
 nigsten Dienste/ Liebe/ Treu und Gehorsams zu unterbreiten. Und
 weil ihre Dienstleistungen von ihnen nicht anders/ als durch andächti-
 ges Gebet können gethan werden / als wünschen Sie von Herzen in
 tiefster Demüt / der Hoch-gehrönte Gott wolle nach seiner Himmel-
 breiten Gnaden / J. Hoch-Fürstl. Durchl. nebst dero hohen Häusern
 für solcher Trauer-Verwelkung noch lange Zeit und Jahre behüten/
 hergegen aber in unverwelklichem Flor alles selbst verlangenden Fürstl.
 Wohlstandes allezeit erhalten/ daß Sie / wie die Wunder-Rosen im
 Königreich oder im Kaiserthum China ohne Dornen/ sich befinden/
 oder nach Sirachs Redens-Art/ wie die Rosen-Stöcke/ so man zu
 Jericho erzeugt/wachsen/und wie die Rosen im Lenzen allzeit
 blühen mögen/zu dero Fürstl. Vergnügung und Gloire, als auch zu
 dieses Stifts Aufnehmen und Nuzzen. Sir. 24, 18.
und 50, 8.

So statten auch obgemeldte Leidträger ihren unterdienstlichen
 schuldigsten Dank ab / Ihr Excellenz, dem Churfl. Sächs. Herrn
 Stifts-Hauptmann und Fürstl. Herrn Abtheil Hoff-Marschall
 und Hn. Pröbstei-Hof-Meister / wie auch andern nach Stand und
 Würden vorbenahmten Herren/ Frauen und Junfrauen / daß Sie
 den entseelten Körper des Seel. Hrn. Superintendenten durch ihre für-
 nehme Gegenwart zu beehren / und zu seinem Grab-Gewölblein zu
 begleiten und solches gleichsam mit Rosen und Blumen ihrer Gewo-
 genheit nach löblichem Gebrauch der alten Römer zu bestreuen / sich
 nicht geeuffert haben. Sie verbinden sich / solche erwiesene Gunst-
 Gewogenheit best möglich/ mit wirklicher Dienstleistung zu erwidern/
 doch lieber unter Rosen/ als solchen Kreuz-Dornen / darnebenst zum
 Beschluß von Grund ihrer Seelen wünschende/der mild-gütige Gott
 wolle Sie samt und sonders / bei allen gesegneten blühenden Seelen
 und Leibes Vergnügung erhalten/ und nach Sirachs Rede / wie die
 Rosen an den Bächlein gepflanzt wachsen/ oder nach unserm Sir. 40, 17.
 teutschen Sprichwort / auf eitel Rosen gehen lassen / bis Sie ein-
 sten nach zurück gelegten vielen vergnügten Jahren / aus diesem irdi-
 schen Welt-Garten/ in den rechten Rosenthal des Himmels versetzt/
 und bei dem immer grünenden Rosenstoc Christo JESU
 lieblichgrünen/ohn allen Kreuz-Dornen wunderschön
 blühen werden / ewig / ewig / ohn
 E N D E.



CIPPUS.

Mente AUGUSTINUS, *roseo* FULGENTIUS ore,
 BERNHARDUS precibus, moribus AMBROSIUS,
 EUSEBIUS vitâ, doctis APIS ATTICA scriptis,
 Qværis, quis fuerit? *Cuncta* ROSERUS erat.
Hujus nunc Corpus jacet hac sub mole sepultum,
Ast Anima est rutili sede recepta poli.
 Tu consperge *Rosis* Tumulum, Dilecte Viator,
 Atque precare: VIRI. MOLLITER. OSSA. CUBENT.

Erectus

à

Moestissimo Adfite

M. JOHANNE HENNINGIO,
 Soltqvellense, ad D. Ægid. Pastore.



